

Beilage.
Mit Themen wie vitale Rassen, Probiotika, Eierimporte, Veredelung
Zum Herausnehmen



Ihr starker **PARTNER** im Agrarbau!

WOLF ist Ihr Baupartner für Hallen, Ställe, Silos und Behälter.

AKTIONS WOCHE **may way**
gültig vom 18.09. - 08.10.2023

1000 ARTIKEL BIS -60%

☎ 0810 100 180

ETIVERA

VITA Löffelglas

ONLINE BESTELLEN

+43 (0) 3115 / 21999
www.etivera.com

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 18 • 15. September 2023

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Wolfsverordnung

Wichtiger erster Schritt: Land schickt Wolfsverordnung in Begutachtung

SEITE 4

Info-Kampagne

Boden- und Wasserschutzbauern zeigen ihre Leistungen für die Gesellschaft

SEITE 6

60 Cent
pro Kilo würden die Apfelproduzenten zum Erhalt der Betriebe benötigen. Im Schnitt sind es aktuell aber nur 45 Cent netto.

Mit **23,7 %** ist der Anteil der Produzenten in der Wertschöpfungskette gering. Ein Drittel-Anteil ist dringendst notwendig!

111.000 Tonnen werden die steirischen Apfelbauern laut Schätzungen heuer als Ernte einfahren. Ein Viertel weniger als im Vorjahr.

Saftig, vitaminreich und besonders geschmackvoll sind die Äpfel der Ernte 2023. Allerdings fällt die Ernte heuer um ein Viertel geringer aus als im Vorjahr

FISCHER X



Almo sucht Betriebe

Erfolgskurs geht weiter

Tierwohl ist den Almo-Bauern seit 35 Jahren ein Anliegen. Seit heuer ist Almo-Qualitätsrindfleisch österreichweit bei Billa erhältlich. Die Nachfrage ist gut, das Fixpreismodell gibt den Produzenten Sicherheit, Almo ist auf Wachstumskurs.

SEITE 7

Apfelproduzenten haben tiefe Sorgenfalten

Die Apfelernte läuft in den steirischen Obstbaugebieten auf Hochtouren. Das Gute vorweg: Die vielen Sonnenstunden haben sich besonders gut auf Geschmack und Inhaltsstoffe ausgewirkt – sie sind saftig und süß. Mit den geschätzten 111.000 Tonnen aus der heurigen Ernte kann die Bevölkerung ausreichend gut versorgt werden. 30 Prozent müssen sogar exportiert werden. Doch die Sorgenfalten der steirischen Produzenten sitzen tief. Nicht nur, dass die Spätfröste mit bis zu minus sieben Grad Celsius und das ungünstige, verregnete Blühwetter die Ernte um ein Viertel gegenüber dem Vorjahr schrump-

„Krasse Schiefelage: Obstbauern brauchen um 15 Cent/Kilo mehr!

Franz Titschenbacher
Kammerpräsident

fen ließen, sondern vor allem auch die schwierige Preissituation lassen die Alarmglocken schrillen. Berechnungen der Landwirtschaftskammer zeigen eine krasse Schiefelage in der Wertschöpfungskette. „Trotz hohem Risiko, das auf den Schultern der Obstproduzenten lastet, haben sie mit mageren 23,7 Prozent den geringsten Anteil in

der Wertschöpfungskette“, moniert Kammerpräsident Franz Titschenbacher. Mit einem Drittel-Anteil für die Produzenten fordert er Fairness von den Partnern in der Wertschöpfungskette ein.

Mindestens 60 Cent!

Die Erzeugerpreise liegen aktuell 45 Cent pro Kilo gemäß Juni-Erhebung der Kammer um 15 Cent unter der Kostendeckung. Titschenbacher in aller Deutlichkeit: „Ein Weiter so wie bisher geht nicht! Die Obstbauern brauchen Luft zum Atmen. Zumindest 60 Cent netto pro Kilo sind dringendst erforderlich.“

Seiten 2 und 3

Nötiger Schuhlöffel

Am liebsten heizen die Österreicherinnen und Österreicher mit Holz. Trotzdem werden bundesweit noch immer rund 1,4 Millionen Haushalte mit Wärme aus klimaschädlichem Öl oder Gas versorgt. Das bläst die unverschämte hohe Energie-Rechnung Österreichs noch weiter auf. Satt 19 Milliarden Euro fließen jährlich auch in Staaten, die damit mitunter ihre korrupten Systeme füttern oder ihre Kriegskassen füllen. Geld, das unwiederbringlich verloren ist. Abgesehen davon, dass wir dadurch den Klimawandel unnötig verschärfen, leidet auch die Kaufkraft darunter: Fossilenergie ist ein besonders großer Treiber der hohen Inflation. Und es blühen uns bei Nicht-Erfüllung der Klimaziele Milliarden an Strafzahlungen. Hingegen ist ein Umstieg auf saubere, erneuerbare Brennstoffe die beste Lösung: Für die Bevölkerung, die günstiger davonkommt als mit Fossil-Energie. Für die Wirtschaft, die angekurbelt wird, weil sie mit emissionsarmen Heizsystemen über die weltweit beste Technologie verfügt. Und für das Klima sowieso. Das Erneuerbare-Wärme-Gesetz ist der nötige Schuhlöffel zum Ausstieg aus fossiler Wärme. Rein rational stünde somit einem raschen Beschluss nichts im Wege.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

Tierisch gute Futtermittel.

CORN VIT

www.cornvit.at

LUGITSCH
FARM FEED FOOD

CornVit. Tierisch gute Futtermittel.
Jetzt informieren und bestellen!
T: +43 3152 2222-9951 | bestellung@h.lugitsch.at

Raumwärme: Holz ist wichtigster Brennstoff

Vorsprung: 41 Prozent kommt von Holz, jeweils 19 Prozent von Erdgas und Heizöl

Holz hat seinen Vorsprung gegenüber Heizöl und Erdgas als wichtigster Energieträger zur Beheizung von Wohnräumen in Österreich weiter vergrößert, ist der neuen Erhebung der Statistik Austria zu entnehmen.

Etwas 34 Prozent des Raumwärmeinsatzes der Haushalte entfielen 2021/22 auf Scheitholz-, Pellets- oder Hackguthheizungen. Mit der Fernwärme aus Biomasse- und Holzkraftwerken entfielen insgesamt rund 41 Prozent der Raumwärme auf den Brennstoff Holz, wäh-

rend Öl und Gas auf jeweils rund 19 Prozent kamen. Damit nutzten rund 734.000 Haushalte Holzeinzelfeuerungen als primäres Heizsystem und rund 1,2 Millionen Haushalte Fernwärmeanschlüsse, die zur Hälfte biogene Fernwärme erzeugten.

Steiermark: halbe-halbe

Holz hat, so der Biomasseverband, in Kärnten mit 55 Prozent den höchsten Anteil an der Raumwärme. Aber auch in der Steiermark und im Burgenland liegt

der Anteil der aus Holz erzeugten Raumwärme mit 49 beziehungsweise 48 Prozent relativ hoch. Allerdings sind österreichweit mehr als 350.000 Holzzentralheizungen älter als 25 Jahre, das Alter des Bestands an Holz- und Kachelöfen dürfte zudem noch wesentlich höher sein.

Zudem besteht auch Sanierungsbedarf im Kesselbestand der Nahwärmanlagen. Aktuell sind aber noch weitere 878.000 Gasheizungen und 521.000 Ölheizungen als Hauptheizsystem im Betrieb.

KRITISCHE ECKE

Wie geht es im steirischen Apfelanbau weiter?

Klima, Arbeitskräfte, Markt, Pflanzenschutz und Bürokratie sind die großen Herausforderungen im Obstbau. Die Folgen dieser multiplen Krisen sind bereits deutlich sichtbar. Angesichts dessen muss man sich ja wundern, dass sich der Obstbau bisher noch so gut hält. Doch Insider wissen, dass das Bild nach außen aktuell besser aussieht als es tatsächlich ist. Viele Betriebe haben schon vor Jahren die Weichen auf Ausstieg gestellt und es ist jetzt nur noch eine Frage der Zeit (Pensionsantritt) bis viele ihren letzten Obstgarten roden. Bereits seit Mitte der 1990er Jahre ist die Zahl der Apfelproduzenten stark rückläufig – gab es zu den besten Zeiten rund 1.900 Betriebe, so sind es heute nur noch 1.000 Höfe. Seit 2010 hat die Anbaufläche um rund ein Viertel abgenommen. Spartenkenner wissen aber, dass die Talsohle bei Weitem noch nicht erreicht ist. Viel zu viele Betriebe konnten sich schon seit Jahren nicht mehr die notwendigen Ersatzinvestitionen leisten und haben auch keine Hofnachfolge. Die geringe Anzahl an Obstbau-Absolventen in Silberberg und Klosterneuburg unterstreichen diesen Trend. Es erscheint realistisch, dass sich in den nächsten zehn Jahren die Anzahl der Apfelbetriebe halbiert. Auch der Flächenrückgang wird sich mit relativer Sicherheit fortsetzen. Wann aber werden die Obstbauzeiten wieder besser? Dazu braucht es eine gewisse Strukturbereinigung und Besinnung auf mehreren Ebenen. Diese ist definitiv mit dem Flächenrückgang bereits eingeläutet. Derzeit liegt die heimische Apfelproduktion noch deutlich über dem Inlandsbedarf und in Europa wird im Schnitt um eine Million Tonnen mehr Äpfel zuviel produziert. Es ist davon auszugehen, dass sich innerhalb der nächsten zehn Jahre ein Marktgleichgewicht einstellen wird. Wichtig wäre, dass die EU nicht wieder groß angelegte Förderprogramme für die Ausweitung der Produktion anlegt. Wenn Angebot und Nachfrage stimmen, wird auch der Lebensmittelhandel vernünftige Preise bezahlen – freiwillige Zugeständnisse darf man sich von dort nicht erwarten. Besonders gefordert ist aber die Politik, Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine Produktion weiterhin möglich macht. Da geht es vor allem um die Bedingungen bei der Beschäftigung von Saisonarbeitskräften, die Verfügbarkeit wirksamer Pflanzenschutzmittel und um Unterstützung bei der Bereitstellung von Wasser. Auch braucht die Branche dringend mehr Planungssicherheit. Von der Gesellschaft muss mehr Fairness eingefordert werden und diesbezüglich dürfen sich auch die NGOs und Medien nicht ihrer Verantwortung entziehen. Man kann nicht ständig neue Forderungen aufstellen (Beispiele: Glyphosat, Mindestlohn, Arbeitsrecht,

Arbeitsstättenverordnung, Biodiversität, rückstandsfreie Produktion) und sich beim Einkauf nur am Preis orientieren. Die Interessenvertretung ist um Aufklärung bemüht und strebt auch einen engeren Schulterschluss mit den Sozialpartnern an. Viele Herausforderungen können die Betriebe aber nur selber lösen. Dabei geht es besonders um wirksame Maßnahmen gegen Wetterextreme, regelmäßige Ernten, Innovationen sowie um marktgerechte Produktion. Die junge Generation startet mit Zuversicht durch: Sie ist top ausgebildet, besser vernetzt als je zuvor und stark unternehmerisch geprägt. Die nächste Generation weiß, dass

Diversifizierung, Zusatzstandbeine außerhalb der Landwirtschaft, Tourismus und andere werden bereits von vielen umgesetzt. Worauf ist dennoch zu achten? Bei aller Euphorie und Freude an der Produktion kann man leicht übersehen, dass letztlich der Markt entscheidend ist. Nur wer seine Kunden kennt wird unternehmerisch erfolgreich sein. Neben dem Schlüsselthema Markt sind auch Produktivität und Qualität entscheidend. Regelmäßige Erntemengen in konstanter Qualität sind unausweichlich. Ernteausfallversicherungen haben in den vergangenen Jahren vielen Betrieben das Überleben



Herbert Muster, Leiter LK-Obstbaureferat

Wir müssen uns darauf besinnen, was wir gut können und wofür es einen entsprechenden Markt gibt

keine Änderung zu erwarten ist, wenn alles beim Alten bleibt. Und: dass nirgends Geschenke abzuholen sind. Dementsprechend aktiv und innovativ ist die Branche – es wird größer gedacht und die Risikobereitschaft ist höher. Herauskristallisiert hat sich auch der Trend, noch mehr in Qualität und weniger in Flächenausweitung zu investieren. Patentrezepte gibt es heute nicht mehr, jeder Unternehmer muss seinen eigenen Weg gehen. Viele Betriebe haben dies bereits getan. Zusätzliche Vermarktungswege, Kulturschutz, Bio, Clubsorten, Maßnahmen zur Ertragssicherung, verbesserte Lagenwahl, Obstverarbeitung,

gesichert, können aber auf Dauer Produktionsdefizite nicht ausgleichen. Wenn in eine Hochrisikoproduktion wie Kern- und Steinobst investiert wird, muss unausweichlich auch auf Kulturschutz und Erntesicherung (Standort, Sorten, Kulturführung) setzen, vielfach sind auch zusätzliche sichere Standbeine von Vorteil. Keinesfalls sollte man sich Illusionen hingeben und im großen Stil in Produktionen investieren, die andere Regionen viel besser können. Die Steiermark muss sich darauf besinnen was sie gut kann und wofür es einen entsprechenden Markt gibt. Daher bin ich überzeugt, dass viele junge Leute mit Zuversicht, Realitätssinn, Professionalität und Innovationskraft gute Zukunftsentscheidungen treffen werden.



Martin Geschweilt setzt auf Clubsorten FOTO: XXX



70 Prozent der gesamten Apfelanbaufläche Österreichs liegt in der Steiermark. 65 Prozent sind es bei der Obstbaufläche.

Brauche

Ein Weiter wie bisher geht nicht!

Obwohl die heimischen Obstbauern beste Qualität anbieten, maximale Produktionsstandards erfüllen und ein enormes Risiko tragen, haben sie leider mit mageren 23,7 Prozent den mit Abstand geringsten Anteil in der Wertschöpfungskette der Branche (Grafik). Die aktuelle Juni-Erhebung der Landwirtschaftskammer zeigt, dass die Obstbauern im Schnitt karge 45 Cent pro Kilo für beste Qualität bezahlt bekommen, obwohl die Produktionskosten bei mindestens 60 Cent liegen – um entscheidende 15 Cent pro Kilo zu wenig! Besonders problematisch ist, dass die Erzeugerpreise für die Obstbauern für die Ernte 2022 gegenüber 2021 trotz erheblich gestiegener Produktionskosten – seit 2020 sind diese im Schnitt um 35,2 Prozent hinaufgeschossen – sogar um fünf Cent gefallen sind. Nicht zuletzt durch diesen enormen Preisdruck sind seit 2010 die Obstbauflächen in der Steiermark um etwa ein Viertel (23,5 Prozent), von 6.262 auf 4.790 Hektar zurückgegangen (Daten aus dem Mehrfachantrag).

Weiter so geht nicht!

Berechnungen der Landwirtschaftskammer zeigen den enormen Preisdruck, der jahrelang in voller Härte auf den Schultern der Obstbauern lastet und sich drastisch in einem Rückgang der Obstbauflächen und Betriebe zeigt. Mit dem anstehenden Generationenwechsel könnten sogar noch mehr Obstbaubetriebe die Weichen in Richtung Aussteigen stellen. Präsident Franz Titschenbacher an die Partner der Wertschöpfungskette: „Ein Weiter so wie bisher geht nicht! Die Obstbauern brauchen Luft zum Atmen und somit betriebswirtschaftlich vertretbare Auszahlungs-

preise. Ein Drittelanteil an der Wertschöpfungskette für die Bauern oder zumindest 60 Cent pro Kilo sind dringend erforderlich. Auch in anderen Sparten wie beispielsweise bei Milch ist dies möglich.“ Und er warnt: „Wird den Obstbauern dieser faire Erlösanteil nicht zugestanden, steht sogar die für unser Land so wichtige Eigenversorgung auf dem Spiel.“

Klimarisiko

Zusätzlich trägt auch der Klimawandel zur Verunsicherung bei den Obstbauern bei. Wetterextreme wie die Spätfröste – in den vergangenen acht Jahren gab es nur zwei Normalerten – oder Hitze und Trockenheit treten immer häufiger und intensiver auf. Gleichzeitig begünstigt der Klimawandel, dass sich eingeschleppte Schädlinge stark vermehren und bisher unbekannte Pflanzenkrankheiten ungehindert ausbreiten, weil sie kaum Gegenspieler haben. Im Lichte der von der EU-Kommission geplanten Verordnung zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (Sustainable Use Regulation – SUR) fordert Vizepräsidentin Maria Pein: „Wir sind für ein Weniger beim Pflanzenschutz, aber künftige Vorschriften müssen sich am Notwendigen orientieren. Die heimischen Obstbauern – ob konventionell oder bio – benötigen weiterhin moderne Werkzeuge, um Krankheiten und Schädlinge ausreichend regulieren zu können.“

Aktiv gegensteuern

Die Apfelproduktion ist eine 10 bis 15-jährige kapitalintensive Langzeit-Investition mit besonders hohem Risiko. „Die schwierige Preissituation, die drama-

„Für die junge Obstbaugeneratio

Wir sprachen mit Martin Geschweilt (28) aus Arndorf, der mit seinem Bruder And

Sie gelten als Zukunftshoffnung im steirischen Obstbau. Was stimmt Sie trotz großer Herausforderungen optimistisch?

MARTIN GSCHWEILT: Wir haben in den vergangenen Jahren sehr viel in die Zukunft investiert. Wir sehen Perspektiven in neuen Sorten, die sich geschmacklich und optisch deutlich abheben und zum Teil Welt-sorten sind. Wir haben einen Gala-Schwerpunkt und setzen auf Clubsorten wie Kanzi und Evelina, womit wir schon einen Anteil von 50 Prozent haben. Die Sorten Golden, Jonagold, Braeburn, Idared waren und sind für uns Auslaufmodelle. Diese werden von den Ostländern produziert und sind preislich sehr unter Druck. In dieses

Spiel wollen wir uns in Zukunft nicht mehr begeben. Indem wir uns abheben sehen wir eine gute Zukunft. Entscheidend ist auch die Qualitätsproduktion: Je schöner und geschmackvoller unsere Äpfel sind, umso besser und desto mehr Wertschöpfung können wir abholen.

HELENE FATTINGER: Der Ideenreichtum, den die junge Generation mitbringt. Wir sind sehr gut ausgebildet und haben durch die Krisenjahre gelernt, neue hoffnungsvolle Wege einzuschlagen. Da ist viel möglich, um nicht nur mehr von den Äpfeln abhängig zu sein. Beispielsweise gibt es schon Obsthöfe mit Eventangeboten, Wege eröffnen sich auch in der Direktvermarktung, Obstveredelung oder man setzt zusätzlich auf exotische

Obstsorten wie die Indianerbanane. Mit zwei oder drei Standbeinen ist man dann auch nicht mehr so wetterabhängig.

Welche Zukunftspläne haben Sie?

FATTINGER: Ich werde in absehbarer Zeit unseren Obstbaubetrieb in Stübing übernehmen. Wir produzieren neben Äpfeln, vor allem Steinobst und Holunder. Gleichzeitig betreiben wir auch einen Mostbuschenschank. Ich bin mit der Höheren Lehranstalt für Landwirtschaft und Ernährung in Graz-Eggenberg und der einjährigen Fachausbildung in Silberberg wirklich gut vorbereitet. GSCHWEILT: In den nächsten zwei bis vier Jahren werden wir die Sortenumstellung finalisieren. Dann streben wir die

n Luft zum Atmen!

Für Obstbauern ist Wertschöpfungsanteil zu gering – ein Drittel ist nötig!



Titschenbacher und Pein: Die Apfelproduzenten haben große Sorgen. Sie brauchen im Schnitt mindestens 60 Cent netto pro Kilo
FISCHER

tisch gestiegenen Produktionskosten, die Klimakrise und den unfairen Wettbewerb in der EU bei den Arbeitskräften – Österreich hat die höchsten Lohn- und Sozialstandards – bewirken bei den Obstbauern eine große Verunsicherung und bringen sie in arge Bedrängnis“, sagt auch Branchensprecher Manfred

Kohlfürst, der selbst Obstproduzent ist. Er betont aber insbesondere, dass die Obstbauern trotz der äußerst angespannten Lage mit zahlreichen Resilienz-Maßnahmen aktiv gegen die multiplen Herausforderungen steuern. Diese sind:
■ Anbau neuer Sorten mit geringerer Krankheitsanfälligkeit,

guter Frostwiderstandsfähigkeit und hoher Marktakzeptanz. Diese Sortenumstellung ist zwar ein langwieriger Prozess – er ist aber bereits im Laufen. Gesetzzt wird auf Kanzi, Evelina, Jazz, Tessa, SweeTango oder Natyra.
■ Noch mehr Kulturschutz durch Investitionen in Kulturschutznetze, Bewässerung und

Fakten

Ernteschätzung. Für das Jahr 2023 wird in der Steiermark eine Ernte von rund 111.000 Tonnen erwartet. Das ist ein Viertel weniger als im Vorjahr.

Flächen rückläufig. Laut Mehrfachantrag beträgt die steirische Apfelanbaufläche 4.790 Hektar. Seit 2010 sind die Flächen um etwa ein Viertel zurückgegangen.

Hauptsorten. Golden Delicious (25%), Gala (30%), Evelina (10%)

Neue Sorten. Werden schon auf 500 Hektar angebaut.

Frostberegnung, wobei Hagelnetze bereits Standard sind.

■ Pflanzenstärkung, um Blüten zu stärken und forsthärter zu machen.

■ Obstveredelung: Etwa 500 steirische Obstbauern befassen sich mit der Veredelung.

Rosemarie Wilhelm

AUS MEINER SICHT

Entsprechende Wertschöpfung nötig



Manfred Kohlfürst, Obmann der steirischen und österreichischen Erwerbsobstbauern

Zum wiederholten Male gibt es einen (berechtigten) Aufschrei der Apfelbranche über die mangelnde Wertschöpfung. Der Anteil am Verkaufspreis ist zu gering, die Spannen des Lebensmittelhandels sind zu hoch. In Hinblick auf die Teuerungsdiskussion und die, von vielen Seiten permanent geforderte Inflationsabgeltung sollte dabei auch an die Produzentinnen und Produzenten gedacht werden. Niemand kann billiger produzieren, wenn die Kosten für Energie, Dünger, Pflanzenschutz und Personal jährlich um hohe Prozentsätze steigen. Dass die Inflation auch die Kaufkraft der bäuerlichen Familien massiv einschränkt, wird dabei anscheinend oft vergessen. Bei aller Wertschätzung, die wir für unsere Produkte und für die Pflege unserer Kulturlandschaft erhalten, braucht es auch eine entsprechende Wertschöpfung auf unseren Betrieben. Denn Motivation und Euphorie, einen landwirtschaftlichen Betrieb zu führen, hören dann auf, wenn man vom erwirtschafteten Einkommen nicht mehr leben kann.

Dabei wäre es doch so einfach. Bei einem pro Kopf Verbrauch von 18 Kilogramm Äpfeln in Österreich würde der notwendige Mehrerlös für die Bauern von rund 15 Cent pro Kilo Mehrausgaben für Äpfel von 2,70 Euro pro Kopf und Jahr betragen. Das unter der Voraussetzung, dass das Geld auch bei den Produzentinnen und Produzenten ankommt. Was ist zu tun? Die Situation zu niedriger Preise haben wir nicht nur in Österreich, sondern in fast allen europäischen Anbaugebieten. Eine, auch durch Förderungen für Neuanlagen gesteuerte Überproduktion in Europa verursacht jährlich zu viel Druck am Markt. Billig verscherneln oder an die Industrie verkaufen, sind meist die verbleibenden traurigen Optionen. Zu hoffen, dass durch Unwetter, Frost und Dürreereignisse die europäische Ernte geringer ausfällt und dann höhere Preise bezahlt werden, ist ein Hohn. Es braucht die so oft heraufbeschworene Solidarität des Handels. Und das Bekenntnis der Konsumentinnen und Konsumenten für regional und nachhaltig produzierte, heimische Ware. Und ein paar Cent mehr pro Kilogramm Äpfel!



n ist der Blick nach vorne sehr wichtig“

was einen 20-Hektar-Obstbaubetrieb führt, und mit der angehenden Übernehmerin Helene Fattinger (21)

Absicherung und Aufwertung der Produktion an. Wir wollen dann in eine Tröpfchenbewässerung sowie Überkronenberegnung investieren, um uns vor Trockenheit und Frost zu schützen.

Der Branche geht es schon länger nicht gut. Was hält Sie denn am Obstbau?

GSCHWEITL: Die Leidenschaft. Ich komme aus einer Vollblutobstbaufamilie, uns drei Kindern sind alle Türen offen gestanden. Unsere Eltern hätten es verstanden, wenn mein Bruder Andreas und ich den Weg in den Obstbau nicht eingeschlagen hätten. Der Blick



nach vorne zeigt uns, dass in der Steiermark und in Europa in den nächsten Jahren die Flächen weiter abnehmen werden. Somit hoffen wir auf eine Marktstabilisierung und Preiserholung.

FATTINGER: Obstbäuerin zu sein, ist für mich nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung. Ich arbeite mit Herzblut und der harte junge Kern an Obstbäuerinnen und Obstbauern will einfach Obstbau betreiben. Mein größter Anreiz ist, das Erbe von drei vorangegangenen Generationen erfolgreich weiterzuführen.

Was sind Ihre größten Herausforderungen?

FATTINGER: Die Preissituation und die Witterungswissheit.

GSCHWEITL: Das Zusammenreffen der schwierigen Preissituation mit den Wetterkapriolen, worunter die Wirtschaftlichkeit stark leidet.

Welche Botschaft haben Sie an die Marktpartner?

GSCHWEITL: Die Ware sollte besser gebündelt werden. Die Anbieterlandschaft von 25 bis 30 Obsthändlern ist sehr vielfältig. Dieser Wildwuchs zerstört uns wöchentlich die Preise. Wenn wir mit einer geringeren Händleranzahl an die Handelsketten herantreten würden, dann würden wir uns wirklich um einiges leichter tun. Denn aktuell unterbieten wir uns geradezu gegenseitig. Ich glaube

nicht, dass uns der Handel einfach freiwillig mehr gibt.

Ihre Botschaft an die jungen Obstbäuerinnen und Obstbauern?

FATTINGER: Den Kopf nicht in den Sand stecken. Durchbeißen, es kommt wieder ein Aufschwung. Weiters: Die eigenen Ideen umsetzen, wenn sie wirtschaftlich sind.
GSCHWEITL: Den Blick nach vorne nicht zu verlieren. Sich ein Ziel vor Augen nehmen und täglich konsequent an diesem Ziel zu arbeiten. Das erleichtert die tägliche Arbeit massiv. Dann weiß man, wofür man arbeitet und für was man Gas gibt. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten.

Interview: Rosemarie Wilhelm



Apfelkönigin Helene Fattinger übernimmt Obstbaubetrieb

KURZMITTEILUNGEN



OLIVER WOLF, GLÄSER, LUNGHAMMER, WEIBINGER, ADOBE STOCK

Schutzstatus könnte gelockert werden

Von der Leyen kündigt Kurswechsel in Wolfspolitik an

Der EU-weite Schutzstatus könnte gelockert werden. Die EU-Kommission leitet eine neue Phase im Umgang mit den Herausforderungen im Zusammenhang mit der Rückkehr der Wölfe ein. Sie weitet die bereits laufende Konsultation aus und fordert Verantwortungsträger, die Wissenschaft und alle am Thema Interessierten auf, bis zum 22. September 2023 aktuelle Daten über die wachsenden Wolfspopulationen und die Folgen via Mail an EC-WOLF-DATA-COLLECTION@ec.europa.eu zu melden. Betroffene und Interessierte können ihre Erfahrungen mit dem Wolf per E-Mail mit der EU-Kommission teilen. Auf der Grundlage der erhobenen Daten wird die Kommission über einen Vorschlag entscheiden, gegebenenfalls den Status des Wolfsschutzes in der EU zu ändern und den Rechtsrahmen zu aktualisieren. Dies könnte zu weiterer Flexibilität im Zusammenhang mit dem Umgang mit wachsenden Populationen dieser Spezies führen, teilt die Brüsseler Behörde mit.



Ursula von der Leyen (o.) macht Befragung über Erfahrungen mit dem Wolf. Schmiedtbauer (u.) ruft zum Mitmachen auf

Praxis wird ernst genommen.

Stimme abgeben. EU-Abgeordnete Simone Schmiedtbauer, die sich jahrelang in Brüssel für eine Herabsetzung des Schutzstatus beim Wolf einsetzt, sagt: „Mittlerweile scheint die EU-Kommission die Stimmen aus der Praxis endlich ernst zu nehmen. Daher gibt es jetzt eine Trendwende und die EU-Kommission hat die Wissenschaft, die Landwirtschaft und die Regionen aufgefordert Daten zu liefern, um den strengen Schutzstatus der Großraubtiere zu überprüfen.“ Schmiedtbauer ruft die Bäuerinnen und Bauern zur zahlreichen Teilnahme an der Erhebung der EU-Kommission auf.

Achse Österreich und Schweden. Einen Aktionsplan für die europäische Wolfspolitik haben Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und sein schwedischer Amtskollege Peter Kullgren angekündigt. Ähnlich wie in Österreich kommt es auch in Schweden zu vermehrten Angriffen der Großraubtiere auf Nutztiere. Angesichts der massiv steigenden Risszahlen fordern Totschnig und Kullgren einen politischen Schulterschluss und eine europäische Lösung zum Erhalt der Alm- und Weidewirtschaft. Die Minister fordern, den strengen Schutzstatus gemäß der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie (FFH-RL) von Wölfen zu überprüfen und herabzusetzen. Weiters soll eine Plattform zum rascheren Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen den Mitgliedsstaaten wie etwa über DNA-Analysen und Auswertungsmethoden geschaffen werden.



QR-Code scannen und der EU-Kommission ein E-Mail mit Erfahrungen mit dem Wolf an EC-WOLF-DATA-COLLECTION@ec.europa.eu senden

Johann Seitinger
Agrarlandesrat

„Ohne Wolfsmanagement und nachhaltige Entnahme kommt es zur dauerhaften Katastrophe.“

Ursula Lackner
Umweltlandesrätin

„Für den Erhalt der Almen und der Weidewirtschaft braucht es eine rechtskonforme Lösung.“

Franz Titschenbacher
Kammerpräsident

„Diese Verordnung geht in die richtige Richtung. Entnahme von Problemwölfen wird möglich.“

Wolfsverordnung in Begutachtung geschickt

Aufatmen: Mit vorgelegter Verordnung wird Entnahme von Problemwölfen möglich. Gespießt hat es sich auf den letzten Metern noch am Herdenschutz.

Die im Frühsommer angekündigte Wolfsverordnung hat das Land Steiermark jetzt in Begutachtung geschickt. Sie liegt vier Wochen für Stellungnahmen zur Sichtung auf. „Unsere Alm- und Schafbauern sind stark betroffen“, verweist Präsident Franz Titschenbacher auf bereits 31 in der Steiermark gerissene Tiere, erheblich mehr als in den vergangenen Jahren. Die Wolfsverordnung bezeichnet er als wichtigen ersten Schritt: „Ich bin froh, dass die Verordnung nun auf dem Tisch liegt. Vor dem Hintergrund der EU-rechtlichen Vorgaben können Problemwölfe künftig entnommen werden.“ Ähnlich der Tenor von Agrarlandesrat Johann Seitinger: „Niemand will den Wolf ausrotten, aber ohne Wolfsmanagement und nachhaltige Entnahme entwickelt sich diese Thematik zu einer dauerhaften Katastrophe. Daher wollen wir in der Steiermark eine europarechtskonforme Entnahmemöglichkeit für Wölfe schaffen“, so Agrarlandesrat Hans Seitinger, der weiter ausführt: „Wir dürfen unsere Almwirtschaft, den Tourismus und die hohen Tierschutz-

standards nicht den Wölfen zum Fraß vorwerfen!“ Da bei Problemwölfen auch die umfassendsten Schutzmaßnahmen an ihre Grenzen stoßen, wie Risse auf eingezäunten Weiden direkt neben dem Hof bestätigen, ergänzt diese Verordnung die bereits seit Juli beantragbare Ankaufsförderung für Schutzzäune.

Herdenschutz

Gespießt hat es sich bei den Verhandlungen auf den letzten Metern zur Verordnung vor allem am Herdenschutz. Dabei sind europarechtliche Vorgaben einzuhalten. Für die Kammer sind demgemäß auf Heimweiden für Schafe im Stallumkreis von 100 Metern Schutzzäune laut den vorgeschriebenen Grundstandards (Österreichzentrum Wolf, Bär, Luchs) vorstellbar. Abgesehen davon sieht die Kammer den Herdenschutz generell kritisch. Dieser darf die Bauern auch auf Heimbetrieben wirtschaftlich nicht überfordern. Titschenbacher: „Unsere Position ist glasklar. Auf Almen und im steilen Gelände ist Herdenschutz absolut unmöglich.“

Pragmatische Lösung

Die Kammer hat sich seit jeher für eine pragmatische Lö-

sung zur Entnahme von Problemwölfen eingesetzt. Vor allem auch dafür, dass für die Entnahme von Problemwölfen keine zu großen Hürden aufgebaut werden.

Daher ist es auch wichtig, dass künftig die gute landwirtschaftliche Praxis in der Weidewirtschaft als Maßstab bei der Beurteilung des sachgerechten Schutzes der Tiere berücksichtigt wird. Diese Forderungen sind im jetzt vorgelegten Verordnungsentwurf abgebildet. Titschenbacher: „Wir gehen davon aus, dass der Entwurf auch so nach der Begutachtungsphase beschlossen wird.“

Und weiter: „Wir können aufatmen – eine wichtige Forderung zum Schutz der Alm- und Weidewirtschaft wird damit umgesetzt.“

Die zuständige Umweltlandesrätin Ursula Lackner, die den Verordnungsentwurf erarbeiten ließ, betonte in einer Aussendung: „Um die Almbewirtschaftung, die Beweidung und die Vielfalt auf unseren Almen zu erhalten, musste eine praktikable, aber auch rechtskonforme Lösung gefunden werden. Die Rückkehr des Wolfes stellt zweifelsfrei eine Bereicherung für die Natur und die Artenvielfalt dar. Wölfe sind intelligent, anpassungs- und

lernfähig. Als Wildtiere sind sie aber auch vorsichtig und scheu. Wesentliches Ziel ist es, diese natürliche Scheu vor dem Menschen zu erhalten und gleichzeitig zu verhindern, dass es zu wiederholten Übergriffen auf Nutztiere kommt.“

Schutz herabsetzen

Auch die EU ist gefordert, die bisherige Wolfpolitik zu ändern. Das fordern mit Nachdruck Agrarlandesrat Johann Seitinger und die Landwirtschaftskammer. Seitinger: „Mit dem nun vorliegenden Verordnungsentwurf schöpfen wir die landespolitischen Möglichkeiten voll aus, aber es braucht auch die längst fällige Adaptierung des Schutzstatus der Wölfe durch die EU!“ Seitinger fordert auch in Hinblick auf den möglichen Kurswechsel in Brüssel: „Der strenge Schutz durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) muss aufgehoben werden, denn mittlerweile leben in Europa 20.000 Wölfe. Die Wölfe sind nicht mehr bedroht, der in der FFH-Richtlinie geforderte gute Erhaltungszustand ist längst überschritten und die zunehmende Wolfspopulation ist kein steirisches, kein österreichisches, sondern mittlerweile ein großes europäisches Problem. Die Wölfe haben keine natürlichen Feinde und ihre Zahl sowie auch die Zahl der Risse explodiert.“ (links)

Milchtransport-Zuschuss beantragen

Formulare werden zugeschickt und es gibt sie in der Bezirkskammer. Bis 16. Oktober Anträge stellen

Auf Initiative von Landesrat Seitinger und der Landwirtschaftskammer Steiermark stellt die Landesregierung für den Eigentransport der Milch auch für das Jahr 2023 erfreulicherweise wieder 250.000 Euro zur Verfügung. Viele milchliefernde Betriebe müssen ganzjährig oder in den Wintermonaten im zweitägigen Intervall die Milch zu einer Sammelstelle oder direkt in die Molkerei bringen. Der Infrastrukturbeitrag soll mithelfen, die Milchproduktion im Berggebiet abzusichern und zur Kulturlandschaftspflege beizutragen.

1 Wer kann einen Antrag stellen?

Antwort: Milchbetriebe mit dem Eigentransport zu ei-

ner Sammelstelle oder zur Molkerei können einen Antrag stellen. Auch die Milchproduktion auf einer Alm und der Transport ins Tal wird gefördert.

2 Wo gibt es Antragsformulare?

Alle Betriebe mit einem positiven Antrag des Jahres 2022 erhalten Mitte September automatisch ein Antragsformular per Post zugesendet. Neubetriebe erhalten ein Leerformular in der zuständigen Bezirkskammer.

3 Welche Daten sind bekannt zu geben?

Anzugeben ist die einfache Wegstrecke, welche vom Stallgebäude bis zur Milchsammelstelle oder zur Molkerei zu-

rückgelegt wird. Außerdem ist der Zeitraum für den Milchtransport bekannt zu geben. Dieser kann ganzjährig oder auch nur in den Wintermonaten, etwa von November bis Ende März (fünf Monate), erforderlich sein.

Wird in den Sommermonaten von einer Alm bis zum Hof, zur Sammelstelle oder zur Molkerei ein Transport vorgenommen, sind diese Monate ebenfalls anzugeben.

4 Wie hoch ist der Zuschuss?

Die Berechnung erfolgt nach der zurückzulegenden Entfernung und der Häufigkeit des Milchtransports. Werden die zur Verfügung gestellten Mittel überschritten, werden

die Beträge anteilig gekürzt. Es werden maximal 1.800 Euro und mindestens 200 Euro je nach Wegstrecke und Häufigkeit des Transports ausbezahlt. Für die Milchlieferrung von einer Alm werden darüber hinaus zusätzlich 150 Euro je Monat gewährt.

5 Wann erfolgt die Auszahlung und bis wann muss der Antrag gestellt werden?

Der Infrastrukturbeitrag soll nach Prüfung der Anträge Anfang Dezember ausbezahlt werden. Die ausgefüllten Antragsformulare müssen bis 16. Oktober an die Bezirkskammern übermittelt werden.

Stefan Steirer



1 Südoststeiermark. Eigentlich kann sie ja keiner besser als Mama oder Oma – bis auf die heimischen Seminarbäuerinnen. Jene aus der Südoststeiermark servieren sie beim Aufsteirern. Auch Promis versuchen sich heuer im Backen.

2 Voitsberg. Strudelmachen ist eine eigene Kunst – die Voitsberger Bäuerinnen beherrschen sie perfekt. **3 Liezen.** Steirerkrapfen und Steirerkasnocken bringen die Bäuerinnen aus Liezen mit – die Aufsteirer können's kaum erwarten! **4 Weiz.** In die Kunst des Knödelmachens führen die Weizer Bäuerinnen ein – mit Spinat verfeinert sind sie ein flaumiges Gedicht, mit Schwammerl ein traditioneller Traum! **5 Deutschlandsberg.** Edles Rindfleisch trifft auf feinen Kürbis – da lacht der Gaumen.

6 Hartberg/Fürstenfeld. Ein Klassiker in ganz spezieller Interpretation! Das Steirerschnitzel ist ein Hochgenuss. **7 Murtal.** Pikant und süß ist die Devise der Murtaler Bäuerinnen – sie servieren Selchwurstel und Kaiserschmarrn **8 Murau.** Ein belegtes Brot geht immer – jenes der Murauerinnen ist besonders g'schmackig. **9 Graz und Umgebung.** Ob herzhaft fleischlich oder vegetarisch – mit dem Steirerburger haben die Bäuerinnen aus Graz-Umgebung einen kulinarischen Trendsetter mit dabei.

ADOBE STOCK, DIE BÄUERINNEN

Bäuerinnen steirern mit regionaler Vielfalt auf

Beim traditionellen „Aufsteirern“ trifft sich die Steiermark in Graz – und das besonders gerne bei den Bäuerinnen im Kammerhof, die wieder steirische Köstlichkeiten auftischen.

Am kommenden Wochenende, 16. und 17. September, wird die Grazer Innenstadt wieder zum größten Dorfplatz des Landes – zehntausende Menschen werden beim Aufsteirern lebendige Volkskultur erleben, traditionelles Handwerk bestaunen und vor allem viele steirische



Köstlichkeiten genießen. Und da gehört der Kammerhof seit Jahren zum Geheimtreff für Feinschmecker. Dort laden Bäuerinnen nämlich zu ganz besonderen kulinarischen Reisen durch die Steiermark ein. Heuer unter dem Motto „So schmeckt Vielfalt“. Da darf man sich dann auf so herzhaft Köstlichkeiten wie Steirerburger, Steirerschnitzel oder Rindfleisch und Kürbis freuen. Aber auch mit so Klassikern wie belegten Broten oder Kaiserschmarrn wird Gusto gemacht. Ganz regionaltypisch: die Steirerkasnocken. „Wir stellen bei

„Neben Traditions-Speisen steht heuer auch der gute Zweck im Mittelpunkt.“

Andrea Muster
Referatsleiterin

diesem Fest immer wieder die Vielfalt an regionalen und traditionellen steirischen Speisen in den Mittelpunkt – das hat den Kammerhof über die Jahre zu einem Kulinarik-Fixpunkt gemacht. Neben den Speisen punktet aber auch das spezielle Ambiente im Hof der Landwirtschaftskammer“, freut sich Andrea Muster, LK-Referats-

leiterin, über den großen Zuspruch für die Bäuerinnen und deren Produkte. Und betont: „Das ist auch eine ganz wunderbare Image-Werbung für die Landwirtschaft generell.“ Der Kammerhof ist beim Aufsteirern mittlerweile auch beliebter Promitreff. Muster: „Heuer werden die Damen und Herren beim Formen von Spagatkrapfen gefordert – ganz original mit Spagat.“ Auch an den guten Zweck wird gedacht: „Heuer werden Lebkuchenherzen für die ‚Steirer helfen Steirern‘ verkauft.“

Viele Gründe also, im Kammerhof vorbeizukommen.

Johanna Vucak

Immer mehr Landjugendliche auf Wallfahrt

Der weiteste Weg begann in der Heiligengeistklamm und dauerte zehn Tage

„Von Jahr zu Jahr verzeichnen wir mehr Anmeldungen zur Fit for Spirit Wallfahrt. Heuer waren es knapp 350“, freut sich Landjugend-Geschäftsführerin Nadine Edlinger.

Von Süd nach Nord

Den weitesten Weg legte wohl der Deutschlandsberger Bezirksobmann Georg Walzl mit einem Freund zurück: „Wir starteten am 1. September am südlichsten Punkt der Steiermark, der Heiligengeistklamm.“ Auf dem Weg sammelten sie in den ersten beiden Tagen weitere Mitglieder ein. 24 Mädchen und Burschen umfasste die Gruppe, die dann eine Woche lang zu Fuß nach Mariazell pilgerte. Warum es immer mehr auf den Pilgerweg

zieht? „Es ist die Mundpropaganda von jenen, die schon dabei waren. Man lernt seine Freunde sehr gut kennen und kann vom Alltag abschalten.“

Den Glauben sieht Walzl aber nicht im Aufwind. „Wir nehmen den Glauben zwar mit auf die Reise und der eine oder andere spricht auch ein Gebet bei der Rast an einer Kapelle. Aber, dass Jugendliche wieder gläubiger werden, kann man nicht behaupten“, gesteht Walzl, der sich selbst als gläubig bezeichnet und auch als Pfarrgemeinderat aktiv ist. Das Wichtigste ist die Gemeinschaft und gute Schuhe. Walzl hat seine nach fünf Wallfahrten heuer neu bescholen lassen.

Roman Musch



Hunderte Landjugendliche feierten in Mariazell den Abschlussgottesdienst

BRENNPUNKT

Dialog schafft Werte



Christine Sommersguter

LK-Fachberaterin Bäuerinnen und Konsumenten

Saisonale und regionale Lebensmittel sind nicht nur ein kulinarischer Genuss, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit und Stärkung der heimischen Landwirtschaft. In jeder Jahreszeit bietet uns die heimische Landwirtschaft eine reiche Auswahl an Gemüse, Obst, Fleisch und Milchprodukten. Die Qualität ist oft so einzigartig, dass man den Unterschied sofort schmeckt. Einfache Gerichte aus saisonalen Zutaten verwöhnen unsere Sinne. Der Mehrwert heimischer Produkte liegt nicht nur im Geschmack, sondern auch in ihrer Herkunft. Wenn wir lokale Lebensmittel kaufen, unterstützen wir die Bauern unserer Region. Dies stärkt die Wirtschaft vor Ort und trägt auch zur Reduktion des ökologischen Fußabdrucks bei, da weniger Transportwege nötig sind. Der Kauf von Produkten aus der Region bietet Vorteile für die Produzenten wie auch für die Konsumenten. Wir können stolz darauf sein, dass wir die Leistungen unserer landwirtschaftlichen Betriebe unterstützen und gleichzeitig hochwertige Lebensmittel genießen. Das stärkt die Gemeinschaft und fördert das Bewusstsein für die Bedeutung der Landwirtschaft für unsere Gesellschaft. Es ist an der Zeit, die Bäuerinnen vor den Vorhang zu holen. Sie sind oft die unsichtbaren Heldinnen in der Lebensmittelproduktion. Ihr Wissen und ihr stetiges Bemühen verdienen Anerkennung und Respekt. Durch Gespräche mit ihnen erfahren wir mehr über die Herkunft unserer Lebensmittel und können uns ein realistisches Bild der aktuellen Landwirtschaft machen – das stimmt ja häufig mit den in der Werbung verwendeten Klischees nicht überein. Bäuerinnen sind im ländlichen Raum fest verwurzelt aber trotzdem stets offen für Neues. Sie halten Traditionen im Jahreslauf bei Festen hoch und tragen so das kulinarische Erbe über Generationen weiter. Am kommenden Sonntag laden Bäuerinnen aus allen Regionen der Steiermark unter dem Motto „So schmeckt Vielfalt“ in den Stadtbauernhof ein – einkehren und genießen!

JUNG UND FRISCH



Carina Tandl

Bezirksleiterin LJ Hartberg

Generation Wir – So bunt ist unsere Zukunft! Bereits zum 21. Mal fand im September wieder die Fußwallfahrt „Fit for Spirit“ der Landjugend Steiermark nach Mariazell statt. Mit Herz und Fiaß brechen hunderte von Landjugendlichen aus der gesamten Steiermark auf, um Außergewöhnliches zu erleben und dann gemeinschaftlich ein Glaubensfest zu feiern. Das Erlebnis „Wallfahrt“ gewinnt immer mehr an Bedeutung und setzt ein Zeichen dafür, dass wir offen für Neues sind und auch einen Blick über den Tellerrand hinaus wagen. Einander wertzuschätzen, sich gegenseitig zu respektieren und für andere einzustehen – das stärkt nicht nur unser Miteinander, sondern vermittelt uns allen auch ein Gefühl von Verbundenheit, das Gefühl von Heimat.

BAUERNPORTRÄT

Plakate informieren über Boden- und Wasserschutz



Trummer: Saftproduzenten des Jahres TRUMMER

Äpfel für Allergiker und der beste Saft des Landes

Wer gerade wieder einen Landessieg für seinen Saft eingefahren hat, der kann natürlich überaus entspannt sein. Gottfried Trummer ist das aber ganz grundsätzlich – wohl auch einer der Grundsteine seines Erfolgs. Dieser beruht aber allen voran auf seiner professionellen und leidenschaftlichen Arbeit sowie seinem großen Know-how rund um die Obstveredelung. Die wurde dem Saftproduzenten des Jahres 2023 bereits in die Wiege gelegt. „Mein Vater hat schon neben der Schweinemast Obstbau betrieben. Ich habe den Hof 2008 übernommen und begonnen, einiges umzukrempeln – es wurde etwa die Pfirsichanlage erneuert und stark auf Birnen gesetzt“, erzählt Trummer, der nach der Obstbaufachschule in Wetzawinkel auch neun Praxismonate in Holland absolviert hat. Beim Saft ist übrigens die spezielle Mischung das große Geheimnis des Erfolgs des innovativen Landessiegers. Sein jüngster Coup: „Ich habe im Frühjahr eine neue Apfelsorte gepflanzt, die Gräfin Goldach. Das ist ein Allergiker-Apfel und laut Studien ideal für Menschen geeignet, die unter einer Eiweißallergie leiden.“ Eine Nische zwar, aber eine, die dem passionierten Obstbauern gut ins Konzept passt. Denn: „Der herkömmliche Obstbau wird immer schwieriger – Preise, Wetterkapriolen, Erntehelfer sind da einige der großen Herausforderungen.“ Aber klagen ist nicht Trummers Metier. Ganz im Gegenteil meint er: „Ich werde weiterhin das Beste aus den gegebenen Möglichkeiten machen.“ Was die Direktvermarktung angeht, holt er schon einmal ein Optimum heraus, denn 75 Prozent seiner Produkte verkauft der Obstbauer direkt ab Hof. Der Rest geht in die Region und auch Tirol hat sich als guter Markt aufgetan. Das stimmt optimistisch: „Ja, die Direktvermarktung läuft wirklich sehr gut, ebenso übrigens das Gut Lichtenberg, das wir 2021 eröffnet haben und wo meine Frau Jennifer – sie ist Parelli Instruktor – mit Pferden arbeitet. Dazu kommt, dass wir unsere Arbeit leidenschaftlich gerne machen.“ Wohl die beste aller Erfolgsvoraussetzungen! Was die Zukunft angeht, hofft Trummer, dass seine Söhne Martin, 7, und Mathias, 6, einmal den „Saftladen“ weiterführen werden. Und nachdem der Apfel bekanntlich nicht weit vom Stamm fällt, stehen die Aussichten dahingehend ja auch bestens!

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

- Jennifer und Gottfried Trummer, vulgo Goater, Lichtenberg 6, 8342 Gnas, Tel. 0664/133 59 18
- Insgesamt 20 Hektar Grund. Davon sechs Hektar Obstbau, sechs Hektar Wald, der Rest ist Ackerfläche, Weide und Wiese
- 25.000 bis 30.000 Liter Fruchtsaft und 7.000 Liter Apfelsaft pro Jahr
- 75 Prozent Direktvermarktung ab Hof

Boden- und Wasserschutz auf unseren Äckern sind für einen klimafitten Ackerbau enorm wichtig. Viele Bäuerinnen und Bauern leisten dazu Großartiges sowie große Pionierarbeit. „Das soll nicht verschwiegen, sondern der Bevölkerung vermittelt werden“, sagt Obfrau Vizepräsidentin Maria Pein. Auf etwa 100 Großplakaten in den Bezirken Südoststeiermark, Leibnitz, Graz-Umgebung sowie teils in Hartberg-Fürstenfeld und Weiz machen Praktiker darauf aufmerksam. Die Plakate zeigen in drei verschiedenen Versionen die



„ Vizepräsidentin Maria Pein, Obfrau Dachverband

Leistungen der Bauern zum Boden- und Wasserschutz können sich sehen lassen.

Aktivitäten der Bäuerinnen und Bauern, die von Slogans in großen Lettern unterstrichen werden: „Wir schützen den Boden“, „Wir schützen das Wasser“, „Wir schaffen Artenvielfalt“. Der „Dachverband zum Schutz von Boden und Wasser“ bündelt und optimiert die Aktivitäten und Inter-

essen der Wasserschutz- und Humusbauern und unterstützt bei Förderanliegen. Weitere Aktivitäten: Zusammenarbeit mit Institutionen des Boden-, Wasser- und Klimaschutzes, Wissenstransfer über Bodenfruchtbarkeit und des Wasserschutzes. Finanzielle Unterstützung kommt vom Land Steiermark.

Dachverband

Gründung. Im September 2022 wurden die Vereine „Die Wasserschutzbauern“ und der „Verein zur Förderung der Bodenfruchtbarkeit und des Bodenbewusstseins“ zum „Dachverband zum Schutz von Boden und Wasser“ zusammengeführt. **Zentrales Anliegen.** Ist die Abstimmung und Ergänzung der Vorhaben der beiden Gründervereine. Eine Erweiterung der Initiativen im Sinne des Boden- und Wasserschutzes wird angestrebt. Der Dachverband agiert als übergeordneter Verein und ist erster Ansprechpartner zur Förderstelle des Landes und unterstützt Landwirte beim nachhaltigen Boden- und Wasserschutz. **Führung.** Obfrau ist Vizepräsidentin Maria Pein, ihre Stellvertreter sind die beiden Obmänner der Gründervereine Markus Hillebrand und Franz Uller.



Bevölkerung erfährt durch diese Großplakate von den wichtigen Aktivitäten der Bauern für Boden, Wasser und Klima



PERSONELLES

Gute Netzwerkerin

Die beliebte Bezirksbäuerin von Hartberg-Fürstenfeld, Manuela Mauerhofer, feierte kürzlich ihren Fünziger. Gemeinsam mit ihrer Familie führt sie in Greinbach bei Hartberg erfolgreich einen Schweinezucht- und -mastbetrieb. Trotz der vielen Arbeit setzt sie sich als Bezirksbäuerin und als Landeskammerrätin mit viel Herzblut für die Anliegen ihrer Berufskolleginnen ein. Dabei sind der Jubilarin eine gute persönliche und berufliche Aus- und Weiterbildung der Bäuerinnen besonders wichtig. Große Anliegen sind ihr weiters die soziale Lage und die gesundheitliche Situa-



Bezirksbäuerin Manuela Mauerhofer feierte Fünziger DANNER

on der Bäuerinnen zu verbessern. Als ausgebildete Seminarbäuerin wirkt sie weit über die Landwirtschaft hinaus, indem sie ihr Wissen über regionale, saisonale Lebensmittel und deren Zubereitung an interessierten Konsumentinnen und Konsumenten mit großer Leidenschaft erfolgreich weitergibt. In diesem Zusammenhang wird sie als gute Netzwerkerin geschätzt, die den so wichtigen Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft vorantreibt. Herzliche Gratulation und weiterhin viel Schaffenskraft.

Andrea Muster

Almo zeigt vor: Tierwohl

Die Qualitätsrindfleisch-Marke gibt es bereits österreich

180 Almobäuerinnen und Almobauern kamen kürzlich zur Mitgliederversammlung des Vereins „Steirische Bergland Marktgemeinschaft“. Obmann Johann Pessl präsentierte einen durchaus positiven Jahresrückblick. Es konnten über 4.800 Almo-Almoachsen vermarktet werden und seit März 2023 gibt es durch die Kooperation mit Billa, das Almo-Qualitätsrindfleisch in ganz Österreich.

Tierwohl-Vorreiter

Der Tierwohlgedanke, der schon vor 35 Jahren bei der Vereinsgründung an erster Stelle stand, ist heute aktueller denn je. Der Jahresfixpreis in der Almo-Vermarktung bietet den Mitgliedsbetrieben Planungssicherheit auch bei Marktpreisschw-

kungen. Zurzeit liefern 350 Betriebe Almo-Markenoachsen, die Schlachtung erfolgt am Qualitätsschlachthof Weiz. 35 Betriebe kamen im vergangenen Jahr neu dazu, weitere werden gerne aufgenommen – die Vermarktung bei Billa läuft besser als erhofft und soll, so Andreas Steidl, auch noch ausgebaut werden.

Hannes Royer vom Verein „Land-schafft-Leben“ rief in seinem Impuls-Referat die Bäuerinnen und Bauern auf, beim Einkauf Vorbild zu sein und heimi-





Obmann Johann Pessl steuert die Almobauern umsichtig und konsequent auf Wachstumskurs

PRIVAT

KURZMITTEILUNGEN



Der Minister kündigt Entwicklungskonzept an HEMERKA

Totschnig: Pfad für bäuerliche Familien

In einem Strategieprozess „Vision 2028+“ will Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig (ÖVP) einen „Entwicklungspfad für die bäuerlichen Familien“ ausarbeiten lassen. Ziel sei es, Leitlinien für die Landwirtschaftspolitik zu erstellen, kündigte er in einem Pressegespräch zum Agrarpolitischen Herbstauftakt in Ried an. „Was wir sicher nicht brauchen, sind Babler-Ideen, Konzepte aus den 1970er Jahren“, erteilte er den Steuerplänen des sozialdemokratischen Parteichefs Andreas Babler eine deutliche Absage. Landwirte würden Boden, Gebäude und Maschinen benötigen, um zu wirtschaften. Sie könnten von „ihren Höfen nichts abbeißen“, so der Minister. Laut Totschnig sollen mit dem neuen Papier die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft festgelegt werden, damit „sich Arbeit lohnt“, umriss er grob „Vision 2028+“.

Bodenverbrauch: Leerstandsabgabe vorgeschlagen

Österreich hat den größten Bodenverbrauch im europäischen Vergleich. Durchschnittlich werden 16 Fußballfelder pro Tag verbaut. „Es findet eine schleichende Zerstörung unserer Natur durch Verbauung statt“, sagte der Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Hagelversicherung Kurt Weinberger in einer Pressekonferenz. Das gefährde unsere heimische Lebensmittelproduktion, wirke sich auf die Biodiversität aus und verschärfe die Folgen der Extremwetterereignisse. Die jetzige Bundesregierung habe sich zum Ziel gesetzt, die Verbauung auf maximal 2,5 Hektar täglich zu reduzieren. Dieses Ziel wurde weit verfehlt. Aktuell verbaue Österreich 11,5 Hektar täglich, so Weinberger. Als Beispiel nannte Weinberger die Supermarktsituation: „Wir haben in Österreich 60 Supermärkte pro 100.000 Einwohner, um 50 Prozent mehr als in Deutschland. Wir haben damit die höchste Supermarktzahl in Europa.“ Konkrete Maßnahmen werden laut einer aktuellen Studie des Wirtschaftsinstituts (Wifo) gefordert. Eine Möglichkeit wäre, eine bundesweite Leerstandsabgabe und eine Leerstandsdatenbank einzuführen. Denn laut Schätzungen des Umweltbundesamtes stehen 40.000 Hektar Immobilien leer. Dadurch könne der Staat Mehreinnahmen erhalten und die Senkung der Grunderwerbssteuer erzielt werden. Auch ein mögliches Handelssystem mit Flächenzertifikaten einzuführen wurde angedacht. „Die Idee ist, dass man Flächenzertifikate im Ausmaß des zulässigen Flächenverbrauchs an die Gemeinden ausgibt“, sagte Wifo-Ökonomin Margit Schratzenstaller. Ein weiteres Zertifikat könne das CO₂-Emissionszertifikat sein. Wenn unbebautes Land umgewidmet werde, dann änderten sich in weiterer Folge die CO₂-Speicherkapazitäten. „Die CO₂-Speicherkapazitäten von Siedlungsland sind viel geringer als von Wäldern“, so Schratzenstaller.

Pessl: Neue Almo-Betriebe sind willkommen

Wir sprachen mit Almo-Obmann Johann Pessl anlässlich des 35. Geburtstages der Qualitätsfleisch-Marke.

Seit gut einem Jahr vermarktet der Almo-Verein die Qualitäts-ochsen direkt an Billa. Wie läuft die Zusammenarbeit?

JOHANN PESSL: Wir sind sehr zufrieden. Die Nachfrage nach Tierwohlfleisch von Almo ist sogar größer als erhofft. Statt der ursprünglich vereinbarten 4.400 Almo-Qualitätsochsen wurden von Billa österreichweit sogar 4.800 vermarktet. Für die Zukunft ist angedacht, dass Almo – neben der Frischfleischtheke – auch im Selbstbedienungsbereich angeboten wird.

Somit ist Almo auf Wachstumskurs ...

PESSL: ...neue Betriebe sind willkommen. Der Stückzahlbedarf ist da und es könnte noch mehr geliefert werden. Im vergangenen Jahr sind 30 Betriebe dazugekommen. In der Steiermark ist das Potenzial nicht

mehr groß, sehr wohl aber in anderen Bundesländern.

Wie zufrieden sind Sie mit den Erzeugerpreisen?

PESSL: Wir haben ein Fixpreismodell, also ein stabiles Preissystem, das für die Bauern interessant ist. Hier hat Billa Wort gehalten und die Preise, nachdem die Stierpreise so stark gefallen sind, nicht gesenkt.

Wie schaut das Fixpreismodell konkret aus?

PESSL: Am Jahresende werden die Preise für das kommende Jahr festgelegt, sofern die Preise nicht – wie bei Corona – verrückt spielen. Dabei hat der Betrieb größtmögliche Planungssicherheit und ist nicht davon abhängig, ob der Stierpreis hoch oder niedrig ist.

Aktuell liegt der Preis für R3 bei 5,37 Euro und ist damit in einer Liga mit den Marken Murbodner oder Biojungrind. Der Preis ist zudem unabhängig von der Anzahl der gelieferten Tiere je Betrieb, was den kleineren Höfen einen sicheren Absatz ermöglicht.

Almo

Erste Fleischmarke. Die Marke Almo war eine der ersten Qualitätsfleischmarken Österreichs. Sie wurde 1988 vom weitblickenden Almbauern Vinzenz Windisch begründet. Die Vermarktung der ersten Almo-Ochsen nahmen Weizer Fleischhauer wie beispielsweise die Metzgereien Feiertag oder Loidl in die Hand, bevor das Unternehmen Schirnhofner ab 1995 die Vermarktung weiter ausbaute.

Gute Entwicklung. Gestartet wurde 1988 mit zehn Almo-Qualitätsochsen pro Woche, jährlich waren es 500. Man steigerte sich auf mehr als 5.000 Ochsen. Nach dem Vermarkter-Wechsel haben sich 80 Prozent für eine Mitgliedschaft beim Almo-Verein entschieden. Die Entwicklung geht wieder in Richtung 5.000 Ochsen.

Wie lange laufen die Verträge mit Billa?

PESSL: Wir haben einen langfristigen Vertrag auf zehn Jahre abgeschlossen, was durchaus nicht üblich ist. Wir haben Signale, dass Billa die Marke noch stärker ausbauen möchte.

Welche Standards haben die Almo-Bauern zu erfüllen?

PESSL: Unsere Tierwohlkriterien sind seit Anbeginn ohnehin sehr streng. Grundsätzlich gilt: geboren, gemästet und geschlachtet in Österreich. Die Kastration im sechsten Lebensmonat hat unter Schmerzausschaltung zu erfolgen. In der Vegetationszeit besteht Weideverpflichtung, für die übrige Zeit ist Laufstallhaltung vorgeschrieben. Und gefüttert muss gentechnikfrei werden, was für unsere Betriebe logisch ist und über die Agrovet gemeinsam mit dem AMA-Gütesiegel auch kontrolliert wird. Seit der Kooperation mit Billa führen wir ja auch das AMA-Gütesiegel. Das wiederum bedeutet, dass die Almo-Mitgliedsbetriebe auch am Programm Q-plus-Rind teilnehmen, wofür es zusätzlich Prämien gibt. Geschlachtet werden alle stei-

rischen Tiere im Qualitätsschlachthof Weiz – die Entfernung übersteigt die vorgegebenen 150 Kilometer nicht. Von Weiz kommen die Schlachtkörper dann zur Zerlegung ins Rewe-Fleischwerk nach Traiskirchen, von wo aus dann die österreichweite Auslieferung an die Filialen erfolgt.

Erwarten Sie für die nächste Zeit noch strengere Kriterien?

PESSL: Momentan nicht. Dass neben der Weide auch noch ein Winterauslauf dazukommt – das könnte sein. Aber das würde dann ohnehin rechtzeitig kommuniziert werden. Doch davon ist jetzt wirklich noch keine Rede. Das Um und Auf sind die jetzt geltenden Kriterien.

Am Ladentisch wird Almo unter der Billa-Dachmarke „Fair zum Tier“ verkauft. Ist das Almo-Logo für die Konsumenten ausreichend erkennbar?

PESSL: Unser Wunsch ist es, dass das die Marke Almo noch stärker positioniert wird. Dazu gab es bereits Schulungen und Gespräche mit Billa. Vereinbart ist, dass beide Logos in Zukunft in gleicher Größe für Konsumenten sichtbar sein werden.

Almo feiert heuer den 35. Geburtstag. Sie waren eine der ersten Qualitätsfleischmarken in Österreich ...

PESSL: ...die Gründungsväter waren damals sehr weitblickend. Sie haben seinerzeit schon das Thema Tierwohl, das erst seit einigen Jahren Eingang in die öffentliche Debatte erfahren hat, in den Mittelpunkt der Marke gestellt. Es geht darum, dass es den Ochsen gut gehen soll. Im Prinzip wird bei Almo seit 35 Jahren Tierwohl gelebt. In den Grundzügen gelten die damals geschaffenen Richtlinien auch heute noch. Auch ein anderer Gedanke der Gründer des Almo-Vereins ist aktueller denn je: Man wollte damals schon verhindern, dass die Almo-Ochsen über das Mittelmeer in irgendwelche Länder lebend verschifft werden.

Interview: Rosemarie Wilhelm

seit 35 Jahren

weit, ein weiterer Ausbau ist geplant

sche Ware zu kaufen. Die Frage nach der Lebensmittelherkunft soll in der Gastronomie immer wieder persönlich gestellt werden. Die Bäuerinnen und Bauern sollten auch stolzer auf ihre Produkte sein. Den Almo-Verein sieht er am richtigen Weg, da nicht nur das Produkt, sondern auch der Erhalt der Alm- und Berglandschaft dem Konsumenten vermittelt wird.

Landeskammerrat Matthias Bischof informierte in seinen

Grußworten über „Rind Steiermark“. Er zeigte sich sehr erfreut und dankbar, dass Vertreter des Almo-Vereins im Führungsgremium dabei sind.

Weiter ausbauen

Almo-Obmann Johann Pessl dankte den Mitgliedern für die langjährige Treue zur Qualitätsmarke Almo und zum Verein. Und er appellierte an die Produzenten: „Gemeinsam das Erfolgsprogramm Almo weiter auszubauen.“



Almo-Mitgliederversammlung in Krieglach KK

Holzmarkt



Laubholzpreise Saison 2022/23

frei Forststraße, FMO

Bergahorn A	160	-	200
B	90	-	110
C	55	-	70
Eiche A	260	-	540
B	150	-	310
C	90	-	180
Esche A	100	-	160
B	80	-	100
C	70	-	80
Rotbuche A	120	-	130
B	90	-	110
C	75	-	90
Rotbuche FH	75	-	85
Kirsche A	170	-	200
B	95	-	110
Nuss A	220	-	340
B	100	-	130
C	80	-	90
Linde A	90	-	100
B	70	-	75
Schwarzerle A	90	-	100
B	70	-	75
Birne A	200	-	270
B	140	-	150
Birke A	90	-	100
B	70	-	80
Edelkastanie A	140	-	160
B	90	-	110
C	70	-	75
Robinie A	150	-	170
B	110	-	130
C	70	-	80

Rundholzpreise Juli

frei Straße, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	90 - 95
Weststeiermark	90 - 95
Mur/Mürztal	91 - 95
Oberes Murtal	90 - 95
Ennstal u. Salzkammergut	90 - 95
Braunbloche, Cx, 2a+	60 - 70
Schwachbloche, 1b	70 - 74
Zerspaner, 1a	50 - 56
Langholz, ABC	92 - 100

Sonstiges Nadelholz ABC 2a+

Lärche	114 - 148
Kiefer	65 - 70

Industrieholz, FMM

Fi/Ta-Schleifholz	48 - 54
Fi/Ta-Faserholz	40 - 45

Energieholzpreise Juli

Brennholz, hart, 1 m, RM	85 - 120
Brennholz, weich, 1 m, RM	63 - 81
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 - P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	100 - 120
Energieholz-Index, 2. Quartal 2023	2,374

Pelletspreise

Bezug von 6 t bzw. 5 t Schweiz, in Euro je Tonne brutto, Landesdurchschnitt, Frachtparitäten siehe Quellen

	aktueller Kurs	Vormonat
Steiermark ¹⁾	6.9. 390,49	412,25
Österreich ²⁾	11.9. 414,55	418,49
Deutschland ³⁾	Aug. 403,63	408,41
Bayern ³⁾	Aug. 397,93	408,73
Schweiz ⁴⁾	8.9. 518,53	515,81

Quellen: ¹⁾ AK Stmk, ²⁾ heizpellets24.at, ³⁾ DEPI.de, ⁴⁾ pelletpreis.ch

Holzmarkt auf stmk.lko.at

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



Ernte: Aufzeichnungen der Erträge

Nitrat-Aktionsprogramm erfordert Aufzeichnungen der Stickstoffdüngung.

Die seit 1. Jänner in Kraft gesetzte Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung bestimmt, dass bei der Aufzeichnung der Stickstoffdüngung für Ackerflächen (ausgenommen Ackerfütterflächen) eine hohe Ertragslage nur dann angenommen werden darf, wenn diese nachgewiesen werden kann.

Somit ist es für jede Landwirtin und jeden Landwirt (unabhängig von der Abgabe eines Mehrfachantrags!) notwendig, die entsprechenden Nachweise zu sammeln, wenn bei der gesamtbetrieblichen Düngebilanz eine Ertragslage „hoch 1“, „hoch 2“ oder „hoch 3“ unterstellt wird. Dazu gehören:

- Wiegebelege (am besten gleich zusammen mit den Belegen zur Wassergehaltsbestimmung) und/oder

- Verkaufsbelege (mit Gewichtsangaben) und/oder
- eigene nachvollziehbare Messungen der Kubatur bei der Einlagerung von Futtermitteln für den eigenen Gebrauch.

Düngerrechner

Den Ertrag von Erntegut, das ohne Wiegung eingelagert wird, kann man über den belegten Lagerraum schätzen. Eine wertvolle Hilfe für die Volumeberechnung und die Einschätzung der Ertragslage auf der Basis des Gewichts oder der Kubatur bietet der LK-Düngerrechner. Dieser steht auf der Homepage der Landwirtschaftskammer stmk.lko.at/pflanzen kostenlos zum Download zur Verfügung.

Heinrich Holzner



QR-Code scannen und LK-Düngerrechner (Excel) kostenlos herunterladen

Errechnung des Hektarertrags

Sofern Wiege- oder Verkaufsbelege mit einer Messung des Wassergehalts vorhanden sind, kann mit folgender Formel der Hektarertrag ermittelt werden:

$$\text{Hektarertrag in t pro ha} = \frac{\text{Gewicht der Ware in kg} \times (100 - \text{gemessener Wassergehalt in \%})}{\text{Fläche, von der die Ware stammt in ha} \times 86.000}$$

Beispiel: Von 2,3 ha sind 31.500 kg Körnermais mit einem Wassergehalt von 23 % geerntet worden

$$\text{Hektarertrag in t pro ha} = \frac{31.500 \times (100 - 23)}{2,3 \times 86.000} = 12,3 \text{ t pro ha}$$

Der Ertrag des Körnermais aus diesem Beispiel wäre in der Tabelle unten als „hoch 2“ einzustufen, da der Wert 12,3 in den Bereich „11,5–13,0“ passt

Einstufung Ertragslage: Mais, Hirse, Ölkürbis

Die Einstufung der Ertragslage erfolgt für Ackerkulturen anhand der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung

	Ertragslage t/ha			
	niedrig	mittel	hoch 1	hoch 2
Körnermais (14% H ₂ O)	< 8,0	8,0–10,0	10,0–11,5	11,5–13,0
Silomais (Frischmasse)	< 40	40–50	50–57,5	57,5–65,0
Körnerhirse/-sorghum (14% H ₂ O)	< 6,5	6,5–8,0	8,0–9,5	9,5–10
Silohirse/-sorghum (frisch)	< 55	55–68	68–77	77–83
Ölkürbis (trockene Kerne)	> 0,6	0,6–0,8		> 0,8

F.M. **PROBSTDORFER SAATZUCHT**

ETHAN

frühreif, standfest & enorm ertragreich

Offizieller Ertragsvergleich
STMK & Süd-BGLD

THALAMUS

Der neue sehr standfeste Mahlweizen

Wie du säst, so wirst du ernten.

www.probstdorfer.at

Maxim

Bodenbearbeitung na

1 Welche Folgeschäden sind im steirischen Ackerbau durch das Hochwasser entstanden?

KARL MAYER: Nicht nur das Hochwasser, sondern generell die überdurchschnittlichen Niederschläge, haben zu einem Zusammenpacken schwerer Böden mit eingeschränktem Wurzelwachstum geführt. Zusätzlich wurde damit die Stickstoffkonzentration im Boden verdünnt, aber auch Nährstoffe in tiefere Schichten verlagert. Die Folgen sind jetzt in der Abreife der Ackerkulturen zu sehen. Die längere Trockenheit der vergangenen Wochen hat zu einem vorzeitigem Abreifen der Bestände geführt, weil die Wurzeln schwächer und das Stickstoffangebot geringer als normal waren.

2 Die feuchte Witterung hat auch zu Krankheiten geführt?

MAYER: Beim Getreide war heuer ein verstärktes Auftreten von

DIESAAT.AT

Die Saat

Die Saatgut-Experten

Winterweizen

Wintergetreide-Saatgut jetzt online bestellen: onfarming.at

BERNSTEIN

QW, BQ 8

Die Sorte für hohe Erträge

SPONTAN

MW, BQ 5

Mahlweizen mit sehr hohem Proteingehalt

CAMPESINO

FW, BQ ~3

Fabelhafter Futterweizen – frühreif und ertragsstark

AGES-Angaben siehe AGES Beschreibende Sortenliste 2023

lkonline

Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at



Der Großteil des Wurzelwachstums findet im Bereich bis 30 Zentimeter Tiefe statt. Für eine tiefere Lockerung müssen viele Faktoren passen
KARL MAYER, LK, ADOBE STOCK



Väderstad Cultus HD 425-525t live am 15. September in Göllersdorf
VÄDERSTAD

Neuer klappbarer Dreipunktgrubber

Der Zinkgrubber Cultus von Väderstad hat sich längst bewährt, doch diese Version wurde schon lange herbeigesehnt: der klappbare Dreipunktgrubber. Ausgestattet mit neuen, extrem robusten HD-Zinken trotz er allen Bedingungen. Wenn der Cultus auf ein Hindernis trifft, löst sich der HD-Zinken vollständig aus dem Boden, überwindet das Hindernis und tritt danach wieder mit voller Auslösekraft in den Boden ein. So kehrt er schnell wieder in die gewünschte Arbeitsposition zurück und gewährleistet höchste Tiefenpräzision. Das führt zu einem perfekten Arbeitsbild am Feld. Der Cultus HD ist als 4,25 und 5,25 Meter breites Modell erhältlich und kann bis zu 30 Zentimeter tief arbeiten, mit einem Zinkenabstand von nur 26 Zentimetern auf drei Balken. Auch auf eine bequeme Bedienung wurde geachtet: Der Fahrer kann die Tiefeneinstellung von der Kabine aus vornehmen. Dabei sorgt ein automatisches Nivelliersystem dafür, dass die Nivellierer immer in der optimalen Position arbeiten. So entfällt die normalerweise notwendige manuelle Korrektur bei Tiefenverstellungen. Der Cultus HD kann mit dem gesamten Sortiment an Väderstad-Scharen und MixIn-Leitblechen ausgestattet werden. Erste Tests in Österreich übertrafen die Erwartungen und Interessierte können sich am 15. September am Feldtag der Firma Hammerschmied in Göllersdorf selbst ein Bild vom neuen Väderstad-Grubber machen. Ab 15 Uhr wird er nebst anderen Maschinen und Traktoren am Feld gegenüber des Firmengeländes vorgeführt. Infos unter Tel. 02954/30500 oder online auf

www.hammerschmied.at

ANZEIGE

mal 32 Zentimeter!

nach dem großen Regen: Tipps von LK-Pflanzenbauexperte Karl Mayer

Fusarium und Blattkrankheiten, wie beispielsweise von Ramularia bei Gerste, aber auch von Blatt- und Spelzenbräune beim Weizen zu verzeichnen.

3 Ist im Speziellen die Blattfleckenkrankheit besorgniserregend?

MAYER: Blattkrankheiten sind nicht von vornherein besorgniserregend. Zu bedenken gibt jedoch die schlechtere, beziehungsweise kürzere Wirksamkeit der Pflanzenschutzmittel bei Dauerregenphasen. Und, dass wirksame Mittel immer mehr ihre Registrierung verlieren. Schlussendlich verlieren wir damit Ertrag und Qualität.

4 Stichwort Verpilzungen. Was kann man dagegen tun?

MAYER: Bei den Getreideverpilzungen hätte man eigentlich öfter und zeitgerechter Fungizide spritzen müssen. Leider ist dies oft nicht erlaubt beziehungsweise geben dies die Registrierungen der Pflanzenschutzmittel nicht her. Bei Mais kann man durch rechtzeitige Kontrolle und Ernte das Ausmaß reduzieren. Sollte allerdings der Herbst sonnig und warm weitergehen wie bisher, ist dies zumindest bei Mais ein geringeres Problem.

5 Lassen sich Verdichtungen durch tiefes Grubbern mit schwerem Gerät lockern?

MAYER: Generell sollte man nur in dem Bereichen eine Lockerung vornehmen, in denen auch eine Verdichtung existiert. Dazu muss festgehalten werden, dass der Großteil des Wurzelwachstums in einer Tiefe von null bis 30 Zentimetern stattfindet. Darunter gehen die Wurzeln auf entstehungsbedingt schweren Böden nur dort, wo Schrumpfrisse oder Wurzelgänge vorhanden sind. Wenn eine Verdich-

tung in mehr als 30 Zentimeter tiefen Schichten vorhanden ist, kommt eine Lockerung mit Schwergrubbern mit schmalen Scharen nur dann in Frage, wenn diese Zone trocken ist. Überprüft werden kann dies mit einem Spaten oder mit einem Penetrometer. Weil jedoch meistens nur eine Verdichtung direkt unter der Bearbeitungsgrenze vorliegt und diese am ehesten trocken ist und auch wieder bewurzelt wird, sollte nur maximal 32 Zentimeter tief gelockert werden. Oft genügt eine nur wenige Zentimeter tiefere Bearbeitung als gewöhnlich mit dem Pflug oder einem Schwergrubber bei größerem Strichabstand von 30 bis 40 Zentimetern.

6 Kommt es durch besonders tiefes Grubbern mit schwerem Gerät nicht zu zusätzlichen Schäden? Stichwort: Tiefe Fahrspuren?

MAYER: Sofern die Sache richtig gemacht wird – sprich unter trockenen Bedingungen – sind Folgeschäden nur dann zu erwarten, wenn unmittelbar danach wieder mit schwerem Gerät, zum Beispiel mit Güllefässern, darübergefahren wird. Sollte die Lockerung nicht mit Wurzeln stabilisiert werden können, weil die Vegetationsdauer dafür aufgrund der späten Ausführung nicht mehr ausreicht, dann sackt die Lockerung in Kombination mit hohen Niederschläge wieder in sich zusammen. Feinteile könnten in die Lockerung eingespült werden und zu sekundären Verdichtungen führen. All das passiert bei nicht zu tiefer Lockerung nicht so leicht.

7 Wie lassen sich solche Schäden generell vermeiden?

MAYER: Eine derartige Witterung wie im heurigen Jahr führt zwangsläufig zu Schäden. Ge-

mildert werden kann das Ausmaß, sofern die Bodenstruktur geschont und verbessert worden ist. Trockenes Arbeiten, ausreichende Kalkversorgung, gute Wurzelbildung durch Kulturpflanzen sowie Zwischenfrüchte und eine Düngung, die alle Nährstoffe – nicht nur den Stickstoff – nach gesetzlichen Vorgaben ins Optimum bringt. Einen wichtigen Part spielt hier die Phosphor-, Schwefel- und Zinkversorgung, weil diese für die Wurzelbildung wichtig ist.

8 Gibt es eine Faustregel wie tief Böden grundsätzlich bearbeitet werden können?

MAYER: Dies hängt davon ab, in welchem Bereich die Verdichtung vorliegt und wie trocken es in dieser Zone ist. Wer glaubt,

dass er mit Schwergrubbern eine Zone von mehr als 40 Zentimetern lockern kann übersieht, dass dafür eine entsprechende Volumenvergrößerung an der Bodenoberfläche zu erreichen sein müsste. Andernfalls wird nur Erde an den Flanken des Lockerungsorgans zusammengepresst. Letztendlich ist eine Verdichtungs beseitigung nichts anderes als eine Erhöhung des Bodenvolumens an die Bodenoberfläche durch den Hub von Erde. Am besten gelänge dies mit einem Spatenpflug, weil dieser auch bei feuchten Bodenverhältnissen nicht presst. Allerdings müsste dieser die Erde in kleinen Bissen vom Boden abhacken. Dafür muss extrem langsam gefahren werden, sonst liegen wieder nur Klumpen an der Oberfläche.



Sollte der Herbst sonnig und warm weitergehen, ist die Verpilzung von Mais ein geringeres Problem, so Karl Mayer

Winterweizen 2023

CHEVIGNON [ca. 3]

Achtung Höchsterträge

- Hohertragsweizen
- beste Gesundheit
- mittelfrühe Reife
- für alle Anbaulagen geeignet



SU HABANERO [5]

Ein scharfer Typ

- maximale Erträge (Höchstnote 9)
- überragende Gesundheit
- hohes Hektolitergewicht
- spätsaatverträglich



www.saatbau.com

Neuheit CULTUS HD
4,25 und 5,25 Meter Breite

Der klappbare Anbaugrubber mit

- großer Leistung
- hoher Präzision und
- bestem Bedienungskomfort

VÄDERSTAD

2013 Göllersdorf Hammerschmiedstraße 1 | T +43 2954 30500 | www.hammerschmied.at

SAATBAU
Saat gut, Ernte gut.

Habanero
Winterweizen



Frenkenberger
www.stahlrohr.at
AT-5111 Bürmoos, +43 6274 20 176

„Ich kann mir den Forstweg nicht mehr wegdenken“

Durch schlaue Trassenplanung konnte vor Ort Schotter gewonnen werden. Die Holzbringung ist nun jederzeit möglich.



Paul Stangl, Land- und Forstwirtschaft, Gams bei Hieflau

Die steilen, ungeschotterten Schlepperwege konnte ich nur an wenigen Tagen befahren

Haben Sie im Zuge des Forststraßenbaus auch ökologische Begleitmaßnahmen umgesetzt?

STANGL: Wir liegen im steirischen Naturschutzgebiet II „Wildalpener Salztal“. Alle Forststraßenbauten sind hier naturschutzrechtlich bewilligungspflichtig. Da ich nun weniger auf meinen matschigen Traktorwegen unterwegs bin und so weniger Drecklacken vorhanden sind, wurde mir die Schaffung von Ersatzhabitaten für die bei uns vorkommende Gelbbauchunke bescheidmäßig vorgeschrieben. Da haben wir ein paar kleine Tümpel neben dem Forstweg angelegt. Und die werden nicht nur von den Amphibien gut angenommen. Nach einem anstrengenden Arbeitstag im Wald bade ich dort gerne meine Füße im kalten Wasser.

Georg Hörmann

Wie viel Wald bewirtschaften Sie und in welchem Gelände?

PAUL STANGL: Ich bewirtschaftete 30 Hektar Mischwald, die rund und meinen Hof liegen. Das Gelände ist mit Gräben, Mulden und Feuchtstellen durchsetzt und generell sehr ungleichförmig.

Wie gut ist Ihr Wald erschlossen?

STANGL: Bis zum Wegebau schlecht. Die Bringung erfolgte durch sehr steile Streifwege, meist in Falllinie. Bei entsprechender Witterung musste ich über meine Grünlandflächen Holz mit dem Traktor bringen.

War das also der Grund für Ihr Forststraßenprojekt?

STANGL: Die steilen und ungeschotterten Schlepperwege konnten nur an wenigen Tagen im Jahr befahren werden. Entweder nach wochenlangem Schönwetter oder nach mehreren Tagen strengem Frost. Und das war in letzter Zeit fast nie der Fall. Bei Windwürfen oder Borkenkäferbefall ist das natürlich besonders schlecht, wenn es schnell gehen soll das Holz aus dem Wald herauszubringen. Und die Rückedistanzen waren sehr lang. Letztendlich bekommt man für sein verkauftes Holz gleich viel – egal ob es gleich auf der LKW-Forststraße liegt und dort vom LKW abgeholt wird oder ob man es kilometerlang durch den Wald in den Hofbereich zur Abholung zieht. Und natürlich ist auch meine Quelfassung erschlossen. Nun komme ich zur Pflege und Reinigung des Hochbehälters perfekt zu ihr.

feinen Bruchschotter für die Deckschicht gewinnen.

Wie haben Sie die passende Firma gefunden?

STANGL: Die Landwirtschaftskammer bietet ein Komplettpaket für den Forstwegebau an: Neben Trassierung, Bauaufsicht, Förderabwicklung und Durchführung der rechtlichen Verfahren erfolgte eine Ausschreibung des Projekts. Nach Begehung mit den Baufirmen konnte ich mir ein gutes Bild von den Unternehmen machen und schließlich dem Bestbieter den Auftrag erteilen. Die Firma Käfer hat mir den

besten Baggerfahrer der Region für schwierige Forststraßenbauten zugeteilt. Ein Glücksfall, da gute Forststraßenbauer fast das ganze Jahr bei den großen Forstbetrieben fix eingeteilt sind.

Wie lange dauerte das Projekt von der Idee bis zur Umsetzung?

STANGL: Eigentlich ging alles sehr flott. Trassierung, Behördenverfahren und Ausschreibung sind schnell abgehandelt worden, auch das Wetter hat mitgespielt. Nach einem Jahr ist die Forststraße voll im Gebrauch. Ich kann es mir ohne sie gar nicht mehr vorstellen.



Schotter für die Tragschicht wurde aus felsigen Stellen gewonnen HÖRMANN

Leistungen der Kammer

- **Kostenlose** Grundberatung in allen Belangen des forstlichen Straßenbaues
- **Planung** vom Variantenstudium über Trassierung bis zur Erstellung der Einreichunterlagen samt Lageplänen
- **Forstliche** Bauaufsicht vor Ort, um Standards einzuhalten
- **Förderprojekterstellung** mit Preiseinholungen im Auftrag des Bauherrn, Erstellung des bewilligungsreifen Förderantrages samt Förderprojekt und aller notwendigen Unterlagen
- **Sonstige** Dienstleistungen wie etwa die Erstellung von Kostenaufteilungsschlüsseln, Wegevereinbarungen etc.
- **Die Kosten** werden zur Förderung anerkannt



STHE
ERDBAU
IHR WEG UNSER ZIEL
➤ Bau
➤ Abbruch
➤ Entsorgung
+43 3858 609 95-0
office@erdbau-henninger.at



SCHULLERBAU
& TRANSPORT
Baumeister Ing. JOHANNES SCHULLER
Hoch-/Tiefbau Oberbuch 15
Erdbau 8274 Buch-St. Magdalena
Wasserbau tel. +43 3332 62805-0
e-mail office@schullerbau.at
homepage www.schullerbau.at



käfer
KIES / BETON / BAUMASCHINEN
Neudorf 40, 3335 Weyer
07355/84150 office@kaefer-bau.at

Märkte

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindl. erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 25,0

Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.

Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,90 – 4,10
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	5,10 – 5,50
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 4,00

Biobauernmarkt

Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt Graz, September, je kg inkl. Ust.

Erdäpfel	2,60
Karotten	2,80
Zwiebel, gelb/rot	3,00/3,50
Sellerie, Stk.	1,80
Lauch	7,90
Rote Rüben	2,50
Paprika	8,00
Tomaten	5,50
Weißkraut, Spitzkraut	3,90
Speisekürbis ganz	2,60
Mangold	6,50
Jungzwiebeln, Bund	1,90
Pastinaken	4,80
Endiviesalat	6,00
Gr. Krauthauptel, Butterhauptel, Stk.	1,70

Warum mit der Landwirtschaftskammer?

STANGL: Die Wegebauer der Kammer sind ganz auf meine Bedürfnisse eingegangen: Eine zweckmäßige Trassenführung mit Hausverstand, die ganz auf meine vorhandene Maschinenausstattung und meine geplante Waldbewirtschaftung abgestimmt ist. Wichtig war es mir auch, dass die Kosten im Auge behalten werden und dass der Bau qualitativ gut ausgeführt wird.

Was waren die größten Herausforderungen bei der Trassierung?

STANGL: Schotter ist bei uns Mangelware und fast unbezahlbar. Er muss über 30 km herangekarrt werden. Das kommt teuer. Wir haben bei der Trassierung versucht, zwei felsige Stellen zu erreichen – hier konnten wir vor Ort durch gezielte Sprengungen Grobschlag für die Tragschicht und

Wegwerfen kommt nicht in Frage!

Landwirte spenden Lebensmittel für Caritas – und somit für Bedürftige

„Ich bin halt so, wegwerfen kommt für mich nicht in Frage“, sagt Elisabeth Fuchs, Bäuerin aus Lannach. Deshalb hat sie auch schon öfter Eier ins Grazer Marienstüberl der Caritas gebracht. „Ich kenne Schwester Elisabeth und weiß, dass Lebensmittel gebraucht werden. Es gibt immer Menschen, die zu wenig haben“, ergänzt die 76-Jährige. Auf den Artikel über die Initiative der Caritas, gemeinsam mit den Landwirten in der Steiermark gegen Lebensmittelverschwendung aktiv zu werden, haben sich, so wie Frau Fuchs, Interessierte gemeldet; erste Abholungen wurden organisiert. „Die Rückmeldungen zeigen uns, dass es Interesse bei den Landwirten gibt, Überschüsse

einem sinnvollen Zweck zuzuführen“, erklärt Gerhard Hofbauer, der bei der Caritas für das Thema Lebensmittel zuständig ist. „Uns ist wichtig, Überschüsse auf der einen Seite und Mangel auf der anderen

Seite zusammenzubringen – weil es zunehmend Menschen gibt, die auf Spenden angewiesen sind.“

Waren und Ideen gefragt Landwirte die fehlerhafte oder überschüssige Waren wie Kartoffel, Äpfel oder Gemüse können sich weiterhin gerne bei der Caritas melden. (siehe unten!) Aber auch Ideen und Unterstützung rund um Lagerung und Logistik sind herzlich willkommen.



Gutes sinnvoll verwenden ADOBE

Lebensmittelspenden

Kontakte. Homepage: caritas-steiermark.at/lebensmittelspende-landwirtschaft; E-Mail: lebensmittelspende@caritas-steiermark.at; Tel. 0316/8015-0



Gebot der Stunde: Schweinebestände aktiv vor Einschleppung des Virus zu schützen. Bei Auffälligkeiten aber sofort Tierarzt verständigen
 AGRARFOTO

Afrikanische Schweinepest rückt immer weiter vor

Die Afrikanische Schweinepest ist eine anzeigepflichtige Tierseuche. Sie befällt Hausschweine und Wildschweine. Es gibt keinen Impfstoff. Für Menschen ist sie ungefährlich.

Sie breitet sich in Europa kontinuierlich in Wildschweinebeständen und mittlerweile leider bei Hausschweinen immer weiter aus. Die Früherkennung der Seuche ist von immenser Bedeutung. Warum? Erstens, um die Sperrzonen möglichst klein und damit die Auswirkungen auf die Branche möglichst gering halten zu können. Zweitens, um eine effektive und rasche Bekämpfung sicherstellen zu können. Daher ist es von höchster Wichtigkeit, dass Verdachtsfälle rasch der zuständigen Amtstierärztin sowie dem zuständigen Amtstierarzt gemeldet werden.

Hohes Risiko

In Österreich hat es zwar bislang noch keinen Fall von Afrikanischer Schweinepest (ASP) gegeben. Dennoch wird das Risiko für eine Einschleppung der Seuche als hoch bis sehr hoch eingeschätzt. Zahlreiche Fälle von Afrikanischer Schweinepest (ASP) wurden in jüngster Vergangenheit in Ungarn, der Slowakei, Tschechien, Deutschland und Italien festgestellt. Erstmals ist die ASP auch in Kroatien, Bosnien und Herzegowina sowie auch in Schweden nachgewiesen worden.

Umso bedeutsamer ist es, den heimischen Schweinebestand aktiv vor einer Einschleppung des ASP-Virus zu schützen. Vor der Mitnahme von Schweine- oder auch Wildschweinefleischprodukten aus betroffenen Gebieten wird definitiv gewarnt.

Darüber hinaus sind im Besonderen schweinehaltende Betriebe angehalten, Biosicherheitsmaßnahmen zur Vorbeugung einer Einschleppung in den Hausschweinebestand dringendst einzuhalten (rechts). Die Grundlagen dafür finden sich mitunter in

den Vorgaben der Schweinegesundheitsverordnung.

Die Afrikanische Schweinepest ist eine durch ein Virus verursachte Infektionskrankheit, wobei das Virus direkt (Tierkontakt) als auch indirekt (über Vektoren) übertragen beziehungsweise verschleppt werden kann.

Virus überlebt lange

Da das Virus zudem sehr stabil ist, kann es in diversen Materialien auch sehr lange überleben und ansteckend bleiben:

- Im Kot überlebt das Virus bis zu zehn Tage, im Blut sogar bis zu 70 Tage.

- In gekühltem Fleisch überlebt es bis zu 15 Wochen, in gekühltem Blut bis zu sechs Wochen und in gefrorenem Fleisch sogar mehrere Jahre.

Symptome

Etwa vier bis 19 Tage nach der Ansteckung treten bei den infizierten Tieren Krankheitssymptome auf. Die Symptome sind allerdings sehr unspezifisch. Diese können sein:

- plötzliche sowie gehäufte Todesfälle; hohes Fieber; Blutungen auf der Haut; Blaufärbung der Extremitäten; vermehrtes Kümmern; schlechte Mastleistung; Durchfall; erhöhte Abortraten oder vermehrt totgeborene Ferkel.

Betreuungstierarzt

Das bedeutet, dass die Krankheit anhand der klinischen Symptome nicht eindeutig festgestellt werden kann. Weiterführende Laboruntersuchungen zur Bestätigung oder zum Ausschluss der Afrikanischen Schweinepest sind daher zwingend notwendig. Sollten daher in einem Schweinebestand unerklärliche Abweichungen auftreten, dann sollte so rasch als möglich der Betreuungstierarzt zur Abklärung herangezogen werden, da dem Faktor Zeit bei der Eindämmung der Seuche eine bedeutende Rolle zukommt.

Tanja Kreiner

Weitere Informationen: verbrauchergesundheit.gv.at; ages.at; lko.at; www.fli.de

Die wichtigsten Biosicherheitsmaßnahmen

Beschilderung der Stallungen mit folgender Beschriftung: „Für Unbefugte Betreten verboten – wertvoller Schweinebestand“

Stall und/oder Auslauf: Guter baulicher Zustand. Der Stall muss so eingerichtet sein, dass Schweine nicht entweichen können und das Eindringen anderer Tiere bestmöglich verhindert wird.

Stallnahe Umkleidemöglichkeit inklusive Möglichkeit zur Reinigung und Desinfektion von Händen und Schuhen (inklusive Wasseranschluss).

Betriebseigene Kleidung oder Schutzkleidung sowie getrennte Aufbewahrung von Straßen- und Stallkleidung

Kein Betreten der Stallungen durch Unbefugte. Weiters ist Personenzugang zum Stall und Fahrzeugverkehr am Betriebsgelände möglichst einschränken

Direkter Kontakt von Hausschweinen mit Wildschweinen ist zu vermeiden. Wichtig: doppelte Umzäunung oder dichte Wand; siehe Empfehlungen gemäß Handbuch Schweinegesundheitsverordnung

Wildschweinsichere Lagerung von Futter und Einstreu. Zusätzlich muss die Schadnagerbekämpfung regelmäßig erfolgen.

Geeignete Kadaverlagerung. Diese muss gegen unbefugten Zugriff gesichert und leicht zu reinigen sowie zu desinfizieren sein. Und: Die Behälter sollen möglichst ohne Befahren des Betriebsgeländes entleert werden.

Regelmäßige Reinigung und gegebenenfalls Desinfektion des Stalles, der Geräte, Verladerrampen und betriebseigenen Fahrzeuge.

Verhindern, dass Hunde, Katzen und Vögel Zutritt zum Stall haben

Genehmigungspflicht von Freilandhaltungen

Isolierstall bei Tierzukauf,

Verbot der Verfütterung von Speise- und Küchenabfällen

Details: *Schweinegesundheitsverordnung sowie Handbuch Schweinegesundheitsverordnung; www.verbrauchergesundheit.gv.at*

Heißer Spätsommer für Pferdezüchter

Fohlenchampionat, Hengstkörung, Jugendcup

Für die steirische Pferdezucht war es ein aufregender Spätsommer. Bei den Jugendlandesmeisterschaften zeigte der Nachwuchs Mitte August, was er kann. Ende August brach der Pferdemarkt Schöder alle Rekorde. 139 Fohlen und Pferde wurden vor den Augen von 6.000 Besuchern beurteilt. Bestes Haflinger Stutfohlen wurde *Avelina ZH* nach *Winterball* aus der Zucht von Isabel Heissenberger aus Stadtschlaining, schönstes Hengstfohlen *Welcome* nach *Wendelin* aus der Zucht von Harald Neukam aus Voitsberg.

Fabiola Forever nach *Major Diamant XII* von Friedrich Schwaiger aus Floing gewann bei den Noriker Stutfohlen, *Timo Vulkan XVII* nach *Tiamo Z Vulkan XVI* von Margareta Riegelnegg aus Untergreith war bei den Hengstfohlen siegreich. Anfang September wurden in Stadl-Paura Noriker-Hengste gekört. Steirische Züchter haben sechs Hengste vorgestellt, zwei davon und ein steirisches Hengst eines salzburger Züchters schafften die Körhürde von 7,64 und werden künftig für Nachwuchs sorgen.



Märkte



Obst

Preisfeststellungen je kg inkl. Ust., gepflückt ab Hof, lose, vom 28. August

Himbeeren	8,00 – 16,0
Heidelbeeren	6,50 – 14,0
Brombeeren	6,00 – 14,0
Sommeräpfel, div. Sorten, Kl.I	1,80 – 2,50
Williams-Birne, Kl.I	1,80 – 2,50

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	22 – 28
Heu Großballen ab Hof	17 – 24
Reg. Zustellkosten je Großballen	10 – 19
Stroh Kleinballen zugestellt	22 – 30
Stroh Großballen geschnitten zugest.	17 – 24
Stroh Großballen gehäckselt zugest.	19 – 26
Stroh Großballen gemahlen zugest.	19 – 26

Futtermittelplattform: www.stmk.lko.at

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	34 – 44
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	31 – 41
Reg. Zustellkosten je Ballen	10 – 19
Press- u. Wickelkosten	20 – 25
Presskosten	9 – 12
Wickelkosten 6-fach	11 – 13

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 37

Futtergerste, ab HL 62	135 – 145
Futterweizen, ab HL 78	145 – 155
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P	175 – 185
Körnermais, interv.fähig, E'23	150 – 160
Sojabohne, Speisequalität, E'23	400 – 405

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenthandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 37

Sojaschrot 44% lose	540 – 545
Sojaschrot 44% lose, o.GT	560 – 565
Sojaschrot 48% lose	550 – 555
Sojaschrot 48% lose, o.Gt	565 – 570
Rapsschrot 35% lose	330 – 335

Börsenpreise Getreide

Notierungen der Börse für landw. Produkte in Wien vom 6. September, ab Raum Wien, Großhandelsabgabepreise je t

Futtergerste, inl.	155 – 157
Futterroggen, inl.	147 – 152
Sojaschrot inl., mind. 45%	550 – 560
Sojaschrot, 44%, GVO	515 – 525
Sojaschrot, 49%, GVO	545 – 555
00Rapsschrot, inl., 35%	300 – 310
Sonnenblumenschrot, inl., 37%	270 – 280

Erzeugerpreise Bayern

frei SH warm, Quelle: agrarheute.com	Wo.35	Vorw.
Jungstiere R3	4,71	+0,05
Kalbinnen R3	4,54	+0,03
Kühe R3	4,12	+0,02

Dünger international

Großhandelspreise, FCA Ostseehäfen, je Tonne

Quelle: agrarzeitung.de	Wo.37	Vorw.
KAS	358,00	±0,00
Harnstoff granuliert	509,00	+43,0
Ammoniumnitrat-Harnstoff, flüssig	312,00	+1,00
Diammonphosphat	578,00	+1,00
40er Körnkali	331,00	±0,00

Milchkennzahl international

Quelle: EK, IFE, LTO	Kurs	Vorper.
Spotmilch Italien, 3.9.	51,5	50,0
Kieler Rohstoffwert, ab Hof, 4% Fett, August	34,3	35,3
Flüssigmilch EEX Leipzig, €/t, Sept., 11.9.	44,87	44,87
Internationaler GDT-Auktionspreis-Index, 5.9., %-Veränderung	+2,7%	-7,4%

Internationaler Milchpreisvergleich

je 100 Kilo, 4,2% Fett, 3,4% Eiweiß, * Arithm. Mittel

Quelle: DG Agri, LTO Nederland, AMA	Jul23	Jul22
Führende EU-Molkereien, Premium bei 500.000 kg*	43,7	51,0
Österreich AMA, Ø aller Qualitäten	49,4	52,0
Neuseeland	28,9	43,9
USA	32,1	54,6

Rindermarkt



Märkte und Veranstaltungen

15. September bis 15. Oktober

Zuchtrinder	
21.9.	Traboch, 10.45 Uhr
12.10.	Greinbach, 10.45 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
19.9.	Greinbach, 11 Uhr
26.9.	Traboch, 11 Uhr
3.10.	Greinbach, 11 Uhr
10.10.	Traboch, 11 Uhr
Zuchtschafe	
7.10.	Traboch, 11 Uhr
Veranstaltungen	
26.–28.9.	Austro Foma, Stuhleck

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 28. August bis 3. September

		Tendenz/Wo
Deutschland	473,68	+1,47
Spanien	492,88	+14,2
Frankreich	508,77	+2,62
Österreich	465,37	+4,42
EU-27 Ø	478,39	+1,74

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

28. Aug. bis 3. Sept., inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	4,85	4,41	4,76
	Tendenz	+0,05	+0,28	+0,19
U	Durchschnitt	4,81	4,24	4,82
	Tendenz	+0,05	-0,01	+0,07
R	Durchschnitt	4,71	3,95	4,72
	Tendenz	+0,05	-0,01	+0,07
O	Durchschnitt	4,35	3,47	4,04
	Tendenz	+0,13	-0,01	+0,01
E-P	Durchschnitt	4,77	3,68	4,71
	Tendenz	+0,06	-0,01	+0,05

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 28. August bis 3. September

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	6,50	+0,05

Rindernotierungen, 11. – 16. September

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	4,47/4,51
Ochsen (300/441)	4,47/4,51
Kühe (300/420)	3,19/3,45
Kalbin (250/370) R2	3,90
Programmkalbin (245/323)	4,47
Schlachtkälber (80/110)	5,90

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 18 M. 23, bis 20 M. 16; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. nach Vereinbarung; Schlachtkälber 30 Jungstier bis 21 M., 314/441: 5; **Bio:** Ochse unter 30 M (Kl.2,3,4) 66, Kuh (Kl.1-5) 37, Kalbin unter 30 M (Kl.2,3,4) 82; **M GT-frei:** Kuh M+ 15, M++ 20, MGTf+ 35; Kalbin bis 24 M. (EUR Kl.2,3,4): 20

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/460), bis 36 M.	5,37
ALMO Kalbin R3 (300/420), bis 30 M.	5,22
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	5,57
Murbodner-Ochse (EZG)	5,30
Murbodner-Kalbin (EZG)	5,20

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Sept. auflaufend bis KW 36 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	4,61	-	-
U	4,70	3,81	4,94
R	4,59	3,63	4,71
O	-	3,26	4,14
E-P	4,66	3,36	4,85
Tendenz	+0,09	-0,06	-0,03

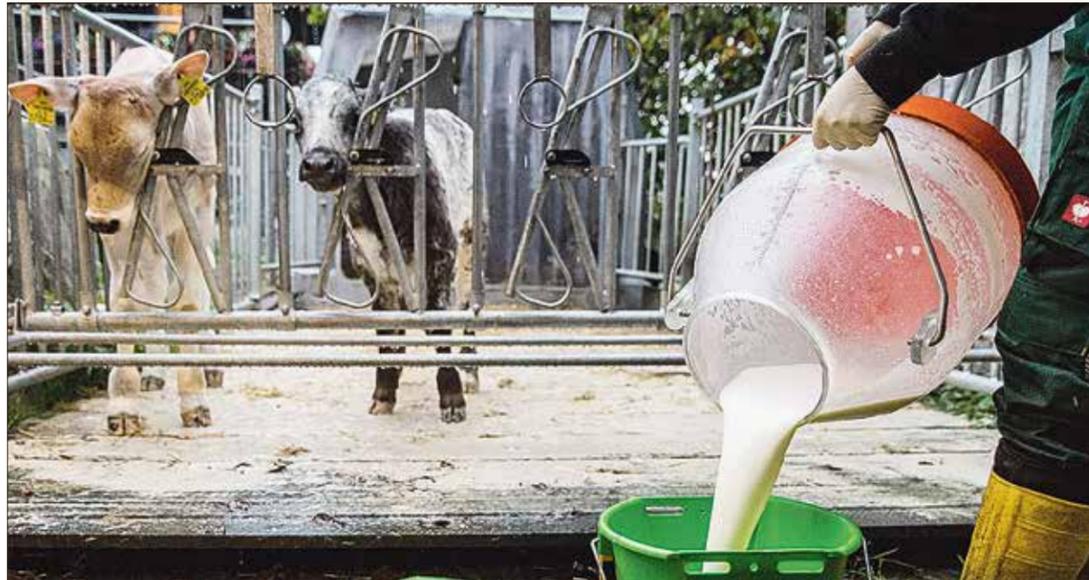
Lebendvermarktung

4. bis 10. September, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	734,7	2,13	+0,06
Kalbinnen	475,7	2,60	+0,03
Einsteller	319,5	3,13	+0,17
Stierkälber	112,0	4,91	+0,12
Kuhkälber	108,5	3,92	+0,14
Kälber gesamt	110,6	4,71	+0,13

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Kälberaufzucht braucht vollen Einsatz



Bunte Tränkeimer und Hygieneventile helfen unterm Strich Zeit zu sparen



DANNER, AK MILCH

Kälber erfordern beste Bedingungen ohne Kompromisse. Der Zeitaufwand lässt sich aber optimieren.

Zeitmangel, Belastung und Stress, all das kann man durch eine gute Zeitplanung und effizientes Arbeiten eindämmen. Die erfolgreiche Kälberaufzucht benötigt vollen Einsatz und muss gut geplant sein.

Gruppen sparen Zeit

Ob ein Kälberstall voll ist, hängt immer von der Abkalbverteilung, der Anzahl der Kälberboxen und der Verweildauer der Kälber in den Einzelboxen ab. Werden mehr Kälber geboren, als Aufzuchtplätze vorhanden sind, treten unerwünschte Häufungen auf. Das verursacht Stress, mehr Arbeit und erhöht den Keimdruck. Aus diesem Grund ist es wichtig, genügend Boxen und Iglus für die neugeborenen Kälber auf Lager zu haben. Tägliches Ausmisten von Einzelboxen kostet viel Zeit und Kraft.

Um Zeit einzusparen, können Kälber in konventionellen Betrieben nach drei Wochen in eine Gruppenbox umgestellt werden. Dadurch können die Kälber ihren Bewegungsdrang und Sozialkontakt besser ausleben und die Betreuungsperson spart Arbeitszeit. Gruppenboxen können auf einmal und im besten Fall auch maschinell ausgemistet werden. Im Vergleich dazu müssen Einzelboxen oft per Hand ausgemistet und gereinigt werden.

Platzierung überdenken

Der Standort des Kälberstalls ist oft ausschlaggebend, wie lange das Kälbertränken, beziehungsweise -füttern dauert. Müssen die Eimer einzeln und per Hand zu den Kälbern gebracht werden, nimmt das viel Zeit in Anspruch. Um die Arbeitszeit zu verkürzen, eignet sich bei weiten Transportwegen der Einsatz von Kälbertaxis. Eine weitere Möglichkeit wäre die Kälber mit Hilfe eines Tränkeautomaten zu tränken.

Organisiert bleiben

Milchmengen auf Kälbertafeln vermerken
Namen und Vater/Mutter Namen auf Ohrmarken schreiben
Tränkeimer für jedes Kalb farblich markieren oder nummerieren
Eimer mit Hygieneventil verwenden
To-do-Listen schreiben

Die Dokumentation der Milchmenge auf Kälbertafeln oder ausgedruckten Zetteln erspart Denkarbeit und Zeit. Die Kälbererimer müssen mindestens einmal täglich sauber gewaschen werden. Um sich hier etwas Zeit zu sparen, können die herkömmlichen Nuckel gegen Hygieneventile ausgetauscht werden.

Befindet sich das Strohlager im selben Gebäude neben der Box, oder besteht die Möglichkeit das Stroh von oben durch einen Schacht oder von einer

Strohbohne aus in die Box zu werfen, kann viel Zeit ersparen.

Kranke Kälber

Zeigen die Kälber Anzeichen von Krankheiten, benötigen sie mehr Fürsorge als gesunde Kälber. Die zusätzliche Betreuung eines kranken Kalbes kostet nicht nur Zeit, sondern auch Geld. Kranke Tiere stehen im Normalfall nicht auf dem Arbeitsplan, Zeit dafür muss erst freigeschaufelt werden. Allgemein sollte die Kälberkontrolle in den täglichen Ablauf eingeplant werden. Um Kälberkrankheiten im Betrieb so gering wie möglich zu halten, müssen einige Ansprüche erfüllt werden (*Kasten unten*). Durch kleine Veränderungen im alltäglichen Zeitablauf kann man einiges an Arbeitszeit einsparen. Die Betreuung gesunder Kälber ist nicht nur zeitsparender, sondern bereitet auch mehr Freude.

Theresa Paar

Rindermarkt



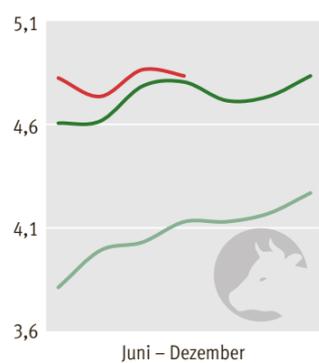
Notierungsumbau wird fortgesetzt

AMA-Jungstierzuschläge weiter angehoben

Der saisonale Umbau zeigt sich in dieser Notierungswoche in einem leichten Anstieg der Schlachtstiernotierungen und einem Abflachen der Notierungskurve für Schlachtkühe. Denn das ausgemusterte Kuhangebot nimmt zu und übersteigt die aktuell ruhige Nachfrage nach Tieren. Dagegen zieht die Nachfrage nach Schlachtstieren etwas an, dennoch ist der Markt recht ausgeglichen. Der insgesamt schwache Fleischmarkt lässt kaum mehr Spielraum nach oben. Die AMA-Zuschläge wurden nochmals leicht angehoben.

Schlachtkalbinnen

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



■ 2021 ■ 2022 ■ 2023 aufl. bis KW 36

Weizen und Triticale

Standfeste Sorten für die Steiermark

Ertragsfähigkeit, Standfestigkeit und Kornausbildung sind die Hauptkriterien bei der Sortenwahl in der Steiermark. Das gilt neben der Wintergerste natürlich auch für Triticale und Weizen. Das kurze und dadurch sehr standfeste SU LAURENTIUS ist mittlerweile die Hauptsorte im Probstdorfer Triticaleportfolio. Neben stabilen und sehr hohen Ertragsleistungen glänzt die Neuzüchtung mit einer außergewöhnlichen Blattgesundheit und einer überdurchschnittlichen Kornausbildung. Ebenfalls in allen Regionen gut geeignet, wäre das etwas später reifende BELCANTO, das gesunde Triticale mit den höchsten Hektoliterwerten. Für die steirischen Weizenanbauer gibt es in sämtlichen Verwertungsrichtungen



Standfest und ertragreich: SU Laurentius und Belcanto

die ideale Sorte. Bei Veredlern sehr beliebt ist der standfeste und extrem ertragreiche ETHAN, dieser kommt auch mit den neuen Gelbrostrassen sehr gut zurecht. Im Mahlweizensegment ist SIEGFRIED nach wie vor eine sichere Bank. MONACO ist die ideale Sorte für die gezielte Qualitätsweizenproduktion. Kontakt: Hannes Netzl, 0664/4110167

www.probstdorfer.at

ANZEIGE



Nährstoffversorgung: Mulchgemüseanbau ist weiter auf dem Vormarsch

Bio-Serie

Kreislaufwirtschaft

- Milchkühe
- Rindfleisch
- Schafe und Ziegen
- Schweine
- Obst und Wein
- Geflügel
- Ackerbau
- Gemüse**

Beratung

Bio-Beratungshotline von Montag bis Freitag, 8 bis 14 Uhr, 0676/842214 407

Innovative und klimafreundliche Strategien im Biogemüseanbau

Mulchgemüsebau ist eine altbewährte Methode, die neben der Wassereinsparung auch bei der Unterdrückung von Beikräutern unterstützt.

Eine Mulchschicht verhindert Erosion und kann eine wertvolle Säule in der Nährstoffversorgung darstellen. Bio-Gemüsebauern setzen auf eine angepasste Fruchtfolge und einen starken Fokus auf Zwischenfrüchte, so kann betriebseigenes Mulchmaterial auf den Gemüseflächen zum Einsatz kommen und Kreisläufe geschlossen werden. Der Mulchanbau erfreut sich unter den Biogemüsebauern in den letzten Jahren steigender Beliebtheit. Neben der Mulchausbringungstechnik hat sich auch die Pflanztechnik für gemulchte Flächen in den vergangenen Jahren weiterentwickelt.

Streifenanbau

Der Streifenanbau bezeichnet die Produktion von drei oder mehreren Kulturen innerhalb desselben Feldes in benachbar-

ten Streifen in einer maximalen Breite von zwölf Metern. Gerade für den großflächigen Anbau besteht hier im Gegensatz zum Monokulturanbau der Vorteil, wieder mehr Vielfalt auf das Feld zu bringen. Die Möglichkeiten und Grenzen des Streifenanbausystems wird aktuell in einem EIP-Agri Projekt erhoben.

Autonome Hacktechnik

Dass autonome Technik nicht nur auf großen Flächen etablierbar ist, sondern auch auf kleinstrukturierten Betrieben eine wichtige Rolle spielen kann, zeigt sich immer mehr. Erste erfolgversprechende Entwicklungen sind bereits am Markt. Nach weiteren Optimierungsmaßnahmen, die aktuell von Herstellertechnikfirmen, Bio-Landwirten und Vertretern aus Lehre und Forschung umgesetzt werden, wird es autonome Hackroboterlösungen nicht nur in einer Mietvariante, sondern auch käuflich zu erwerben, geben.

Elfriede Stopper

Interview

Welches Gemüse bauen Sie an?

PATRICK PRANGER: Im geschützten Anbau (unter Folie): Tomaten, Paprika, Chili, Melanzani, Gurken, Radieschen und eine große Palette an verschiedensten Salaten. Am Feld: Rote Rüben, Rettich, Lauch, Chinakohl, Sellerie, Broccoli, Karfiol, Grünkohl etc.



Patrick Pranger vom Biohof Pranger in St. Anna am Aigen sät Vielfalt

rende Glashauseffekt. Frisches Wintergemüse ist nicht nur klimaschonend, sondern auch ernährungsphysiologisch das Richtige für unseren Körper. Denn es ist prall gefüllt mit Vitalstoffen und immunstärkenden Senfölen.

Sie vermarkten direkt. Worauf kommt es bei der Logistik an?

Frische ist das Um und Auf! Gemüse ist nur bedingt lagerfähig und muss gekühlt werden. Das macht die Logistik herausfordernd. Eine durchdachte Logistik beginnt bei der Anbauplanung der Gemüsesorten. Funktioniert die Anbauplanung und somit auch das Ernterad ist eine frische Ernte ohne lange Lagerung gewährleistet. Bei uns wird die Biokiste direkt vor die Haustüre gebracht. Dabei ist es wichtig, Routen aufzubauen, bei denen die Stopps nicht allzu weit voneinander entfernt sind.

Gemüseanbau ist saisonabhängig. Wie heizen Sie im Winter?

Richtig, Gemüse ist saisonabhängig. Das ist auch gut so. Wir haben eine riesige Auswahl an Gemüse für den Sommer sowie auch den Winter. Unsere Sommerkulturen verlassen zwischen September und November unsere Gewächshäuser. Danach wird verschiedenstes Wintergemüse wie Spinat, Radieschen, Feldsalat, Kohlrabi oder Pak Choi angebaut. Geheizt werden die Gewächshäuser nicht. Das erledigt die Sonne und der daraus resultie-

Schweinemarkt

Verbesserte Nachfrage räumt knappes Angebot

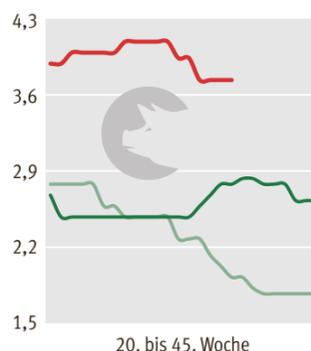
EU-Schlachtungen im 1. Halbjahr 8,9% weniger

Zwischen Jänner und Juni 2023 gingen die Schweineschlachtungen in der EU im Jahresvergleich mit 2022 um 10,6 Mio. Stück bzw. 8,9% zurück – insbesondere in Dänemark, den Niederlanden, Deutschland, Belgien und Spanien. Daher können sich die Erzeugerpreise EU-weit trotz der Kaufzurückhaltung am Fleischmarkt auch nach dem Zurückpendeln weiterhin auf ansehnlichem Niveau halten.

Auch Österreich bietet nur ein knappes Angebot, das bei einer wetterbedingt lebhafteren Nachfrage gut disponierbar war.

Ferkelnotierung

ST-Basispreis in Euro je Kilogramm Grafik: LK



2021 2022 2023

Märkte

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	3,45 – 3,80
Qualitätsklasse II	3,10 – 3,40
Qualitätsklasse III	2,60 – 3,05
Qualitätsklasse IV	2,10 – 2,55
Altschafe und Widder	0,40 – 0,80

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 23 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, August			1,30
Kitz, 8 bis 12 kg SG, kalt, netto			7,00

Steirerfische

Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.

Karpfen	8,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	9,50
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	15,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00
---------------------------------	-------------

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarte)	bis 20 kg	0,50–1,20
	20 bis 80 kg	1,50
	über 80 kg	0,50–1,20
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	6 bis 8 kg	2,50
	8 bis 12 kg	3,50
	ab 12 kg	4,50
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	2,80 – 3,00
	II.Q. (Brunftirsch)	2,50 – 2,80
Muffelwild		1,00
Gamswild	unter 12 kg	4,00
	ab 12 kg	4,00

Schweinemarkt

Notierungen EZG Styriabrid

7. bis 13. September, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	2,27
Basispreis Zuchtsauen	1,71

ST-Ferkel

11. bis 17. September

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	105,55
Programmszuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steir. Erzeugerpreise

31. August bis 6. September

S	Ø-Preis	2,55
	Tendenz	+0,01
E	Ø-Preis	2,44
	Tendenz	-0,01
U	Ø-Preis	2,49
	Tendenz	+0,19
R	Ø-Preis	-
	Tendenz	-
Su	S-P	2,52
	Tendenz	+0,01
Zucht	Ø-Preis	1,72
	Tendenz	-0,04

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.35	Vorwoche
EU	231,24	-1,42
Österreich	247,07	+2,87
Deutschland	240,59	-0,94
Niederlande	208,93	-2,05
Dänemark	204,35	+0,01

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

PROBSTDORFER SAATZUCHT

CARIOCA, FINOLA & CREMONA

Spitzengersten für die Steiermark

Mehrfähriger Ertragsvergleich STEIERMARK Neuzüchtungen

CREMONA	Julia	RGT Mela	Adalina
106%	102%	100%	94%

Quelle: AGES – Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion, Prüfjahre 2021+2022, Standort Glasdorf, 100% + 9.330 kg/ha

Wie du säst, so wirst du ernten.

www.probstdorfer.at

Ik-StellenangeboteWir verstärken unser Team und suchen **ab sofort drei****Pflanzenbauberater:innen**

für die Dienststelle

- Bezirkskammer Weststeiermark, 8501 Lieboch
- Hamerlinggasse 3, 8010 Graz und
- Hartberg sowie Weiz

Ihre Tätigkeiten umfassen:

- Beschäftigung mit den einschlägigen Bedingungen für den Erhalt von Ausgleichszahlungen (Direktzahlungen 1. Säule, ÖPUL, AZ)
- Enge Abstimmung mit Fachkräften von Bundes- und Landesstellen sowie anderen Landwirtschaftskammern und Pflege dieser Netzwerke uvm.

Sie bringen mit:

- Abschluss einer höheren landwirtschaftlichen Schule erforderlich, vergleichbares Universitätsstudium von Vorteil
- Grundlegendes Wissen in allen ackerbaulichen Bereichen wie z.B. Kulturführung, Technik, Betriebswirtschaft
- Einschlägige Berufserfahrung im Bereich Landwirtschaft erforderlich
- Führerschein der Klasse B, eigener PKW von Vorteil

Unser Angebot:

- Umfassende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen garantieren Ihren persönlichen Erfolg
- Ihr Gehalt orientiert sich an Ihrer Ausbildung und Erfahrung, gemäß der Dienst- und Besoldungsordnung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft beträgt es mtl. mindestens € 3.040,- brutto für 40 Stunden/Woche

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:

**Landwirtschaftskammer Steiermark
Personalabteilung
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
personal@lk-stmk.at**

Mehr auf stmk.lko.at/karriere**Ik-Stellenangebote**Wir verstärken unser Team und suchen **ab sofort** eine:n**Office Assistenz**

für die Abteilung Forst und Energie (Karenzvertretung, 40 Wochenstunden)

Ihre Tätigkeiten umfassen:

- Unterstützung der Abteilungsleiter:innen in administrativen und organisatorischen Bereichen
- Officemanagement wie zum Beispiel Telefonvermittlung, Terminkoordination, Schriftverkehr und Ablage, Materialverwaltung uvm.

Sie bringen mit:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung (Lehre, HAS, HAK, HLA oder HBLA)
- Fundierte MS-Office-Kenntnisse etc.

Unser Angebot:

- Ihr Dienstort ist in der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
- Ihr Gehalt beträgt monatlich mindestens € 2.454,- brutto für 40 Stunden pro Woche
- Zahlreiche Benefits runden unser Angebot ab

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:

**Landwirtschaftskammer Steiermark
Personalabteilung
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
personal@lk-stmk.at**

Mehr auf stmk.lko.at/karriere**IMPRESSUM****Herausgeber und Verleger:**

Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin: Mag.® Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion: Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag.® Johanna Vucak, DW 1365, E-Mail: johanna.vucak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung: Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung: Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion: Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugpreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über. Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Landwirtschaftsfamilie sucht **Hof, Zeitrente/Kauf**, Tel. 0664/3941276

Nette Familie sucht **Landwirtschaft** zum Weiterführen, landwirtschaftlicher Hintergrund, Kauf-, Mietkauf-, Leihrente, Tel. 0664/2531528

Suchen **Land- und Forstwirtschaft** auf Nachfolgerbasis für gemeinsame Weiterführung, Zuschriften an die Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz oder an presse@lk-stmk.at mit dem Kennwort: **Gemeinsame Weiterführung**

Suchen einen **Bewirtschaftler** für unsere Liegenschaft, nur Österreicher, privat, Tel. 0664/5944551

Acker und Wiese zu verpachten, 4 Hektar, gute Zufahrten, sonnige Lage, herrliche Fernsicht, mit kleinem Teich und Waldbenützung, € 2.200,- Jahrespacht, Tel. 0690/10021212

Kaufe Bauernhof in **Alleinlage**, nur mit Zufahrt die beim Hof endet, Tel. 0664/4934875

Gemeinde Bad St. Leonhard im Lavanttal, Waldfläche mit rund 2,3 Hektar zu verkaufen. Anfragen an Herrn DI Schein, Tel. 0506/46401, Schein GmbH & Co KG

Stainz bei Straden, Wald und Wiesenfläche mit rund 1,7 Hektar zu verkaufen. Anfragen an Herrn DI Schein, Tel. 0506/46401, Schein GmbH & Co KG



Weinviertel: 390 Hektar Eigenjagd mit Jagdgebiet von 460 Hektar, Mischwaldbestand mit guter Bonität von 7,2, Naturschutzgebiet, Seehöhe 200 Meter, hervorragendes Schwarzwildrevier, Rot-, Dam-, Rehwild im Hegering, CO₂ Speicherung 5.000 Tonnen, Kaufpreis € 3.800.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

9,5 Hektar Wald im Preintal, Schwarzau im Gebirge zu verkaufen! info@nova-realitytaeten.at



Kapfenberg: 120 Hektar Eigenjagd mit Jagdhütte und kleinem Nebengebäude, top Fichten- und Lärchenbestand, 900 Meter Seehöhe, durchschnittlich 11er Bonität, steileres Gelände, Rot-, Reh- und Gamswild, kleiner und großer Hahn, Kaufpreis € 3.950.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at



Waldbesitzungen jeder Größe für sehr vermögende Anleger zu kaufen gesucht! Tel. 0664/3820560, info@nova-realitytaeten.at



Völkermarkt: 228 Hektar Eigenjagd, ausgezeichnete 8er Buchen- und Fichtenbestand, Seilkran- und Harvesterbringung möglich, Gams- und Rehwildjagd, Rot- und Schwarzwild als Wechselwildarten, sanierte Jagdhütte vorhanden Kaufpreis € 5.100.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

30 Hektar Acker arrondiert, Bewässerungsmöglichkeit, Nähe Neunkirchen Niederösterreich! info@nova-realitytaeten.at



Melk: 150 Hektar Eigenjagd mit 40 Hektar Jagdeinschluss, durchschnittlich 500 Meter Seehöhe, Fichten-, Buchen- und Weißkiefernbestand, gute Schwarzwildjagd mit passender Forstaufschließung, Kaufpreis € 3.980.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Tiere

Suchen Partnerbetriebe welche unsere Junggrinder/Fresser, weiblich und männlich (auch Ochsen) **sowohl konventionell als auch BIO** fertig mästen, Firma Schalk Nutztiere, Tel. 0664/2441852

Mehrere **BIO** Mutterkühe abzugeben, lasse aussuchen, Tel. 0664/9752497

Suchen Junggrinder, Schlachtvieh und trüchtige Kühe oder Kühe mit Kälber sowie Betriebsauflösungen, Firma Schalk, Tel. 03115/3879

Partnersuche

Wenn Du die Liebe suchst, dann ruf uns einfach an. Wir unterstützen Damen und Herren bis 80+ bei der Suche nach Liebe und Geborgenheit. **Gratisberatung** unter Tel. 0664/8826264, www.liebeundglueck.at, Ihre steirische Partnervermittlung

Ihre Anzeige
ZIELGENAU
beim
Interessenten

Monika, 67, bildhübsche Witwe will endlich wieder ich liebe Dich sagen, gemeinsam den Alltag und das Besondere erleben und mit Dir glücklich sein, bin mobil, Tel. 0664/8826264, www.liebeundglueck.at

Andrea, 51, feschste Steirermädl mit einem Herz aus Gold, hat die Kinder außer Haus und wieder Lust sich zu verlieben, Tel. 0664/8826264, www.liebeundglueck.at

Steirerin mit Charme und Hirn, 57, lebenslustig und attraktiv hätte ihr Herz zu verschenken an einen einfachen und treuen Mann (gerne älter), Tel. 0664/8826264, www.liebeundglueck.at

FOTO-KATALOG mit echten Fotos unserer partnersuchenden Damen und Herren von **30 bis 90** Jahren. Jetzt **kostenlos** anfordern! Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

Franziska, 42 Jahre bin kinderlos, liebe die Natur, möchte einen ehrlichen und treuen Partner kennenlernen, Tel. 0664/1449350, sunshine-partner.at

Sonja, 51 Jahre verwitwet, ortsunabhängig, wünscht sich einen humorvollen und ehrlichen Partner, Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at

Lara, 35 Jahre hübsche gefühlvolle Frau mit toller Ausstattung sucht einen Partner, der auch Ihr Kind akzeptiert und lieben lernt, Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at

Zu verkaufen

Weintrauben, Zweigelt und Blauburgunder zu verkaufen, Tel. 0664/5342002



FUTTER und EINSTREU mit LIEFERUNG, WIESENHEU, STROH, HEISSLUFT getrocknete LUZERNE (14 bis 19 % RP), HÄCKSELSTROH FABRIK- oder FELDERSTELLUNG (entstaubt, getrocknet), Gras- und Luzerne Pellets (12 bis 22 % RP), EFFEKTPAN – EINSTREU, Auch in BIO, DE-ÖKO-034, Groß- und Kleinballen, lieferbar ganzjährig, auf Abruf und Vorbestellung, JETZT: **Sonderangebote**, Luzerne testen! mk-agrarprodukte.de

Königswieser **Funkseilwinde** mit Grundausstattung, 5,5 Tonnen € 7.450,- oder 6,5 Tonnen € 9.290,-, 3 Jahre Garantie, Detailangebot unverbindlich unter Tel. 07245/25358, www.koenigswieser.com



Edelkastanien, veredelte, großfruchtige Containerbäume, Top-Qualität günstig abzugeben, Tel. 0664/88538255

Biobetrieb verkauft **Quaderballen** (Heu), 1. Schnitt, eingelagert, Tel. 0664/4405371



Kleinsamenstreuer für Begrünungen in verschiedenen Ausführungen ab € 990,-, Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at



Schlegelmulcher Aktion von 160 bis 220 cm Arbeitsbreite, z.B. 200 cm mit Front- und Hecktrieb, hydraulischer Verschluss, 4-fach Keilriemen, 1.300 Gramm Schlegel, Gelenkwelle, € 3.990,- inklusive Mehrwertsteuer, Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at



Zaupflöcke Kiefer – kesseldruckimprägniert, z.B. 6 x 150 cm € 3,20,- 8 x 175 cm € 5,50,- 8 x 200 cm € 5,90,- 8 x 220 cm € 6,50,- 10 x 200 cm € 8,50,- 10 x 220 cm € 9,50,- 10 x 250 cm € 10,50,- Lieferung möglich, aigner-landtechnik.at, Tel. 0699/88491441



Samasz Grünlandtechnik jetzt beste **Konditionen sichern!** Wir beraten Sie gerne! Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at



Lenkachse, Forstanhänger mit **Lenkachse**, **A. Moser Kranbau GmbH**: 4813 Altmünster, Tel. 07612/87024, www.moser-kranbau.at



Kombi-Kräne: Holzladen, Baggern, Spalten, Mistladen, **A. Moser Kranbau GmbH**: A-4813 Altmünster, Tel. 07612/87024, www.moser-kranbau.at



A. Moser Forstkräne und Forstanhänger, **A. Moser Kranbau GmbH**: Tel. 07612/87024, www.moser-kranbau.at



Minilader FTECH, FT-1025K, Hubkraft 1.000 kg, 69,1 Stunden, Palettengabel, Ballenspitz, € 22.000,-, Tel. 0664/2030690



Trapezbleche und Sandwichpaneele für Dach und Wand, **Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH**, A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3, Tel. +437755/20120, tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at



TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEELLE, verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: Tel. 07732/39007, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at

Kaufe/Suche

Europaletten Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 06544/6575



Gut beraten mit einer WORTANZEIGE

Ihre Wortanzeige in den Landwirtschaftlichen Mitteilungen erreicht zielgenau alle bäuerlichen Haushalte der Steiermark und erscheint zudem als E-paper im Internet.

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe: **Donnerstag, 21. September 2023**

Anzeigenannahme: isabella.lang@lk-stmk.at 0316/8050-1356

Wortanzeigen online: anzeigen.lko.at

Verschiedenes

RAUCH Fahrzeugwaagen in Aktion! – Waagen ab 0,1 µg bis 100 Tonnen – Eichservice – Kalibrierservice Web: www.rauch.co.at Tel. 0316/8168210



Agrar Schneeberger liefert **Maisballen** in Bio und konventioneller Qualität bis zu Ihrer Haustüre, Tel. 0664/88500614



Agrar Schneeberger presst Ihren Mais in Rundballen, punktlisch, zuverlässig, zum fairen Preis, Tel. 0664/88500614



Wir PRESSEN Ihre Maissilage in Rundballen, in ganz Österreich im Einsatz, keine Silageverluste, buchen Sie den Maisballenexpress unter Tel. 07242/51295 oder office@steinwendner.at

Offene Stellen

Mitarbeiter gesucht! Für die Zuckerrübenübernahme von Oktober bis Dezember werden im östlichen Niederösterreich und im Burgenland Mitarbeiter gesucht. Unterkunft wird zur Verfügung gestellt. Mindestgehalt Brutto € 3.000,- pro Monat. **Kontakt:** Ing. Markus Schremser, Tel. 0676/892616970, markus.schremser@agrana.com

100.000 Besucher bei Sloweniens Agrar-Messe

Moderne Landtechnik, aktuelle Züchtungen und Volksfeststimmung zog Besucher aus Nah und Fern an. Diesjähriges Partnerland war Indien.

Die diesjährige AGRA hatte mehrere Schwerpunkte, die sich sowohl in den Ausstellungen als auch in den Fachveranstaltungen und Treffen widerspiegelten. Messechef Janez Erjavec: „Mit dem internationalen Jahr der Hirse haben wir globale Probleme angesprochen, da Hirse eine Getreideart ist, die selbst unter extremen Bedingungen überleben kann und somit zu den globalen Herausforderungen in der Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion beiträgt. Wenn wir jedoch über das Thema sprechen, das uns bei der diesjährigen AGRA am meisten beschäftigte, handelt es sich zweifellos um das Thema Klimawandel und die Auswirkungen in Form von Naturkatastrophen, die auch Slowenien auf unterschiedliche Weise



Große Vielfalt an Ausstellern und reichhaltiges Rahmenprogramm machten die AGRA auch heuer wieder zu einem beliebten Treffpunkt steirischer Bäuerinnen und Bauern

se schwer getroffen haben.“ Präsentiert wurden die modernsten Entwicklungen im Bereich der Land- und Forstmaschinen, es wurden Traktoren und Anbaugeräte weltweit führender Marken vorgestellt, ebenso wie Kühltechnik, Trocknungsanlagen, Hagel-schutz- und Bewässerungssysteme, technologische Innova-

tionen für Ställe, Tierhaltung und Pflanzenzucht. Das Angebot an Geräten für die Lebensmittelverarbeitungsindustrie und Gastronomie war vielfältig, ebenso wie das Angebot an Lebensmitteln und Weinen, die bei Qualitätsbewertungen im Rahmen der AGRA-Messe ausgezeichnet wurden. „Die diesjährige AGRA war wie ein

Wärmespeicher, in dem Aussteller Bestellungen und Kontakte eingelagert haben, während Besucher Informationen, Wissen und Optimismus sammeln, da sie trotz schwieriger Zeiten Bekannte, Freunde und Geschäftspartner getroffen haben“, so Erjavec.

www.pomurski-sejem.si/de

Bewährte Weizen

Nach Mais auf Fusarium-Toleranz achten

Selten war der Weizen so viel Regen ausgesetzt wie heuer. Dementsprechend fielen auch die Erträge und Qualitäten aus. Ganz stark wurden diese vom hohen Fusarium-Druck (trotz Pflanzenschutz) beeinflusst. Umso wichtiger ist es bei Vorfrucht Mais weiterhin auf Fusarium-tolerante Sorten zu setzen. Hier haben sich wiederum die bewährten DIE SAAT Sorten als sehr erfolgreich gezeigt. Futterweizen CAMPESINO: Diese kurzstrohige, standfeste und frühreife Sorte sorgt mit geringer Fusarium-Anfälligkeit für deutlich höhere Erträge. Mahlweizen SPONTAN: Diese langjährig bewährte Sorte überzeugt weiterhin mit einer der besten Fusarium-Toleranzen unter den Weizensorten. Mit guter



Alle Details zu DIE SAAT Sorten im Folder oder online

Standfestigkeit, hohen Proteinwerten und Frühreife sichert er seine soliden Erträge sehr gut ab.

Qualitätsweizen: BERNSTEIN: Seiner Kombination von Ertrag x Standfestigkeit x Qualität kann auf guten Böden niemand das Wasser reichen. Bleibt daher eine Bank für sichere Erträge mit hohen Qualitäten.

www.diesaat.at

Top Wintergetreide

Das beste Weizensortiment für den Herbstanbau

Der Premiumweizen AURELIUS (BQ 7) ist die größte Weizensorte Österreichs und liefert als klimafitte Sorte jedes Jahr Höchstserträge – auch im Erntejahr 2023. Mit beeindruckenden Ergebnissen in den AGES-Versuchen (2. Platz) als auch in sämtlichen Praxisversuchen bietet AURELIUS das beste Gesamtpaket für die Qualitäts- und Premiumweizenproduktion. AURELIUS kombiniert sehr frühes Ährenschieben und frühe Reife mit kurzem Wuchs und bester Blattgesundheit (Gelbrost 2). ARTIMUS (BQ 7) ist ein neuer Qualitätsweizen mit außergewöhnlich hoher Trockenstresstoleranz. ARTIMUS ist der Weizenspezialist auf Standorten, wo mit intensiven Trockenphasen oder sogar Trockenschäden zu



Nutzen Sie unseren Online-Shop für Saatgut www.sesam24.at

rechnen ist – eine Eigenschaft, welche mit zunehmenden Klimawandel und daraus resultierenden Trockenperioden immer mehr an Bedeutung gewinnt. Neben TIBERIUS (4) empfehlen wir unseren neuen Mahlweizen SU HABANERO (5). Die Sorte zeigt ein Kornertragspotenzial auf höchstem Niveau. Neu ist der Hybridweizen HYVEGA.

www.saatbau.com

lk-Stellenangebote

Die Landwirtschaftskammer Steiermark ist ein serviceorientiertes, traditionsreiches Dienstleistungsunternehmen für die steirische Land- und Forstwirtschaft. Bei uns wird nicht nur über Klimaschutz und Nachhaltigkeit gesprochen, wir setzen diese Themen als Schwerpunkt in der täglichen Beratung unserer Landwirt:innen auch um. Wir verstärken unser Team und suchen **ab sofort** eine:n

Senior IT-Administrator:in

Vollzeit bevorzugt, Teilzeit ab 35 Wochenstunden möglich.

Sie sind in einem Team verantwortlich für den laufenden Betrieb und die Weiterentwicklung der IT (ca. 600 PCs/Notebooks und 40 Server in 20 Dienststellen, Telefonanlagen, LAN und WAN, Individualsoftware) der Landeskommission für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Ihre Tätigkeiten umfassen:

- Konzeption, Installation und Optimierung der IT-Infrastruktur
- Entgegennahme und Bearbeitung von komplexen Anfragen zu den zentralen IT-Diensten der Landwirtschaftskammer
- Eigenverantwortliche Umsetzung von Projekten in Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen der Landwirtschaftskammer Steiermark

Sie bringen mit:

- Abgeschlossene technische Ausbildung im IT-Bereich (Lehre, HTL, FH, Universität)
- Mehrjährige Berufserfahrung
- Lösungsorientierte Arbeitsweise und Teamfähigkeit
- Führerschein der Klasse B

Des Weiteren erwarten wir fundierte Kenntnisse in mindestens zwei der folgenden Fachbereiche:

- Konzeption und Wartung der VMware Cluster und der Server-Infrastruktur
- Konzeption und operativer Betrieb der Storage-Systeme (Netapp)
- Konzeption und operativer Betrieb der Backup-Systeme (Veeam)
- Installation und Wartung der Exchange Server
- Konzeption und operativer Betrieb von Securitylösungen

Unser Angebot:

- Ein spannendes und abwechslungsreiches Aufgabengebiet mit direktem Kundenkontakt, auch im Außendienst
 - Unser Haus pflegt einen wertschätzenden und respektvollen Umgang, wir sehen uns als verlässlichen Arbeitgeber mit klaren Strukturen und Verantwortungen
 - Wir bieten vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung der Arbeitszeit (Gleitzeit, Home Office)
 - Umfassende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen garantieren Ihren persönlichen Erfolg
 - Ihr Dienstsitz ist in 8010 Graz, Hamerlinggasse 3
 - Ihr Gehalt orientiert sich an Ihrer Ausbildung und Erfahrung, gemäß der Dienst- und Besoldungsordnung der Landeskommission für Land- und Forstwirtschaft beträgt es mtl. mindestens € 4.297,- brutto für 40 Stunden/Woche
 - Weitere Benefits runden unser Angebot ab
- Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:

Landwirtschaftskammer Steiermark
Personalabteilung
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
personal@lk-stmk.at

Weiters suchen wir eine/n Junior IT-Administrator:in

Sie sind in einem Team verantwortlich für den laufenden Betrieb und die Weiterentwicklung der IT (ca. 600 PCs/Notebooks und 40 Server in 20 Dienststellen, Telefonanlagen, LAN und WAN, Individualsoftware) der Landeskommission für Land- und Forstwirtschaft Steiermark. Das Anforderungsprofil finden Sie auf:

[Mehr auf stmk.lko.at/karriere](http://www.stmk.lko.at/karriere)

Rind Steiermark Markttermine

Zuchtrinder

21.09.2023 – Traboch – 10:45 Uhr
12.10.2023 – Greinbach – 10:45 Uhr
16.11.2023 – Traboch – 10:45 Uhr
07.12.2023 – Greinbach – 10:45 Uhr

Kälber und NutZRinder

19.09.2023 – Greinbach – 11:00 Uhr
26.09.2023 – Traboch – 11:00 Uhr
03.10.2023 – Greinbach – 11:00 Uhr
10.10.2023 – Traboch – 11:00 Uhr

Rind Steiermark

Marktanmeldung und Preisinfos unter www.rinderzucht-stmk.at

Standort Greinbach
 Gewerbepark Greinbach West 268, 8230 Hartberg
 Tel.: +43 3332 61994-10

Standort Traboch
 Industriepark-West 7, 8772 Traboch
 Tel.: +43 3833 20070-10



Rinder verkaufen und kaufen –
 mit Service für alle steirischen
 Bäuerinnen und Bauern –
weil's einfach passt...



Familie Fodermayer, Semriach, (oben) und Christina Kreuzer, Obdach, holten Gold! LANDESBLUMENSCHMÜCK



Landesbäuerin Viktoria Brandner (l.) freute sich mit den neuen Milchhoheiten: Königin Anabell Karelly (Mitte), Magdalena Schachner (2.v.l.) und Stefanie Gruber. Erste Gratulanten waren Michael Puster und Bezirksbäuerin Marianne Gruber (r.) MLAKAR MEDIA

Was für ein großartiges Comeback! Nach sechs Jahren Pause hat es am vergangenen Wochenende eine glanzvolle Neuauflage des Steirischen Milchfestes gegeben. Insgesamt war es damit das elfte Mal, dass das hochwertige Lebensmittel Milch zum Mittelpunkt von zwei eindrucksvollen Festtagen in St. Marein bei Feistritz wurden.

Milchhoheiten gekürt

Den Höhepunkt des Milchfestes bildete dabei zweifelsohne die Wahl der Milchhoheiten. Sieben Kandidatinnen stellten sich der Wahl - in der Jury, die aus insgesamt zehn Personen bestand, fanden sich unter anderem auch Landesbäuerin Viktoria Brandner sowie Bürgermeister und

Landtagsabgeordneter Bruno Aschenbrenner. Die Wahl fiel letztlich auf Anabell Karelly aus Aflenz - sie ist ab sofort die neue steirische Milchkönigin. Ihr zur Seite stehen mit Magdalena Schachner aus St. Michael und Stefanie Gruber aus Gaal zwei mehr als würdige Prinzessinnen. Die neuen

Hohheiten werden nun für die nächsten drei Jahre die Milch und die Milchwirtschaft repräsentieren. Eröffnet wurde die Hoheiten-Wahl übrigens von Murtals Kammerobmann-Vize Michael Puster und Bezirksbäuerin Marianne Gruber. Top war auch das Angebot rund um Unterhaltung und Kulinarik - es gab eine Milchparty, Köstlichkeiten rund um die Milch, eine Melkiesl uvm.

„Die Flora“ ließ Steiermark erblühen

Bereits zum 64. Mal ist es heuer zum sympathischen Kräftenessen der Blumenbegeisterten gekommen. Vergangenen Donnerstag wurden die Sieger der „Floral23“ schließlich auf der Sobotth gekürt. Um diese zu finden hat die Jury einen wahren Marathon hingelegt, immerhin galt es 605 Teilnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen - dafür waren zwei Teams, insgesamt 14 Personen, mit zwei Bussen ganze 43 Tage lang durch das Land unterwegs. Die Gewinner wurden schließlich von Schirmherrin und Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl und Ferdinand Lienhart, Obmann der steirischen Gärtner und Baumschulen, ausgezeichnet. Gold in der Kategorie Bauernhof ging an Hermine und Walter Fodermayer in Semriach sowie an Christina Kreuzer in Obdach - in der Kategorie „Bauernhöfe in steiler Hanglage.“

Alle Sieger und wunderschöne Fotos gibt es unter: www.flora-blumenschmuck.at beziehungsweise bitly/flora-2023-bauernhöfe

Ein Hoch den Riedenweinen

Enormer Andrang und große Begeisterung der Weinliebhaber bei der Riedenweinpräsentation 2023

„Die Steirischen Riedenweine drücken den Wein-Geschmack der Steiermark am pursten und intensivsten aus. In gereifter Form bilden sie die Königsklasse an kostbarer steirischer Weinqualität“, betonte Stefan Potzinger, Obmann Wein Steiermark, bei der Riedenweinpräsentation 2023 in den prunkvollen Räumen der Alten Universität in Graz. Und Weinbaudirektor Werner Luttenberger erklärte deren besondere Bedeutung: „Riedenweine wurden im Weingarten mit größter Sorgfalt gehegt



Ein Hoch auf die großen Riedenweine - Luttenberger, Potzinger, Friedrich, Brugner und Kröpfl (v.l.) HARRY SCHIFFER

und gepflegt. Fruchtig, duftig, trocken - die Typizität der steirischen Weine - zeigt sich in den jahrgangs- und herkunftstypischen Riedenweinen als

konzentrierte, dichte Frucht mit viel Ausdruck am Gaumen. Mehr als 350 solch spezieller Tropfen von 55 Weingütern aus den DAC-Gebieten Südstei-

ermark, Weststeiermark und Vulkanland Steiermark standen zur Verkostung. Die Gewinnerinnen und Gewinner rückten neben gereiften Weinen besonders die drei herausragenden Jahrgänge 2020, 2021 und 2022 in den Mittelpunkt. Kein Wunder also, dass der Andrang enorm und die Begeisterung groß war! Unter den Wein-Genießern fanden sich auch Kammerdirektor Werner Brugner, Weinkönigin Sophie Friedrich sowie Oliver Kröpfl, Vorstandsmitglied der Steiermärkischen.



Auch Köstliches von Bäuerinnen gibt's beim Stadt-Land-Fest in Leoben. KK

Stadt-Land-Fest mit Wald-Genuss-Holz

Der Leobener Hauptplatz wird am 24. September wieder zum großen Festplatz. Bereits zum 29. Mal findet dort das große Stadt-Land-Fest statt - heuer unter dem vielversprechenden und überaus zeitgeistigen Motto: „Wald-GENUSS-Holz“. Und da haben sich die Organisatoren so einiges einfallen lassen - beispielsweise wird es eine „holzige Überraschung“ bei der Bühnengestaltung geben. Kinder dürfen sich auf ein ganz spezielles Programm freuen und auch das Tanzen steht heuer besonders im Mittelpunkt. Natürlich wird die Organisation in bewährter Weise wieder von der Landwirtschaftskammer unterstützt.

Neuer Lern- und Schaugarten

Der Fachverein der steirischen Obstbaumwärter hat in Prüfung, St. Marein bei Graz, einen Lern- und Schaugarten errichtet. Dieser wird am Samstag, 23. September, 9 bis 17 Uhr, mit einem sehenswerten Programm eröffnet. Den Besucher erwarten 150 Obstgehölze, verschiedene Erziehungssysteme, laufende Führungen, Obstsorten-Ausstellung und -Bestimmung, eine Spiel- und Bastecke für Kinder uvm.



Ein Garten, der sehenswert ist KK

Farina setzt auf das Vulkanland

Ein glatter Erfolg war das „Brotfest“ der Farina-Mühle in Raab. Dabei wurde nämlich die Zusammenarbeit von Farina und Vulkanlandweizen-Bauern weiter vertieft. Farina glatt besteht nun zu 100 Prozent aus Vulkanlandweizen. Vize Maria Pein dazu: „Solche Kooperationen auf Augenhöhe sind die Zukunft einer funktionierenden Landwirtschaft und tragen wesentlich zur Sicherung der Eigenversorgung bei.“



Stallberger, Gitl, Fartek, Ober (v.l.) SCHMIDT

Die Steiermark genießen

„Dieses Kochbuch ist ein Bekennnis zu Regionalität, Saisonalität und steirischer Qualität“, macht Landeshauptmann Christopher Drexler Gusto auf das Kochbuch „Steiermark genießen.“ Das Besondere: Es enthält 50 Rezepte von Steirerinnen und Steirern für Steirerinnen und Steirer. Seminarbäuerinnen Christina Grammelhofer und Christina Thir sorgten bei der Präsentation für g'schmackige Kostproben.



Drexler macht Gusto auf Steirisches LORBER

Genuss mit Ethikanspruch

Ein Kochbuch mit 137 nach Eiweißquellen erstellten Rezepten bei denen Genuss, ethische Verantwortung und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen hat Gerda Sammer-Schmidt herausgebracht. Titel: Vegan und eiweißreich. Sie will damit vor allem „mit dem Vorurteil aufräumen, dass vegane Küche immer mit Verzicht verbunden ist.“ Die Rezepte sollen übrigens Veganer und Nicht-Veganer gleichsam begeistern.



Vegane und genussvolle Rezepte KK

Neue Rassen

Mast langsam
wachsender Rassen
startet in Österreich

SEITE 4

MH
Agrarhandel

Soja aus dem
Steirischen Vulkanland

gentechnikfrei, regional, innovativ & hexan frei

Spezialist in der Futtermittelherstellung

Das Richtige
für Ihr Tier!

Gsellmann Futter
www.gsellmann.com

Konventionelle Futtermittel
Bio-Futtermittel
Top Qualität

03151 2221

0664/4236754

WEL SIE ENFRACH OBT. SIND...

PREM
JUNGHENNEN KG

Wir liefern Junghennen aus
Volierenaufzucht in jeder
Größenordnung.

office@prem-junghennen.at

Im Hühnerstall

Alternative Züchtungen scharren in den Startlöchern

Magazin der **Landwirtschaftlichen** Mitteilungen | www.stmk.lko.at

15. September 2023

AMA



INHALT

- 4** Vitale Rassen: Bis Jahresende gehen 40.000 Masthendl täglich in den Handel



- 6** Erfahrungsbericht eines Mästers zu langsamer wachsenden Rassen



- 7** Familie Hafellner veredelt ihre Legehennen nach Ende der Periode zu Suppe im Glas

- 10** EU unterstützt Ukraine mit Ei-Importen. Das drückt die Preise. Eine Marktanalyse

- 12** Was Probiotika können und wo sie effektiv eingesetzt werden

- 14** Strenge Kontrollen senkte Zahl der Salmonellenfälle im vergangenen Jahrzehnt



- 20** Große Geflügelvielfalt findet in der Steiermark seine Nischen

Neue Genetik in den Startlöchern?

Die Zucht langsam wachsender Masthühner-Rassen macht laufend Fortschritte. Rassen wie Ranger Classic von Aviagen scharren seit längerem in den Startlöchern. Entscheidend ist die Nachfrage am Markt. Die globale Zuchtfirma sieht es als ihre Aufgabe an, die geforderte Genetik zur Verfügung zu stellen. Ein Gastbeitrag.

Die moderne Tierzucht hat enorme Verbesserungen in der Mastleistung, der Futtereffizienz und der Schlachtkörperzusammensetzung der Masthühner gebracht. Obwohl zwischen diesen Zuchtzielen und gewissen Tiergesundheitskriterien eine negative Korrelation besteht und diesbezüglich verbreitet Bedenken geäußert werden, zeigen die Ergebnisse der vergangenen Jahre eine deutliche Verbesserung der Bein- und Herz-Kreislaufgesundheit sowie der Lebens- und Anpassungsfähigkeit der Masttiere. Es braucht sowohl konventionelle als auch langsam wachsende Linien, wobei die Entwicklung ihrer Marktanteile schwierig abzuschätzen ist. Aber es ist die Aufgabe der Zuchtfirmen, das geeignete genetische Material für die unterschiedlichen Ansprüche bereitzustellen. Dies erfordert einen großen Genpool und eine breite Palette an Zuchtprodukten.

Leistung und Gesundheit

Im Vergleich zu züchterisch wenig bearbeiteten Herkünften und in Relation zum Lebendgewicht zeigen moderne Zuchttiere eine bessere Beinstärke (höhere Bruchfestigkeit der Knochen) und eine höhere Verdauungskapazität (größere Oberfläche des Dünndarms, größere Leber und Bauchspeicheldrüse). Damit sind solche Tiere körperlich besser gerüstet für eine hohe Futteraufnahme und ein rasches Wachstum. Dass nicht nur Fortschritte in der Produktionseffizienz, sondern gleichzeitig auch in der Gesundheit und Robustheit der Tiere möglich waren, ist einer ausgewogenen Zuchtstrategie der Zuchtfirmen zu verdanken, die auf einer großen Anzahl und Breite von Zuchtkriterien basiert.

Gegensätzliche Merkmale

Das Schlüsselement in der Zuchtarbeit ist die Schätzung und der Einbezug von genetischen Korrelationen zwischen verschie-

denen Zuchtzielen. Die genetische Korrelation drückt in Zahlen aus, wie sich zwei Merkmale bei der Vererbung gegenseitig beeinflussen. Eine positive genetische Korrelation bedeutet, dass die Zucht auf das eine Merkmal den Wert in einem anderen Merkmal erhöht; bei einer negativen genetischen Korrelation ist es umgekehrt. Somit kann der Zuchtfortschritt in einem Merkmal gleichzeitig den Rückschritt in einem anderen Merkmal bedeuten. Ein bekanntes Beispiel dafür: Die Verbesserung der Mastleistung verschlechtert die Anzahl produzierter Küken der Elterntiere. Trotz negativer genetischer Korrelationen zwischen zwei Merkmalen kann man einen Zuchtfortschritt in beiden Kriterien gleichzeitig erreichen. Bedingung dafür ist, dass beide erfasst und in das Zuchtprogramm aufgenommen werden, und dass jene Zuchttiere ausgewählt werden, die gleichzeitig in beiden Merkmalen besser sind als der Durchschnitt aller Tiere. Dies können zum Beispiel Tiere sein, die sowohl eine bessere Futterverwertung als auch eine bessere Fruchtbarkeit vererben. Dasselbe Prinzip gilt auch für weitere Gegenspieler in der Zucht. So ließe sich zum Beispiel ohne gleichzeitige Selektion auf die Mastleistungskriterien ein höherer Zuchtfortschritt in den Tierwohlkriterien erreichen, allerdings auf Kosten der Wirtschaftlichkeit und der Ökologie. Die Gewichtung dieser Kriterien hängt letztlich von den Anforderungen des jeweiligen Marktumfeldes ab.

Große Zuchtfortschritte

Dank eines ausgewogenen Zuchtprogrammes, das eine Vielzahl verschiedener Zuchtziele und Merkmale einbezieht, ist es in den vergangenen Jahrzehnten gelungen, gleichzeitig die Produktionseffizienz und die Gesundheits- und Fitnesskriterien zu verbessern. Dies zeigt die Entwicklung von vier Tiergesundheitskriterien (Überlebensrate,



Die Geflügelzucht ist in Händen großer internationaler Konzerne. Sie forschen und züchten in viele Richtungen, um mit der langwierigen Zucht die schnelllebigeren Markttrends bedienen zu können. Die neuen Rassen werden seit Jahrzehnten entwickelt

AMA

Beinstärke, Herz-Kreislaufgesundheit und Zehenverkrümmungen) in Abhängigkeit vom Lebendgewichtszuwachs. So verhalten sich zwar innerhalb einer Zuchtgeneration beziehungsweise eines Jahres die Merkmale gegensätzlich – beispielsweise haben Tiere mit höherem Tageszuwachs gleichzeitig eine etwas geringere Beinstärke – aber über die Jahre fand dank gleichzeitiger Selektion auf alle Merkmale, trotz höherem Wachstum, eine positive Entwicklung in allen Gesundheitskriterien statt. Es ist sogar ersichtlich, dass die schlechtesten Werte der Generation von 2022 besser waren als die besten Werte der Generation von 2005. Um viele verschiedene Zuchtkriterien ins Zuchtprogramm einbeziehen zu können, ist die routinemäßige Erfassung einer großen Anzahl von Mess- und Beurteilungswerten nötig, sowohl im Bereich der Produktionseffizienz als auch im Bereich der Tiergesundheit. Nur wenn der Zuchtwert der zu selektierenden Tiere möglichst präzise geschätzt werden kann, lässt sich ein Zuchterfolg erreichen. Dies gilt in besonderem Maße für Merkmale, die sich in der Zucht als Gegenspieler zu anderen Merkmalen verhalten.

Moderne Messmethoden

Zur Erfassung des Zuchtwertes kamen modernste Mess- und Analysemethoden zum

Einsatz. Beispiele dafür sind die Transponder-Technologie zur individuellen Erfassung des Futterverbrauchs in großen Tiergruppen, die Röntgentechnologie zur Erfassung subklinischer Gelenkveränderungen (TD) sowie 3D-Bilderfassungsverfahren für die Beurteilung der Körperzusammensetzung am lebenden Tier. Die Einführung von Genomics (individuelle Genanalyse von Zuchttieren) hat weitere Möglichkeiten eröffnet, insbesondere bei der Zuchtwertschätzung von geschlechtsgebundenen Merkmalen, wie zum Beispiel der Eierproduktion oder der Schlupfrate, die beim Hahn nicht gemessen werden kann.

Zucht der nächsten Jahrzehnte

In den vergangenen drei Jahrzehnten hat die Anzahl der Zuchtziele markant zugenommen, wobei Kriterien wie Gesundheit, Lebensfähigkeit, Robustheit und Reproduktion ein zunehmendes Gewicht eingeräumt wurde. Diese Entwicklung wird weitergehen, indem neue Zuchtkriterien mit den entsprechenden genetischen Korrelationen und neue Mess- und Analysemethoden ins Selektionsprogramm aufgenommen werden, sowohl bei konventionellen wie auch bei langsam wachsenden Linien. Das erfordert laufende Investitionen im

Bereich Forschung und Entwicklung. Ein wichtiges Forschungsziel ist zum Beispiel das bessere Verständnis der Darmfunktionen. Das betrifft die Punkte Nährstoffaufnahme, die Barrierefunktion gegen Bakterien oder auch den Einfluss der Darmflora auf das Wachstum und auf das Immunsystem der Tiere. Die Darmgesundheit ist nämlich ein gemeinsamer Schlüsselfaktor sowohl für die Produktionseffizienz als auch für die Gesundheit der Hendl. Die Masthühnerproduktion wird weltweit weiter zunehmen und sich gleichzeitig weiterentwickeln. Dabei sind die Ansprüche der verschiedenen Regionen und Marktsegmente sehr unterschiedlich: Sie reichen von einer möglichst effizienten Steigerung der Geflügelfleischproduktion bis hin zur Erzeugung von Freiland- und Bio-Hendl für Nischenmärkte. Diverse Nachhaltigkeitskriterien in den Bereichen Wirtschaftlichkeit, Biologie, Tierwohl und Umwelt werden dabei unterschiedlich gewichtet. Gleichzeitig müssen sich die Tiere mit verschiedensten Umweltbedingungen und Herausforderungen bezüglich Klima, Futterzusammensetzung und Krankheiten bewähren.

Santiago Avendaño, Anne-Marie Neeteson, Bryan I. Fancher
Aviagen Tierzucht

Bis Jahresende 40.000 vitale Masthendl täglich

Zum Start langsam wachsender Hühner in der konventionellen Mast sprachen wir mit Markus Lukas, Obmann der Geflügelwirtschaft Österreich.

Steirische Geflügelschlachthöfe haben in den vergangenen Monaten vitale Rassen in Mastdurchgängen getestet. Wir sprachen mit Hannes Titz vom gleichnamigen Unternehmen über die Erkenntnisse daraus.

Vitaler wachsende Masthendl werden derzeit eingeführt. Warum gerade jetzt?

MARKUS LUKAS: Auf Nachfrage des Handels Anfang des Jahres wollten wir diese Schiene so schnell wie möglich nutzbar machen. Die Geflügelwirtschaft Österreich hat innerhalb weniger Wochen Landwirte gefunden, die bereit waren dieses Risiko auf sich zu nehmen. Dieses Beispiel zeigt, wie schnell es gehen kann, wenn Handel, Geflügelwirtschaft, Schlachthöfe und Landwirte an einem Strang ziehen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Wo liegen die Unterschiede zu konventionellen und biologischen Rassen?

LUKAS: Die Rasse heißt Ranger Classic und gehört zu jenen, die auch von der Europäischen Masthuhninitiative gefordert werden. Die Tiere sind agiler, vitaler aber bei Tageslicht auch ängstlicher. Demnach ist das Fangen sensibler. Die Oberkeulen und Füße sind länger, dafür gibt es weniger Brustfleisch. Der Ausfall an Tieren während der Mastphase ist um 15 bis 20 Prozent geringer. Die Tageszunahme liegt bei 51 Gramm pro Tag. Zum Vergleich: Bei Bio sind es 40, bei konventionellen Hendln 58 bis 62 Gramm pro Tag. Sie wachsen aber nicht so gleichmäßig wie konventionelle Rassen. Die Schlachtgewichte einer Partie können zwischen 1,2 und 2,4 Kilo liegen. Diese Variation und der geringere Brustfleischanteil sind für Schlachtbetriebe und Handel eine Herausforderung, denn Österreicher essen besonders gerne Hendlfilet.

Und in Fütterung und Haltung?

LUKAS: Sie erhalten ganz normales konventionelles Futter, jedoch ist der Futterverbrauch um 15 bis 20 Prozent höher. Derzeit werden 70 Prozent in Betrieben mit Wintergarten gehalten. Die Besatzdichte liegt bei 30 Kilo pro Quadratmeter, ohne Wintergarten bei 25 Kilo. Die Haltung ohne Wintergarten ist jedoch nur eine Übergangslösung, bis die Landwirte die langwierigen baurechtlichen Verfahren zur Errichtung von Wintergärten abgeschlossen haben. Ziel sind 100 Prozent Wintergarten.

Noch werden die Tagesküken importiert, im Oktober gehen die ersten Elterntierherden in Produktion. Wie viele Einsteller sind für die nächsten Monate geplant?

LUKAS: Bis zum Ende des letzten Quartals 2023 werden es rund 40.000 Eier pro Tag sein, die aus heimischen Elterntierherden ausgebrütet werden.

Wie werden die vitaler wachsenden Hendln vermarktet?

LUKAS: Bei Hofer sind die Hendln unter der Marke „Fairhof“ seit 1. Juli im Sortiment. Billa und Billa Plus stellen ab 1. Jänner 2024 ihr „Fair zum Tier“-Sortiment komplett auf die vitaler wachsende Rasse um. Die Hendl sind im Handel um ein Drittel teurer als konventionelles Hendlfleisch – wir werden sehen, wie das die Konsumenten aufnehmen.

Was sind Ihre Markt-Erwartungen besten- und schlimmstenfalls?

LUKAS: Schlimmstenfalls ergeht es der Schiene so, wie schon so vielen europäischen Tierwohlnitiativen zuvor, die dem Handel nur als „Schönheitsprojekt“ für ihre Werbung dienten und sie wird wieder stillgelegt. Bestenfalls, wenn der Handel auch dahinter steht, kann das vitaler wachsende Masthuhn in den nächsten Jahren einen Marktanteil von fünf bis acht Prozent erreichen. RM



Wenn der Handel hinter dem Projekt steht, kann das vitalere Masthuhn in den nächsten Jahren einen Marktanteil von fünf bis acht Prozent erreichen.

Markus Lukas,
Obmann Geflügelwirtschaft Österreich



Seit wann testen Sie langsam wachsende Masthühnerrassen?

HANNES TITZ: Wir haben bereits neun Mastdurchgänge durchgeführt und damit Ende Juni begonnen. Dabei kamen bei verschiedenen Mästern unterschiedliche Rassen zum Einsatz, um herauszufinden, was wirklich am meisten Sinn macht.

Was sind Ihre ersten Erkenntnisse?

TITZ: Wir sind noch in den Auswertungen und haben uns noch nicht konkret für eine Rasse entschieden. Wichtig ist, dass wir am Ende den Landwirten ein gesundes, leistungsfähiges Huhn zur Verfügung stellen können. Wir betrachten die anatomischen Verhältnisse von Hendlfilet zu Hendlkeule und so weiter. Die Ausfälle sind geringer, das geht aus unseren Tests hervor. Sie sind agiler, vitaler und viel schneller. Es werden sich dadurch auch neue Herausforderungen ergeben. Wenn man beispielsweise nicht in der Nacht fangen kann, wo die Hendl ruhiger sind, wird man sie aufgrund ihrer Agilität sprichwörtlich fangen müssen.

Wie lange dauert die Mast im Vergleich zu konventionellen Masthühnern?

TITZ: Da bewegen wir uns bei 46 Tagen, bis sie zur Schlachtung kommen. 36 bis 37 Tage sind es bei den konventionellen Hendln.

Der Einsatz von Futter und Energie ist höher als in der konventionellen Mast, oder?

TITZ: Das muss man grundsätzlich so sagen. Futter und Energie wird mehr benötigt. Zum einen weil die Tiere länger im Stall sind und zum anderen weil sie eine geringere Futterverwertung haben. Aus den ersten Erkenntnissen muss man aber schon ehrlich sagen – der Sprung ist nicht so krass.

Die neuen Rassen haben ungleichmäßige Schlachtgewichte. Was sind für Sie die Herausforderungen dabei?

TITZ: Wir wollen konstante, gleichbleibende Qualität liefern. Die Herausforderung besteht darin im Arbeitsprozess auszusortieren, welches Tier ganz bleibt und welche in die Zerlegung gehen. Ein kleines Tier eignet sich nicht für die Zerlegung und in weiterer Folge Filetierung, weil anteilmäßig mehr Fleisch an den Knochen bleibt.

Nächster Schritt für Tierwohlprogramme



Handelsketten holen Angebote für langsamer wachsende Rassen für ihre Programme ein. Die Schlachthöfe haben rasch reagiert und Mastdurchgänge analysiert

AMA

Warum haben Sie sich überhaupt entschlossen diese Rassen zu testen?

TITZ: Wir haben Anfragen seitens des Handels, ob wir diese Schiene anbieten können. Die Nachfrage ist jetzt da und wir wollen unseren Kunden das anbieten können, was er kaufen möchte. Österreich war immer ein Vorreiterland in Sachen Qualität. Ich glaube, dass wir diese Vorreiterrolle in der Geflügelbranche weiter inne haben wollen.

Wer ist die Zielgruppe fürs konventionelle Tierwohl-Hendl?

TITZ: Wir haben ja schon seit 2013 ein Tierwohlprogramm angeboten. Ich glaube, dass jene, die zuvor schon das Tierwohlprogramm gekauft haben, das auch weiter tun. Die Rasse ist der nächste Schritt hinsichtlich Tierwohl. Langfristig glaube ich schon, dass speziell jüngere Leute vermehrt dazu greifen werden.

Was sind die Best- und Worst-Case-Szenarien?

TITZ: Das Worst-Case-Szenario wäre, wenn die Inflation so anhält, die Wirtschaft abkühlt und die Arbeitslosenrate ansteigt. Dann werden die Leute sehr preisbewusst sein. Das Best-Case-Szenario ist, wenn sich die Inflation lockert und sich Tierwohlprodukte durchsetzen, sodass die komplette konventionelle Produktion auf vitale Rassen umgestellt wird. Warum ist das wünschenswert? Weil das Tier und sein Fleisch so wieder an Wertigkeit dazugewinnen.



Hannes Titz vom gleichnamigen Familienunternehmen
TITZ

Wie findet die Preisfindung bei so einer Markteinführung aus?

TITZ: Wir machen unsere Auswertungen über den Mehraufwand beim Mäster sowie auch unsere Mehraufwände und gehen dann mit Zahlen, Daten und Fakten in die Verhandlungen. Wenn die plausibel sind, sollte man zu einer Einigung kommen.

Salmonellen machten zuletzt Schlagzeilen. Wie sieht die Vorbeuge bei Ihnen aus?

TITZ: Wir haben in Österreich ein sehr gutes Monitoring. Tierärzte nehmen Stiefeltupferproben in den Ställen. Wir erhalten die Daten und sehen, ob eine Herde salmonella-positiv ist und vor allem, welchen Stamm sie hat. Da muss man dazu sagen, dass es beim polnischen Fleisch um den Stamm Enteritidis ging. Diese Tiere kommen bei uns in Österreich gar nicht zur Schlachtung. Innerbetrieblich haben wir unsere Lebendanlieferung umgebaut und ein neues Containerreinigungssystem installiert, damit wir sicherstellen können, dass es zu keiner Keimverschleppung kommt. Weiters nehmen wir Abklatschproben von allen maschinellen Anlagen, um den Reinigungseffekt kontrollieren und validieren zu können. Außerdem werden unsere MitarbeiterInnen laufend geschult und es werden auch laufende Untersuchungen der Schlachtkörper durchgeführt, sowie Produktuntersuchungen vorgenommen.

Interview: Roman Musch

INTERVIEW

Tierwohl wird sich durchsetzen



Christina Mutenthaler-Sipek
AMA-Geschäftsführerin

Sind die vitaleren Hendl eine Reaktion auf die öffentliche Kritik an der konventionellen Mast im vergangenen Dezember oder gibt es diese Schiene schon länger?

Das AMA-Gütesiegel bietet bereits seit 2019 ein freiwilliges Modul „langsam wachsende Rassen“ an. Bis dato ist davon wenig Gebrauch gemacht worden. Wir bauen dieses Modul aktuell noch weiter aus und passen es an die aktuellen Anforderungen an. Wir sind überzeugt, dass sich diese Produktionsweise in Zusammenhang mit einer transparenten Kennzeichnung etablieren wird.

Was sind die Kriterien dafür seitens des AMA-Gütesiegels im Vergleich zu konventionell und Bio?

Die derzeitigen Anforderungen der langsam wachsenden Rassen im freiwilligen Modul sind an Bio angelehnt. Bei der Ergänzung des freiwilligen Moduls sollen schon vorhandene Linien, sogenannte „vitalere Rassen“, eingesetzt werden. Diese bewegen sich von der Zuwachslleistung zwischen konventionell und Bio. Dies bedeutet geringere Tageszunahmen und somit langsames Wachstum.

Die Wünsche der Gesellschaft und die Realität an der Supermarktkasse sind oft zwei Paar Schuhe?

Sie haben recht, noch handeln Konsument:innen nicht entsprechend ihren Wünschen. Bei Umfragen liegen die Zustimmungswerte zu Tierwohl bei rund 83 Prozent, hingegen im tatsächlichen Kaufverhalten sind wir knapp über fünf Prozent. Der Absatz von Tierwohl-Produkten ist zwar steigend, aber aufgrund der derzeitigen hohen Preissensibilität nur in kleinen Schritten. Dennoch sind wir überzeugt davon, dass langfristig verbesserte Tierhaltung und Nachhaltigkeit sich zukünftig durchsetzen werden. RM

Thomas Niederl aus Kohlberg hat auf seinem konventionellen Hühnermastbetrieb einen Durchgang mit der Rasse Ranger Classic getestet. Wo die Unterschiede liegen.

Erste Erfahrungen mit **neuer Rasse**

Thomas Niederl ist Vollblut-Hendlmäster, der gerne Neues ausprobiert. So zählte er zu den Pilotbetrieben für Photovoltaik als Unterstand auf Auslaufflächen. Und hat Erfahrung in der Mast von konventionellen als auch biologischen Hühnern. Auf dem elterlichen Betrieb in Kohlberg testete er für einen Schlachthof die vitalere Rasse Ranger Classic. Sie wird in Österreich derzeit in Tierwohlprogrammen eingeführt (Seite 4). „Ich bin mit dem Einstellen genau in eine Hitzeperiode geraten. Die Tiere waren wesentlich agiler, als die konventionelle Rasse Ross 308. Vor allem am Nachmittag, wo die konventionellen Hühner sehr schwerfällig sind, bewegten sich die Ranger Classic viel agiler“, berichtet Niederl.

Gute Futtermittelverwertung

15.700 Hendl waren im Durchlauf. Der Ausfall lag bei ihm bei 1,8 Prozent – ein sehr guter Wert. Positiv überrascht hat ihn die Futtermittelverwertung: „Ich und eine Kollegin haben mit schlechteren Werten gerechnet. Aber die Futtermittelverwertung lag näher am konventionellen Huhn als am biologi-

schen.“ Eine Herausforderung für die Verarbeitung und Vermarktung könnten jedoch die uneinheitlichen Schlachtgewichte sein, gibt Niederl zu bedenken: „Die Hendl sind sehr auseinander gewachsen – vor allem jene mit Farbeinschlag blieben beim Gewicht deutlich hinter den anderen zurück. Die Uniformität ist fast noch schlechter als bei bio. Das haut einem natürlich das Durchschnittsgewicht zusammen. Ich kann mir vorstellen, dass diese Uneinheitlichkeit bei der Zerlegung im Schlachthof eine Herausforderung ist und in Folge auch in der Vermarktung.“

Auch sind die Hühner schreckhafter als Ross 308, jedoch nicht so krass wie bei Bio-Hühnern. Niederl hat 2016 einen Betrieb gegründet, in dem er zwei Herden zu je 4.800 Bio-Hendln mäset. Daher war er auf diese Situation bei den zwei Kontrollgängen, die er täglich macht, vorbereitet.

Anforderungen ändern sich

Grundsätzlich sieht Niederl Potenzial für die langsamer wachsende Rasse in Tierwohlprogrammen. Allerdings ändern die Handelsketten ihre bisherigen Programme

nicht nur in Bezug auf die Rasse, sondern auch auf die baulichen Anforderungen. „Ab nächstem Jahr werden Wintergärten Pflicht. Mir wäre lieber gewesen, dies wäre den Bio-Hendln vorbehalten geblieben. Wir haben bei unserem alten Stall keine bauliche Möglichkeit, einen Wintergarten zu errichten, der die Anforderungen erfüllt. Viele Jahre lang haben wir für ein Tierwohlprogramm mit 25 Kilo pro Quadratmeter Besatzdichte gemästet. Jetzt bleibt uns nichts anderes übrig, als konventionell mit einer Besatzdichte von 30 Kilo zu mästen.“

Schlägt sich auf Preis

Nicht nur, dass dem jungen Bauern persönlich mehr Tierwohl sympathischer ist, es bringt für ihn im Sommer auch mehr Risiko, wenn die Hühner gegen Ende der Mast enger beieinander sind. Er befürchtet auch, dass durch die Wintergartenpflicht der Preis im Geschäft in unattraktive Höhen gelangen könnte: „Gerade in diesen Zeiten, wo die Leute genauer aufs Geld schauen, bin ich dabei skeptisch.“

Roman Musch



Thomas Niederl hat gute Erfahrungen mit dem Test einer vitalen Masthuhnrasse gemacht. Die Einführung der Wintergartenpflicht in Tierwohlprogrammen zwingt ihn jedoch zum Umstieg auf herkömmliche Mast

AMA



Die Hafellners sind eigentlich Ackerbauern. Vor drei Jahren entschlossen sie sich zum Ausbau ihrer Direktvermarktung, Legehennen in einem Mobilstall anzuschaffen. Da so kleine Herden am Ende der Legeperiode nicht abgeholt werden, wurde die Familie kreativ und begann, Suppenhühner und Suppe zu vermarkten

FREILICHTMOMENTE, HAFELLNER

Die Idee, Althühner zu vermarkten, entstand aus der Not. Mittlerweile schätzt ihr Kundenstock die Suppenhühner. Die fertige Suppe gibt es auch in Verkaufsautomaten.

Das gute alte Suppenhuhn

Wenn im Herbst die Schnupfensaison beginnt, wird unsere Hühnersuppe zum Renner“, freut sich Barbara Hafellner vom Aumoarhof in Proleb. Eine kräftige Hühnerbrühe als althergebrachtes Hausmittel bei Erkältungen, scheint bei den Leuten immer noch verankert zu sein. Doch so ein klassisches Suppenhuhn ist eigentlich nicht mehr zu bekommen. Ausgediente Legehennen werden von einem einzigen österreichischen Unternehmen verarbeitet.

Wohin mit den Althühnern?

Wenn die Herde, so wie am Aumoarhof, zu klein ist, werden die Tiere aber nicht abgeholt. Ein Problem, dass Barbara Hafellner als Chance sah: „Ich habe Schulkantinen und Köche abgeklappert, doch niemand hatte Interesse an Suppenhühnern. Über Facebook haben wir sie schließlich an die Kundschaft gebracht.“ Die Hühner, die keinen direkten Abnehmer fanden, verkochte eine befreundete Köchin in ihrem Gasthaus zu Hühnersuppe im Glas – das tut sie auch

heute noch. Hühner sind nicht das Hauptstandbein. Der Aumoarhof im Murtal ist mit rund 100 Hektar eigentlich ein Ackerbaubetrieb. Mit dem Anbau von Erdbeeren begann die Direktvermarktung. Heute zählen auch Blumen, Himbeeren, Kürbiskernöl, Steirische Käferbohnen g.U. und Christbäume zum Sortiment. Und seit 2020 auch Eier. Verkauft wird 24/7 in sechs Selbstbedienungsmaschinen.

Mobile Hofschlachtung

„Mir haben Tiere immer gefallen. Auf einer Messe sahen wir einen Mobilstall und fassten den Entschluss, 350 Hühner anzuschaffen“, erinnert sich Hafellner. Doch dann stellte sich die Frage, wohin mit den alten Hühnern? Die erste Partie wurde glücklicherweise vor Ostern abgegeben, wo Hobby-Halter gerne Hühner nehmen. Doch weil die Eier in Corona-Zeiten so gefragt waren, pachteten die Hafellners einen Stall dazu und stellten dort zwei weitere Herden ein. Eine andere Lösung musste her. Sie bot sich durch das damals neue Angebot der mobi-

len Geflügelschlachtung am Hof. Seitdem gibt's zum Herdenwechsel frisches Suppenhuhn. Mittlerweile ist die Familie aber wieder zu der 350 Hühner kleinen Herde im Mobilstall zurückgekehrt. „Ohne die mobile Hofschlachtung wäre unser Suppenhuhn nicht möglich. Jeder möchte beim kleinen Bauern einkaufen, doch in dieser Größenordnung ist die nötige Ausstattung, um die Auflagen zu erfüllen, wirtschaftlich unmöglich“, klärt die Bäuerin nüchtern auf. Ein Suppenhuhn kostet bei ihr neun Euro. „Das ist nicht wenig für rund ein Kilo, das so ein Huhn wiegt. Aber es ist wichtig, ehrlich zu kalkulieren und wir finden ja auch Abnehmer“, betont Hafellner.

Doch der Geschmack ist es auch wert. „Selbst ein kulinarischer Laie schmeckt den Unterschied. Es ist ein viel reiferes Fleisch“, preist sie an. Ihr Küchentipp: Nach dem Suppe-Kochen macht sich das abgelöste Fleisch auch prima in Aufstrich oder Nudelsalat.

Roman Musch

INTERVIEW

Henderl verdient den Hauptgang



Walter Triebel
Koch, Restaurant Lilli, Fehring

Sie führen das Lilli in Fehring. Welches Geflügel findet man bei Ihnen am Teller?

WALTER TRIEBEL: Wir haben Bresse-Hühner vom KP Hendlhof, Weidehühner und Enten vom Hütter in Krusdorf, Tauben aus dem Burgenland und zur Saison auch Weidegans aus der Region. Wir sind nicht nur ein klassisches Gasthaus, Donnerstag-, Freitag- und Samstagabend bieten wir auch Fine-Dining-Menüs.

Worin unterscheiden sich Bresse-Hühner vom Hendlfleisch aus dem Supermarkt?

Ich war mit meinem Team vor kurzem am KP Hendlhof, um die Haltung anzuschauen. Die Bresse-Hühner werden ein halbes Jahr lang gemästet und haben ganz viel Bewegung. Während ein Supermarkt-Hendl weich ist und ganz wenig Struktur hat, sind Bresse-Hühner kompakter, weil sie mehr Bewegung haben. So ein Haxerl kurz zu braten funktioniert nicht, das muss man schon schmoren. Die Aromen sind dafür ganz andere.

Abgesehen von Brust und Haxerl, was machen Sie mit dem Rest?

Aus den Karkassen machen wir Suppe oder Soße, aus den Innereien beispielsweise Einmachsuppe oder Lebercreme. Im Fine Dining gibt's auch mal Hahnenkamm – der wird gekocht und frittiert. Mir ist wichtig, Bewusstsein zu schaffen, dass es ein gescheites Henderl verdient hat, auch mal der Hauptgang zu sein.

Das klassische Suppenhuhn ist kaum noch wo zu finden. Zu unrecht?

Ab und zu koche ich daheim ein Suppenhuhn. Es ist ein ganz anderer Geschmack – es zahlt sich aus. Und es geht schneller als eine Rindssuppe. RM

Suppenhennen: Wohin mit kleinen Herden?

Althühner ohne vernünftigen Grund zu töten, ist verboten. Aus logistischen Gründen holt der österreichische Suppenhennenschlachthof die Herden erst ab 500 Tieren ab. Die Alternativen im Überblick.

Üblicherweise beenden österreichische Legehennen ihr fleißiges Leben im österreichischen Suppenhennenschlachthof. Hühner dürfen nur für einen sinnvollen Zweck oder im Notfall geschlachtet werden. Eine Tötung der Tiere ohne vernünftigen Grund stellt einen Verstoß gegen das Bundestierschutzgesetz dar. Die TKVs sind verpflichtet Meldungen an die Landesveterinärbehörde zu machen. Bei Herden über 500 Hennen ist das kein Problem. Halter melden dafür ihre Tiere rund vier Monate vor der geplanten Ausstallung beim Suppenhennenschlachthof an (*rechts*) und die Herde wird abgeholt. Doch was, wenn die Herde zu klein ist? In der Steiermark bietet die Firma Retter Trans (*rechts*) kostenpflichtige Sammeltransporte an. Auch hier ist eine rechtzeitige Voranmeldung empfehlenswert. Die Transportkisten werden vom Transporteur mitgebracht.

Mobile Hofschlachtung

Auch die Direktvermarktung der Althennen als Suppenhühner ist möglich. Wer nicht entsprechende Schlacht- und Verarbeitungsräume zur Verfügung hat, kann mobile Anlagen nutzen, wie sie unter anderem der Maschinenring Steiermark anbietet (*rechts*). Das Schlachtmobil kommt am vereinbarten Termin auf den Hof. Voraussetzung dafür ist die Absolvierung eines Kurses, wodurch Betriebsführer die Befähigung zur Lebend- und Totbeschau erlangen können. Bei der Schulung zur bäuerlichen Geflügelschlachtung und Untersuchung geht es in erster Linie um Hygiene und Beurteilung des Gesundheitszustandes der Tiere. Die Vermarktung der Suppenhühner beziehungsweise die Weiterverarbeitung liegen dann in der Hand des Betriebes.

Stationäre Hofschlachtung

Für die stationäre Geflügelschlachtung am

Hof gibt es eine Reihe von Anforderungen. Als Hilfestellung zur Umsetzung der relevanten Anforderung gibt es das „Handbuch zur Eigenkontrolle für bäuerlichen Geflügel-, Kaninchen- und Verarbeitungsbetriebe“. Dieses umfasst die vom Gesundheitsministerium veröffentlichte Hygieneleitlinie, sowie Empfehlungen, Abläufe und die geforderten Dokumentations- und Untersuchungs-pflichten.

Die bauliche Gestaltung und Ausstattung ist abhängig davon, welche Tierbeziehungsweise Geflügelarten geschlachtet werden und ob auch zerlegt sowie weiterverarbeitet wird. Schlachtung und Verarbeitung können im selben Raum durchgeführt werden, wenn die Arbeitsschritte im unsauberen Bereich von jenen im sauberen Bereich zeitlich getrennt sind und dazwischen gereinigt und desinfiziert wird. Weiters muss ein Kühlraum mit entsprechender Kühlleistung vorhanden sein, damit eine rasche Temperaturabsenkung der Schlachtkörper erreicht wird. Geflügelfleisch ist bei vier Grad, Innereien bei drei Grad zu lagern. Die Temperaturanforderungen gelten auch für den Transport, wobei wichtig ist, dass die Kühlkette nicht unterbrochen wird. Die Einhaltung muss mit einem Eigenkontrollsystem erfolgen.

Erleichterungen für Bauern

Es gibt Erleichterungen für Betriebe, die pro Jahr in Summe höchstens 10.000 Hühner, Enten, Gänse oder Puten aus eigener Produktion schlachten und direkt vermarkten. Sowohl die lebenden und zur Schlachtung vorgesehenen Tiere, wie auch die Schlachtkörper müssen nicht durch einen Beschaustierarzt, sondern können durch eine ausgebildete Person untersucht werden. Lebende Tiere, die nicht entsprechen, werden nicht zur Schlachtung gebracht und Schlachtkörper mit Auffälligkeiten, durch die das

Für weniger als 500 Hühner, müssen kostenpflichtige Sammeltransporte organisiert werden oder sie werden am Hof geschlachtet und als Suppenhuhn vermarktet

LK VORARLBERG



Fleisch als Lebensmittel untauglich wird, werden nicht in Verkehr gebracht, sondern entsprechend entsorgt. Es gelten zwei wesentliche Voraussetzungen für die Erleichterung:

- Zumindest einmal jährlich muss ein Tierarzt auf den Betrieb kommen, um festzustellen, dass keine Auffälligkeiten hinsichtlich Tierseuchen, Zoonosen und Rückständen bestehen.
- Eine Schulung zur bäuerlichen Geflügelschlachtung und Untersuchung ist zu absolvieren.

Tierschutz und Kennzeichnung

Im Zuge der Schlachtung müssen die Tiere vor ungerechtfertigten Schmerzen, Stress und Leid verschont werden. Das Betäuben, Entbluten, Rupfen, Ausnehmen und weitere Zurichten muss ohne ungebührliche Verzögerungen erfolgen. Jede Kontamination des Fleisches ist zu vermeiden. Nach dem Ausnehmen müssen die Schlachtkörper rasch auf eine Temperatur von unter vier Grad, Innereien auf drei Grad abgekühlt werden. Als Hilfestellung zur richtigen Kennzeichnung von frischem Fleisch und Fleischerzeugnissen stehen Musteretiketten zur Verfügung. Erhältlich sind diese in den Landwirtschaftskammern oder auf www.gutesvombauernhof.at. Es wird empfohlen, eine Überprüfung und Fachberatung bei der Erstellung von Etiketten in Anspruch zu nehmen, damit Beanstandungen aufgrund fehlerhafter Produktkennzeichnung vermieden werden.

Martina Ortner, Michael Wurzer, Anton Koller

Kontakte

Ab 500 Hennen.

Suppenhennenverarbeitungs AG,
Rohrbach 80, A-3351
Weistrach, 07477 42
272, osv@osv-ag.at

Sammelabholung.

Retter Trans OG,
Obersafen 47 in 8232
Grafendorf, 0664/116 98
75 oder 0664/437 27 39

Mobile Hofschlachtung.

Maschinenring
Steiermark,
0664/3243867, markus.lafer@maschinenring.at





Burgfried 124, 8342 Gnas
Tel. 03151/2487



Download. Kostenlose Broschüre mit Hygieneleitlinien für Direktvermarkter auf www.gefluegelwirtschaft.at herunterladen oder QR-Code scannen

INTERVIEW

Investitionen
aktuell schwierig



Hans-Peter Schlegl
Obmann Geflügelwirtschaft Steiermark

Mit welchen Herausforderungen haben die steirischen Legehennenhalter derzeit zu kämpfen?

HANS-PETER-SCHLEGL: Die Erzeugerpreise werden noch weiter sinken. Die Futtermittelpreise lassen leicht nach aber nicht in dem Ausmaß wie die Rohstoffpreise. Anlagen zu erneuern ist derzeit nicht drin, geschweige denn Neuinvestitionen, denn die Kosten fürs Bauen sind weiter sehr hoch. Bio-Betriebe trifft es noch härter, weil dort das Futter teurer wird und zudem noch die Nachfrage zurückgegangen ist.

Nach der Vogelgrippe sind die Hühnerbestände gering. Warum die Preismisere?

Die Vogelgrippe hat im Winter über Europa gefegt und lässt auch jetzt nicht locker. Der Markt wird aber mit Eiern aus der Ukraine überschwemmt, weil die EU-Politik dem Land wirtschaftlich helfen will. Der Preis für Industrieier ist dadurch so niedrig, dass damit gerade die Futterkosten pro Ei abgedeckt sind. Wenn die Packstellen Übermengen in die Industrie geben müssen, zahlen sie kräftig drauf. Und das schlägt sich auf den Frischeipreis.

Der Einzelhandel verkauft aber nach wie vor nur heimische Frischeier?

Ja. Nachdem es im Vorjahr einen großen Aufschrei gab, als deutsche Frischeier verkauft wurden, steht der heimische Lebensmittelhandel wieder zu 100 Prozent zu heimischen Eiern.

Wird sich die Herkunftskennzeichnung in der Gemeinschaftspflege auswirken?

Ich sehe das als Durchbruch, zugleich aber auch als Pilotprojekt. Es muss sich erst zeigen, wie sich das auf den Eiermarkt auswirken wird. RM

Kosten pendeln sich auf **höherem Niveau** ein

Die EU ist sowohl als Importeur wie auch als Exporteur in großer Faktor im globalen Geflügel-Sektor. Somit spielen internationale Entwicklungen eine wichtige Rolle bei der Preisbildung. Auf der Kostenseite scheinen sich die Preise zu festigen.

Global betrachtet ist die Hühnerhaltung eine Sparte, die aus unterschiedlichen Gründen weiter an Bedeutung gewinnt. So ist nach Angaben der Welternährungsorganisation (FAO) die Hühnerhaltung 2021 weltweit geringfügig auf einen Bestand von rund 25,9 Milliarden Tiere gestiegen, das ist ein Zuwachs zum Vorjahr von 1,1 Prozent. Das berichtete die Agrarmarkt Austria in ihrem Strukturbericht zur Geflügel- und Eierproduktion. Als Hauptproduzent hält China mit 5,22 Milliarden Stück vor Indonesien mit 3,4 Milliarden die meisten Hühner. Die EU dürfte mit etwa 1,27 Milliarden Hühnern fünf Prozent Anteil halten.

Eierproduktion

Dies schlägt sich auch in der Bilanz der Eierproduktion zu Buche. Insgesamt wurden 2021 rund 86,4 Millionen Tonnen Eier produziert, wobei die Menge im Jahresabstand vogelgrippebedingt um 0,8 Prozent zurückging. Die Produktion in China umfasste mit 29,75 Millionen Tonnen ein Drittel der Gesamtproduktion. Die EU-27 lag im Betrachtungszeitraum an vierter Stelle der Eierproduktion. Dabei ist zu erwähnen, dass in der europäischen Union eine artgerechte Haltung immer mehr forciert wird, aber die Haltung in ausgestalteten Käfigen im Jahr 2022 nach wie vor 39,7 Prozent betrug. In Nicht-EU-Ländern dominiert die traditionelle Käfighaltung, die in der EU seit 2012 nicht mehr erlaubt ist.

Dennoch war die EU-27 trotz mäßigen Rückgangs im Vergleich zu den Vorjahren mit 1,07 Millionen Tonnen der mit Abstand größte internationale Schalenei-Exporteur. Aber auch bei Schalenei-Importen nahm die EU-27 2021 mit 996.000 Tonnen die erste Stelle ein. Zudem wurde ein deutlicher



Ei-Importe aus der Ukraine in die EU haben stark zugenommen und wirken auf Preise.

Robert Schöttel,
LK Marktexperte



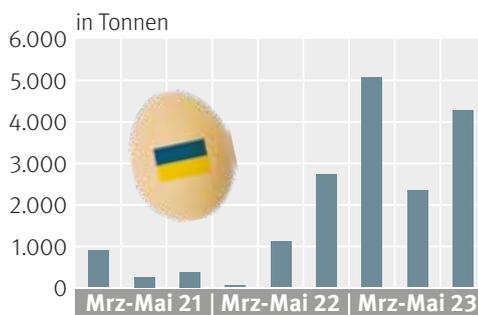
Anstieg der Flüssigei- und Eipulverexporte registriert. Interessantes geben auch die jüngsten Import-Daten der Europäischen Kommission wieder, wonach Ukraine-Importe in die EU in den Frühsommermonaten stark zugenommen haben (*rechts*). Daher ist die langjährige Forderung nach einer klaren Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln mit Ei-Anteil aktueller denn je und ein klarer Auftrag an die EU-Politik, diesbezüglich verbindliche Vorgaben zu machen. Diese Importmengen haben unmittelbare Auswirkungen auf die europäischen Erzeugerpreise, die seit Jahresbeginn stark gefallen sind. Aktuell scheint sich jedoch eine Preisstabilisierung abzuzeichnen. Leider ist dies noch nicht in Österreich registrierbar, was die letzten Notierungen gezeigt haben.

Hühnerfleischproduktion

Im Ranking der Hühnerfleischproduktion des Jahres 2021 landete die EU-27 laut dem FAO-AMA-Bericht mit 10,76 Millionen Ton-



EU-Eierimporte aus der Ukraine

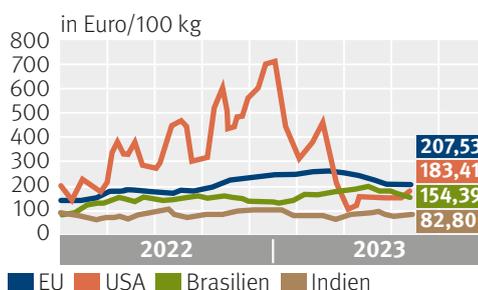


Ei-Importe aus der Ukraine in die EU haben in den Frühlommermonaten stark zugenommen.

Hauptzielländer

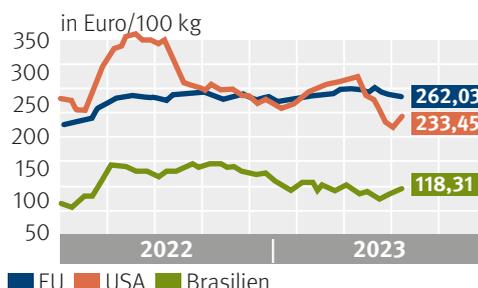
waren vor allem das Baltikum, Polen und die Niederlande. Vieles davon dürfte in Ei-Aufschlagwerken angekommen sein. Die Erzeugnisse daraus verteilen sich in Folge am gesamten EU Markt.

Globale Eierpreise



Vergleicht man die internationalen Erzeugerpreise der wichtigsten Erzeugerländer mit der EU-27-Preislandschaft, so liegen die EU-Erzeugerpreise traditionell am oberen Rand der Preisskala. Insbesondere hat es im letzten Jahr am US-Markt extreme Ausschläge gegeben, die sich nun aber offenbar wieder etwas normalisieren

Hendelfleisch global



QUELLE: EU-DASHBOARD
BILD: AMA

nen Hühnerfleischproduktion auf der vierten Stelle hinter der USA, China und Brasilien. Die globale Produktionsmenge wurde 2021 um knapp ein Prozent auf 121,59 Millionen Tonnen gesteigert. Insbesondere China kurbelte seine Schlachtungen zwischen 2018 und 2021 infolge des Auftretens der Schweinepest um 5,6 Prozent an. Brasilien führt die Bestenliste der Hühnerfleischexporte an, vor der EU-27 (3,88 Millionen Tonnen) und den USA. Interessant dabei ist, dass Brasilien bei der Gesamthühnerfleischproduktion nur an vierter Stelle lag. Gleich wie bei den Eiern spielte China auch bei Hühnerfleisch als Exportland nur eine untergeordnete Rolle, ist aber nach den EU-27 (2,6 Millionen Tonnen) das zweitbedeutendste Importland.

Für den österreichischen Markt bleibt abzuwarten, wie sich die neue Produktschiene „Langsam wachsende Rassen“ am heimischen Markt im Konzert mit Bio- und konventioneller Ware etabliert. Angespannt bleibt der Markt für Premiumprodukte, da

sich die Kaufkraft inflationsbedingt nur langsam erholt.

Kostentreiber

Beginnend bei den Elterntieren, Brütereien und den Aufzuchten wirken sich die Kostensteigerungen für Futtermittel, Energie und Personal ebenso aus wie schlussendlich bei den Konsumei- und Fleischproduzenten bis hin zu den Schlachthöfen und Eierpackstellen. Nach AMA-Daten zeigen die Preistendenzen für Futtermittelmischungen nach massiven Anstiegen im vorigen Jahr allerdings tendenziell wieder leicht nach unten. War GVO-freies Legehennenfutter Phase I im Juli 2021 noch um 36 Euro je 100 Kilo zu haben, so stieg es 2022 auf 50 Euro. Im Juli dieses Jahres ging dieser Wert auf 41 Euro zurück. Eine Stabilisierung auf diesem Niveau ist jedoch zu erwarten. Ähnliches zeigt sich beim Mastgeflügelfutter. Auch die von ihren Höchstständen zurückgekommenen Energiepreise dürften sich nun einpendeln. Der Strompreisindex ÖSPI

soll laut Österreichischer Energieagentur per September 2023 gegenüber dem August um 14,6 Prozent fallen. Im Vergleich zum September des Vorjahres 2022 liegt der Index um 8,7 Prozent niedriger. Unberücksichtigt sind dabei Steuern und Netzkosten, dennoch sind dies eindeutige Signale einer Entspannung am Strommarkt. Dieseltreibstoff (günstigste steirische Tankstelle laut spritpreisrechner.at) lag in der Kalenderwoche 35 bei 1,619 Euro/Liter, während der Wert in derselben Vorjahreswoche auf 1,788 Euro je Liter zu liegen kam. Qualitätshackgut kostete im Juli 2022 je Tonne atro (absolut trocken) 90 bis 105 Euro, im Juli 2023 immer noch 100 bis 120 Euro. Insgesamt merkt man also da und dort etwas Entspannung bei den Kostentreibern. Die neuen Niveaus sind allerdings höher und preisen zahlreiche weitere externe Kosten und Margen mit ein, welche außerhalb des direkten Einflussbereichs liegen.

Robert Schöttel, Anton Koller

Probiotika halten Einzug in Herden

Neue Konzepte wie das Etablieren eines positiven Biofilms für eine gesunde und sichere Tierhaltung stehen noch am Anfang und werden derzeit vielfach erprobt. Neue und etablierte Ansätze zur Förderung von Tierwohl bei Masthähnchen und Legehennen.

Der Einsatz der positiven Biofilmlösung dient als präventiver Ansatz zur Ergänzung wirkungsvoller Reinigungs- und Desinfektionsprozesse und führt zu weniger Pathogendruck und somit verbesserter Tiergesundheit und -leistung. Nicht ganz so neu und seit Jahren in der Praxis erprobt ist die nachweisliche Unterstützung von Tiergesundheit und -leistung durch spezifische Probiotika. Durch die verbesserte Darmgesundheit und eine unterstützte Immunität der Tiere helfen diese Supplementierungen über die Leistungsdaten hinaus, das Tierwohl zu steigern und eine verbesserte Qualität der Lebensmittel zu erzielen.

Positiven Biofilm etablieren

Bevor eine neue Tiergruppe eingestallt wird, werden die Oberflächen im Stall zwar gereinigt und desinfiziert, aber sie bleiben nicht lange steril. Mikroorganismen, die aus der Tierumgebung (Luft, Staub, Einstreu, Geräte etc.) und von den neu eingestellten Tieren übertragen werden, beginnen umgehend, die zuvor gereinigten Oberflächen neu zu besiedeln und Biofilme zu bilden. Diese Mikroorganismen können unerwünschte Bakterien oder Krankheitserreger sein. Das neue Konzept der positiven Besiedlung greift hier ein, da das entstandene mikrobielle Vakuum nach der Desinfektion mit einem sicheren, positiven Biofilm besetzt wird, der für eine Besiedlung mit unerwünschten Mikroorganismen wenig bis gar keinen Raum lässt. Ein bakterienbasiertes Produkt, das aus einer Mischung spezifisch ausgewählter Bacillusstämme und Milchsäurebakterien besteht, wird im Anschluss an eine chemische Desinfektion verwendet, um die Oberflächen im Tierumfeld (aller Tierarten) durch einen positiven schützenden Biofilm zu besiedeln und die Entwicklung pathogener Keime zu hemmen. Es ergänzt so wirksam die notwendigen Prozesse der Reinigung und Desinfektion und

schafft in der sensiblen Phase zu Beginn des Produktionszyklus eine sichere mikrobielle Umgebung. Das Risiko von Gesundheitsproblemen durch schädliche Mikroorganismen und Biofilme sinkt deutlich, mit positiven Auswirkungen auf Wohlbefinden und Leistung der Tiere.

Verbesserte Darmgesundheit

Eine häufige Hauterkrankung von Masthühnern, die durch Verfärbung und Verdickung der Haut gekennzeichnet ist und mit einer Entzündung des Unterhautgewebes einhergeht, ist die Cellulitis. Diese Krankheit ist hauptsächlich auf eine E.coli-Infektion infolge von Verletzungen oder Hautschäden zurückzuführen. In der Praxis finden sich häufig keine sichtbaren Symptome an den lebenden Tieren. Eine groß angelegte Studie in insgesamt 18 kommerziellen Mastbetrieben in Frankreich mit 458.867 Tieren (Ross PM3 X R99) untersuchte 2013 den Einfluss einer Supplementierung mit der probiotischen Lebendhefe *Saccharomyces cerevisiae boulardii* CNCM I-1079 auf das Auftreten von Cellulitis in den Geflügelmastanlagen. Die Behandlung mit der spezifischen Lebendhefe hatte positive Effekte auf die Wachstumsleistung der Tiere: Die durchschnittliche Tagezunahme lag in der Gruppe, die mit dem Probiotikum gefüttert wurde, bei 54,96 Gramm, die der Kontrollgruppe bei 53,67 Gramm. Bei der Schlachtung am Tag 35 erreichten die Tiere in der Lebendhefe-Versuchsgruppe ein durchschnittliches Schlachtgewicht von 2,01 Kilo, während die Tiere in der Kontrollgruppe im Durchschnitt 1,91 Kilo wogen. Die Ergebnisse zum Auftreten von Cellulitis sind ebenfalls interessant, insbesondere, weil die Wissenschaftler zusätzlich untersuchten, ob das Auftreten der Erkrankung in einem Zusammenhang mit Erkrankungen des Verdauungssystems innerhalb der ersten 25 Lebenstage steht. Insgesamt konnte das Auf-



treten von Cellulitis in der Tiergruppe, die das Probiotikum erhielt, um sieben Prozent verringert werden. Noch deutlicher war der Effekt in den Betrieben, die zuvor Probleme mit Erkrankungen des Verdauungssystems hatten. Hier lag die Prävalenz von Cellulitis einerseits über dem Durchschnitt der anderen Betriebe, konnte jedoch in der Versuchsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe um 30 Prozent verringert werden.

Auch Legehennen profitieren

Das Prinzip der Förderung der Darmgesundheit zur Sicherung von Tierwohl und Leistung greift auch bei Legehennen. In einem kontrollierten Fütterungsversuch mit Legehennen der Rasse Hy-Line Brown im Alter von 22 bis 46 Wochen, wurden die Effekte des Milchsäurebakterium *Pediococcus acidilactici* CNCM I-4622 auf die Eiqualität genauer untersucht. Das Probiotikum förderte die Eischalenqualität und reduzier-



Probiotika verbessern die Verdauung und helfen somit dabei, die Leistung von Mast- und Legehennen zu verbessern. Ein positiver Biofilm nach Reinigung und Desinfektion hemmt die Wiederansiedlung unerwünschter Mikroben im Stall

AMA

te die Anzahl nicht vermarktungsfähiger Eier. Zudem wurde eine bessere Verdaulichkeit der Nährstoffe und eine intensivere Eidotterfarbe festgestellt. Die Effekte auf die Eidotterfarbe sind als Indiz für eine bessere Nährstoffverdaulichkeit anzusehen, da es keine Unterschiede in der Futterzusammensetzung gab außer die probiotische Gabe. In der Praxis wird am Ende des Legezyklus ein besseres Gefieder der Legehennen beobachtet.

Die Lebensfähigkeit der Probiotika nach der Fütterung ist ein Schlüsselparameter, um ihre Stoffwechselaktivität sicherzustellen. Der probiotische Wirkstoff muss die Futter- oder Vormischungsverarbeitung überleben, mit anderen Futtermittelinhaltsstoffen kompatibel sein und die Lagerdauer überstehen.

Birgit Hildebrand
Lallemand Animal Nutrition

Algenkalk wird vom Huhn besser aufgenommen

In Versuchen verbessert isländischer Algenkalk sowohl Legeleistung als auch Bruchfestigkeit

Isländischer Algenkalk ist ein Meeresmineralien-Komplex (MMC), gewonnen aus *Lithothamnion glaciale*, einer natürlichen roten Meeresalge. Dieses Produkt dient als natürlicher Futtermittelzusatz, der Mineralien mit einer hohen Bioverfügbarkeit – hauptsächlich Kalzium (Ca) und Magnesium (Mg), zusammen mit 72 Spurenelementen – freisetzt und die Leistung der Tiere verbessert. Kalzium ist ein essentielles Mineral in der Geflügelfütterung. Die MMC-Sorte fein verbessert nachweislich das Wachstum und die Knochenstärke bei Masthühnern und wird bei kalziumreduzierter Fütterung verwendet.

Die MMC-Sorte grob ist besonders interessant für Legehennen und Elterntiere, da die gröbere Struktur für eine langsame und verlängerte Freisetzung von Ca im Verdauungstrakt sorgt. Dadurch wird sichergestellt, dass ausreichend Ca für die nächtliche Bildung der Eierschale zur Verfügung steht.

Leichter lösliche Struktur

MMC, sowohl fein als auch grob, hat eine einzigartige Struktur. Diese Struktur unterscheidet sich grundlegend von monomorphem, grobem Kalkstein. MMC besteht aus drei verschiedenen Ca-Karbonatformen, die im Vergleich zu monomorphem Kalkstein reaktiver und löslicher sind. Je nach Herkunft des Kalksteins oder der Körnung kann die Kalziumlöslichkeit im Kropf, Proventriculus und Muskelmagen variieren und folglich die Verfüg-

barkeit von Ca sehr unterschiedlich sein. Die meisten Kalziumquellen lösen sich im Proventriculus und Muskelmagen oft nicht ausreichend auf, was bedeutet, dass ein Teil des Ca nicht im Dünndarm absorbiert werden kann, sondern sich unverdaut durch den Darmtrakt bewegt. Die Spurenelemente und Mineralien sind im MMC in einem Polysaccharid-Hydrogel gebunden. Dadurch kommt es zu einer kontrollierten Langzeitfreisetzung von Ca und Mg in einem breiten pH-Bereich. MMC hat zudem eine einzigartige Wabenstruktur, die zu einer großen Oberfläche von 10,67 Quadratmeter pro Gramm (herkömmlicher Kalkstein 1,23 Quadratmeter pro Gramm) führt, was es zu einer sehr reaktiven Ca-Quelle macht

Verschiedene Studien haben gezeigt, dass sowohl der feine als auch der grobe MMC für die Geflügelproduktion sehr vorteilhaft sein kann. Für Legehennen- und Elterntierbetriebe ist die Verwendung von fünf bis zehn Kilo pro Tonne MMC 2-5 zusätzlich oder in der Ration berechnet vorteilhaft für die Qualität der Eierschalen und die Vitalität der Tiere. Es fungiert als einzigartige Kalziumquelle mit langsamer Freisetzung, die den ganzen Tag und die ganze Nacht über hoch bioverfügbare Mineralien liefert. Es führt zu besserer Eierschalenqualität und kann die Legezeit verlängern.

Anouk van Vilsteren
Jadis Additiva



Die grobe Körnung sorgt für einen längeren Aufenthalt des Algenkalks im Verdauungstrakt und setzt dabei über längere Zeit hochverfügbares Kalzium frei

KLAUS GASTEIGER

Vor 20 Jahren gab es in Österreich jährlich über 8.000 Salmonellenfälle. Ein erfolgreiches Bekämpfungsprogramm wurde gestartet. Im Vorjahr waren es nur noch 1.166 Fälle.

Den Salmonellen auf den Fersen

Die Salmonellose ist eine weltweit verbreitete Durchfallerkrankung und wird durch die Infektion mit Bakterien der Gattung Salmonelle verursacht. Sie werden mit dem Kot ausgeschieden und sind in der Umwelt wochen- bis jahrelang überlebensfähig. Man unterscheidet zwischen Salmonellen-Serotypen, die an das Geflügel angepasst sind und solchen, die keine klinische Erkrankung hervorrufen, aber Zoonoseerreger sind. Salmonella (*S.*) gallinarum pullorum und *S. enterica arizonae* verursachen beim Geflügel klinische Erkrankungen. *S. enteritidis*, *S. typhimurium* und einige weitere Salmonellen-Serotypen sind Erreger der Salmonellose (*Infobox*) beim Menschen.

Viel weniger Fälle als früher

Die Anzahl der Salmonellosen mit *S. enteritidis* und *S. typhimurium* in Österreich ist stark rückläufig. Seit 2002 ist ein Rückgang von mehr als 75 Prozent zu verzeichnen. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 1.166 humane Salmonellen - Erstisolate von Erkrankten oder infizierten Menschen in das nationale Referenzlabor der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (Ages) eingesandt. Dabei konnten 41,6 Prozent auf *S.*

enteritidis, 23,2 Prozent auf *S. typhimurium* und 35,2 Prozent auf andere Salmonellen-Serotypen zurückgeführt werden. Der Abfall der humanen Salmonellose-Fälle war vor allem durch den deutlich selteneren Nachweis von *S. Enteritidis* bedingt.

Erfolgreiche Qualitätssicherung

Das ist einerseits auf die Umsetzung des Zoonosengesetzes mit epidemiologischer und mikrobiologischer Abklärung von lebensmittelbedingten Ausbrüchen und andererseits auf die Maßnahmen im Legehennenbereich zurückzuführen, so die Ages. Neben der verpflichtenden Impfung von Legehennen gegen *S. Enteritidis* (ab einer Betriebsgröße von 350 Tieren) besteht seit 2009 ein Vermarktungsverbot von Eiern aus *S. Enteritidis*- oder *S. Typhimurium*-positiven Legehennenherden. Salmonellen sind nach *Campylobacter* die zweithäufigste gemeldete Ursache bakterieller Lebensmittel-erkrankungen in Österreich. Im Jahr 2002 begann das von der Österreichischen Qualitätsgeflügelvereinigung (QGV) erarbeitete Salmonellenbekämpfungsprogramm mit vorgeschriebenen Maßnahmen wie Hygieneverbesserung auf den Betrieben, Auf-



Salmonellenerkrankungen sind gegenüber 2002 um mehr als 75 Prozent zurückgegangen.

Harald Schliessnig,
Geschäftsführer QGV

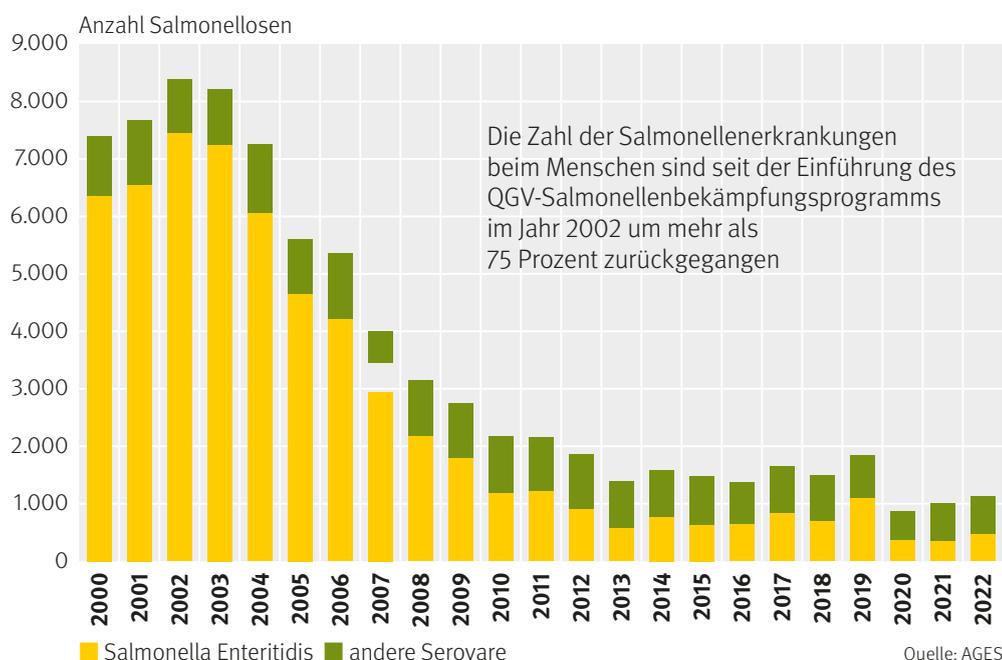


klärung der Landwirte und einer lückenlosen Überwachung aller Geflügelbestände ab einer Größe von 350 Tieren. Dieses Programm mit seinen intensiven Kontroll- und Bekämpfungsmaßnahmen, die in enger Abstimmung mit den veterinärbehördlichen Maßnahmen erfolgen, sind für den Bekämpfungserfolg von *S. Enteritidis* und *S. Typhimurium* in der gesamten Produktionskette von Geflügelerzeugnissen verantwortlich. Seit 2008 besteht zusätzlich die Pflicht, dass jede Legehennenherde gegen Salmonella Enteritidis geimpft sein muss.

Engmaschige Kontrollen

In Österreich sind aufgrund der Geflügelhygieneverordnung (ab 350 Stück gehaltenem Geflügel), alle 15 Wochen verpflichtend Stieftupferproben von Legehennenherden zu nehmen und auf Salmonellen untersuchen zu lassen, wobei die erste Probenziehung im Alter von 22 bis 26 Wochen erfolgen muss. Auch bei Masttieren ist eine verpflichtende Untersuchung frühestens drei Wochen vor der geplanten Schlachtung durchzuführen. Diese Maßnahmen sind sehr wichtig, um einerseits die Salmonellenlage im Blick zu haben und andererseits sichere Lebensmittel in Verkehr zu bringen. Im Laufe der Jahre ist aufgrund der sehr guten Salmonellen-Überwachung sowie der Programmbemühungen und der verpflichtenden Salmonellenimpfungen gegen *S. enteritidis* ein deutlicher Rückgang der humanen Salmonellosen zu verzeichnen

Salmonellenerkrankungen sind selten geworden





Österreichisches Geflügel wird engmaschig auf Salmonellen kontrolliert und die Betriebe setzen vorbeugend zahlreiche Schutzvorkehrungen um. Die Zahl der Fälle liegt auf einem niedrigen Niveau

ADOBE STOCK

Salmonellen beim Menschen

Die Salmonellose ist eine weltweit verbreitete Durchfallerkrankung (inklusive Erbrechen und Bauchkrämpfen) und wird durch die Infektion mit Bakterien der Gattung *Salmonella* (*S.*) verursacht. Die Inkubationszeit beträgt zwischen sechs bis 72 Stunden. Europaweit sind die beiden Serotypen *S. Enteritidis* und *S. Typhimurium* die Hauptverursacher von lebensmittelbedingten Salmonellosen beim Menschen.

Die Übertragung erfolgt vor allem durch den Verzehr roher oder ungenügend erhitzter Lebensmittel (Eier, Geflügelfleisch, Faschiertes...). Krankheitssymptome sind Durchfall, Übelkeit, Fieber, Erbrechen, Kreislaufbeschwerden und Bauchkrämpfe.

(Grafik). Die Einführung der Impfpflicht für Jung- bzw. Legehennen im Jahr 2008 stellt zweifelsohne die wichtigste Maßnahme in der Bekämpfung von Salmonellen dar.

Problematische Stämme

Es treten jedoch auch Salmonellenstämmen auf, die sich in der Bekämpfung als sehr schwierig erwiesen haben. Vor allem im konventionellen Mastbereich stellt *Salmonella Infantis* seit mehreren Jahren eine große Herausforderung in der Bekämpfung dar. Dieser Salmonellenstamm ist, wenn er einmal im Stall nachgewiesen wird, äußerst schwierig wieder aus den Stallungen heraus

zu bekommen. Bei den häufigsten Serotypen im Nutztierbereich im Jahr 2022 (Tabelle) ist dieses Serovar sogar auf Platz 1. Eine wichtige Rolle bei der Bekämpfung dieses Stammes spielt unter anderem das Alter des Stalles, wobei erwähnt werden muss, dass auch neue Gebäude betroffen sein können. Bei älteren Stallungen mit rissigen Böden, ist eine Sanierung oft der erste nötige Schritt, damit eine gründliche Reinigung und Desinfektion überhaupt durchgeführt werden kann. Auch der Zustand der Futterbahnen und Tränkelinien ist ein zentrales Kriterium in der Sanierung eines *S. Infantis* positiven Betriebes. Des Weiteren spielt die Auswahl des Desinfektionsmittels sowie die richtige Anwendung eine große Rolle.

Biosicherheit hilft immer

Ein Hauptaugenmerk sollte immer auf die Biosicherheit am eigenen Hof gelegt werden. Der Zustand des Vorraumes, die eindeutige Trennung von sauberem und unsauberem Bereich und eigenes Stallgewand sind das A und O, um bestmöglich einen Eintrag von Salmonellen in die eigenen Stallungen zu vermeiden. Der Außenbereich des Stalles ist frei von Bewuchs zu halten. Ebenso ist zu beachten, dass Schädner und Insekten Überträger von Krankheitserregern sind und hier eine konsequente Bekämpfung notwendig ist.

Harald Schliessnig
Qualitätsgeflügelvereinigung QGV

Häufigste Typen beim Menschen

Jahr 2022	Anzahl	%
<i>S. Enteritidis</i>	485	41,6
<i>St. Typhimurium</i>	271	23,2
<i>biphasische Variante</i>	136	11,6
<i>monophasische V.</i>	135	11,6
<i>S. Infantis</i>	68	5,8
<i>S. Coeln</i>	18	5,0
<i>S. Agona</i>	22	4,2
<i>S. Braenderup</i>	17	1,5
<i>S. Senftenberg</i>	13	1,5
<i>S. Kentucky</i>	12	1,0
<i>S. Pratyphi B var. Java</i>	11	0,9
Gesamt	1.166	

QUELLE: AGES 2022

Häufigste Typen beim Nutztier

Jahr 2022	Anzahl	%
<i>S. Infantis</i>	687	35,2
<i>S. Dublin</i>	371	19,0
<i>S. Enteritidis</i>	106	5,4
<i>S. Agona</i>	105	5,4
<i>St. Typhimurium</i>	94	4,8
<i>biphasische Variante</i>	48	2,4
<i>monophasische V.</i>	46	2,4
<i>S. Coeln</i>	77	3,9
<i>S. Montevideo</i>	39	2,0
<i>S. Senftenberg</i>	34	1,7
<i>S. Mbandaka</i>	26	1,3
Gesamt	1.950	

QUELLE: AGES 2022

Die bäuerlichen Familienbetriebe mit ihren vergleichsweise kleineren Herden als in anderen Ländern, haben ihren Antibiotika-Einsatz in den vergangenen zehn Jahren mehr als halbiert.

Antibiotika nur wenn es sein muss

In der österreichischen Geflügelhaltung wird aktiv gegen die Entstehung von Antibiotikaresistenzen vorgegangen. Der Einsatz von Antibiotika ist ausschließlich zur fachkundigen Behandlung akut erkrankter Tiere gestattet und muss lückenlos dokumentiert werden. Österreich verfügt EU-weit über eines der dichtesten Kontrollsysteme in der Geflügelhaltung. Der Einsatz aller Antibiotika wird lückenlos in einer zentralen Datenbank („Poultry Health Data“) erfasst, auf die alle Behörden und Kontrolleinrichtungen zugreifen können. Präventive oder leistungsfördernde Verabreichungen sind untersagt. Selbst wenn Masttiere mit Antibiotika behandelt wurden, dürfen sie erst geschlachtet werden, wenn keine Antibiotikarückstände mehr im Körper vorhanden sind. Geflügelprodukte aus Österreich können also bedenkenlos konsumiert werden. Für eine geringe Ansteckungsgefahr sorgen auch bäuerliche Familienbetriebe mit viel kleineren Herden als in andern Ländern.

Einsatz auf niedrigem Niveau

Der Antibiotikaverbrauch in der österreichischen Geflügelwirtschaft ist seit 2011 stark gesunken. Wurden 2011 insgesamt noch 4,71 Tonnen jährlich eingesetzt, sind

Wie Resistenzen entstehen

Dosis und Dauer einhalten. Werden Antibiotika nicht in der vorgegebenen Menge und für den vorgeschriebenen Zeitraum eingenommen, bleiben eventuell Mikroorganismen übrig, die zu kurze oder zu niedrige Dosis überstanden. Diese resistenteren Bakterien können sich dann wieder vermehren. Daher steigt mit dem falschen Einsatz von Antibiotika die Anzahl von resistenten Mikroorganismen. Dies gilt für die Humanmedizin genauso wie für die Veterinärmedizin.

Wachsendes Problem. Mikroorganismen, die gegen Antibiotika resistent sind, stellen eine wachsende Herausforderung für die Medizin dar. Als Hauptursache für die Ausbildung von Resistenzen gilt die unkritische Anwendung von Antibiotika im Bereich der Human- und der Veterinärmedizin.



Die strengen Vorgaben stellen in Österreich sicher, dass keine Antibiotikarückstände in Geflügel vorhanden sind. Die Branche hat ihren Einsatz zudem stark verringert
AMA

es 2021 nur noch 2,21 Tonnen. Das entspricht einer Reduktion von rund 2,50 Tonnen oder 53 Prozent in den vergangenen zehn Jahren. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf ein umfassendes Programm zur Verringerung des Antibiotikaverbrauchs, dem sich die gesamte Branche in Österreich verschrieben hat. Vorrangiges Ziel ist nun, Antibiotika zu reduzieren. Da die meisten in geringen Dosen verabreicht werden ist allerdings eine gewichtsmäßige Verringerung mittelfristig nicht mehr möglich. Auch die Umstellung auf alternative Haltungsformen verringert die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Verbrauchsreduzierung. Daher muss davon ausgegangen werden, dass sich der Antibiotikaverbrauch in der Geflügelhaltung auf dem nun erreichten Niveau einpendelt – mit möglichen saisonalen Schwankungen, die vorrangig von nicht vorhersehbaren Erkrankungswellen abhängig sind.

Entwicklungen im Detail

Puten weisen den deutlichsten Rückgang beim Antibiotikaeinsatz auf. 2013 wurden Puten mit 1,23 Tonnen Antibiotika pro Jahr behandelt, 2021 mit 0,62. Somit wurde um 0,61 Tonnen weniger Antibiotika eingesetzt. Insgesamt verbrauchen Puten knapp ein Drittel der Menge an Antibiotika. Das liegt vor allem daran, dass sie im Krankheitsfall aufgrund ihres deutlich hö-

heren Gewichts eine entsprechend größere Menge an Antibiotika benötigen als Masthühner. Außerdem leben Truthühner deutlich länger, bevor sie geschlachtet werden. Mit steigender Lebensdauer steigt aber die Wahrscheinlichkeit einer Erkrankung, die medizinisch behandelt werden muss.

Wurde 2013 unter allen Masthühnern ein Verbrauch von insgesamt 1,04 Tonnen verzeichnet, kam es 2021 zu einem Anstieg auf 1,13 Tonnen. Das ist ein leichtes Plus von 0,02 Tonnen im Vergleich zu 2020.

Bei Legehennen kam es zu einem massiven Rückgang von 0,62 Tonnen im Jahr 2018 auf 0,26 Tonnen im Jahr 2019. 2021 wurde der Einsatz nach einem Anstieg 2020 auf 0,30 Tonnen wieder auf 0,25 Tonnen reduziert. Die Gründe sind multifaktoriell bedingt und durch Verbesserungen im Management, der Impfprophylaxe, der Parasitenbekämpfung und der Aus- und Weiterbildung der Landwirte begründet. Diese Sparte hat damit auch einen großen Anteil an der Reduzierung des Einsatzes von Antibiotika geleistet.

Elterntiere und Junghennen verzeichneten 2011 noch einen Antibiotikaverbrauch von 0,22 beziehungsweise 0,16 Tonnen auf, der im Jahr 2021 auf 0,17 beziehungsweise 0,04 Tonnen verringert werden konnte.

Harald Schliessnig
Qualitätsgeflügelvereinigung QGV



KÜKEN | JUNGHENNEN | STALLTECHNIK

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage:

Schropfer GmbH • Austraße 35 • A-2640 Gloggnitz • +43 2663 8305 • office@schropfer.at • www.schropfer.at

Wir sind Ihre Ansprechpartner bei Schropfer – gemeinsam mit unserem Team in der Elterntierhaltung und Brüterei sind wir Ihr verlässlicher Partner mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Geflügelzucht. Von Küken, über die Junghennenaufzucht bis hin zur individuellen Stalltechnik für Lege- und Mastgeflügel bieten wir höchste Qualität und Kundenservice. Seit über 90 Jahren vertrauen unsere Kunden und Partner auf unser Knowhow und unsere Innovationskraft. Küken, Junghennen, Stalltechnik – bei uns kommt alles aus einer Hand.



Ei love you

Das Who is Who der



Know-how ist unsere Stärke

Garant Tiernahrung beliefert die österreichische Landwirtschaft mit maßgeschneiderten Futtermitteln. In unserem Sortiment finden Sie bestes Futter für Lege-, Mast und Ziergeflügel. Matthias Voggeneder, Spezialist für Geflügelfütterung, ist gerne für Sie da! 0664 528 66 65, voggeneder@garant.co.at



Steiner – der Mobilstallprofi

Seit über 4 Jahrzehnten beschäftigen wir uns mit innovativen und langlebigen Lösungen für die Hühnerhaltung und bieten vollautomatisierte Mobilställe mit Platz für 300 bis 2550 Legehennen. Wir garantieren maximales Tierwohl und minimalen Arbeitsaufwand. Mehr Infos unter www.steiner-automation.at



Moderne tiergerechte Stallkonzepte

... wie sie Haas Fertigbau bietet, bilden die Grundlage für eine starke Leistung der heimischen Geflügelbetriebe. Wir nutzen die positiven Eigenschaften des Holzes und schaffen so mit einer rundum „warmen Hülle“ ein perfektes Raumklima für die Haltung von Geflügel.



Komplettangebote für Stallungen

Seit 25 Jahren bietet die Firma Niederl Komplettangebote für Stallungen und Einrichtungen aller Geflügelarten an. Die jahrelange Zusammenarbeit mit unseren zuverlässigen Produzenten und Lieferanten zeugt von gleichgebliebener, erstklassiger Qualität unserer Produkte. Beratung, Planung, Umsetzung sowie Service sind unsere Stärken!



Qualität – Regionalität – Nachhaltigkeit

- Hochwertige Einzelfuttermittel (Donau-Sojabohnenkuchen und Donau-Sojaöl) und Mischfuttermittel (Alleinfutter, Konzentrat, Mineralfutter) für Kücken, Junghennen, Elterntiere und Legehennen
- betriebsspezifische Futterzusätze und Spezialmischungen nach Kundenbedürfnis
- Extruder und Ölpresse zur Verarbeitung von Donau-Sojabohnen zu Kuchen, Öl und Schale (Rohfaserträger) mit höchster Verdaulichkeit.



Geflügelbranche



KÜKEN | JUNGHENNEN | STALLTECHNIK

www.schropper.at



Ihr Partner in der Geflügelhaltung

Wir sind Ihr verlässlicher Partner mit 90-jähriger Erfahrung in der Geflügelzucht. Von Küken, über die Junghennenaufzucht bis hin zur individuellen Stalltechnik für Lege- und Mastgeflügel bieten wir höchste Qualität und Kundenservice. Bei uns kommt alles aus einer Hand.

STERRER
GEFLÜGELHOF + TECHNIK



Rundum-Service für Ihr Geflügel

Wir von der STERRER GmbH sind Ihr zuverlässiger Partner von der Geflügelstallplanung, über die Aufzucht legestarker Junghennen bis zur fortlaufenden Herdenbetreuung. Drei Generationen Erfahrung und ein kompetentes Team ermöglichen die beste Produktqualität und innovative Beratung für unsere Kunden.

WIBV
Versicherungsmakler



WBV-Versicherungen

„Wir sind der Spezialist für Epidemie- und Tierkrankenversicherungen, der als Einziger Absicherung entlang der ganzen Wertschöpfungskette des Geflügels und anderer Tierarten bietet“, so Matthias Wallner. Interesse? epidemie@wbv.at oder Tel. 0699/10060112



GGÖ – vernetzt und integriert

Der GGÖ ist die einzige wirtschaftliche Interessenvertretung der Geflügelmast. Unsere Mitgliederstruktur bildet alle Stufen der österreichischen Geflügelfleischerzeugung ab. Diese Vernetztheit und Integriertheit der Branche ist einzigartig und vereint die gesamte Erzeugungskette. Werde auch du Teil dieser Gemeinschaft.

www.gefluegelmast.at

Wir sind Pipifein!

Nur ein „g’schmackiges Hendl“ ist wirklich gesund! Für uns bedeutet Qualität auch Respekt vor Mensch und Natur. Hier im weststeirischen Sulmtal halten wir unsere familiäre Tradition hoch – weil Hühnergenuss Vertrauenssache ist.

Wir sind pipifein!



100% gentechnikfrei und aus Österreich
Tel.: 03465 / 2331



www.tschiltsch.at

100 Jahre Tschiltsch – Geflügel seit 1922!

Gänse, Enten, Wachteln oder Perlhühner. Geflügel hat so viele Facetten. Einige steirische Betriebe haben sich auf diese Nischen spezialisiert und sind in der Direktvermarktung erfolgreich

So bunt ist das heimische Geflügel

Es schnattert und gackert in der Steiermark fast an allen Ecken und Enden. Das grüne Herz Österreichs ist aber nicht nur bei Hühnern, Masthendln und Puten groß. Dutzende Betriebe haben sich als mehr oder weniger gewichtige Standbeine der Haltung einer bunten Vielfalt an Geflügelarten verschrieben.

Erfolgsstory Gans

Unter den Nischen-Geflügelarten spielt in der Steiermark die Weidegans die mit Abstand größte Rolle. Unter der Dachmarke „Steirische Weidegans“ sind 42 Betriebe organisiert, die heuer rund 8.000 Tiere auf ihren Weiden mästen. Margit Fritz aus Gnaning ist die Sprecherin der Vereinigung und hält selbst 200 Bio-Weidegänse auf ihrem Hof. „Die Nachfrage ist nach wie vor da. Viele Betriebe sind schon beim Einstellen praktisch ausverkauft“, berichtet sie. Vor allem in der Süd-, West- und Obersteiermark gäbe es noch Potenzial für Einsteiger. Mit der Möglichkeit der mobi-



len Hofschlachtung, bei der ein entsprechend ausgestatteter Anhänger gebucht werden kann, gibt es seit dem Vorjahr auch ein attraktives Angebot für kleinere Betriebe. „Man muss sich aber um die Vermarktung kümmern. Wir unterstützen zwar mit Tipps und Werbematerial. Doch, wer Weidegänse hält, muss auch die Direktvermarktung mögen“, so Fritz.

Enten

Ein weiteres Wassergeflügel neben den Gänsen sind Enten. August Hütter aus Krusdorf führt mit seiner Familie einen der größten Geflügel-Direktvermarktungsbetriebe in der Steiermark. Neben Hühnern, Puten und Gänsen mästet Hütter seit sechs Jahren auch Peking-Enten: „Essgewohnheiten zu ändern ist für uns fast unmöglich, aber wir haben mittlerweile einen Kundenstock für unsere Enten aufgebaut.“ Die meisten der jährlich rund 2.000 Pekingtonen gehen in private Hände. Die Mast dauert zwischen acht und 15 Wochen, denn geschlachtet wird am Hof je nach Bedarf. „Das Fleisch ist dafür kompakter, aber auch geschmackvoller.“ Die Enten gibt es von September bis etwa Ostern.

Perlhühner

In Frankreich ganz groß, sind Perlhühner in der Steiermark hingegen eine absolute Rarität. Der Biohof Krainer liegt am Fuße der Riegersburg. Allerlei seltene Nutztiere sind

hier zu finden. Hier hält Franz Josef Krainer seit 2012 Perlhühner, aber auch Weidegänse, Wiesenhendl und Wachteln. „Wir mästen einen Durchgang mit 220 Perlhühnern. Sie sind mit 100 Masthühnern auf der Weide, um sie etwas zu beruhigen, denn sie sind äußerst schreckhaft“, verrät Krainer. Sie können sogar vor lauter Schreck sterben. Und sie sind laut. „Nachbarn darfst keine haben“, scherzt er. Während der 16-wöchigen Mast würden sie von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang ständig gackern. Als Futter bekommen sie ganz normales Hühnerfutter. Am Ende kommen sie bei Schwerpunktwochen der regionalen Gastronomie als Spezialität auf die Teller. Die Eier kommen aus Frankreich, werden aber in einer steirischen Brüte-

Wachteln

Klein aber oho legen die rund 350 Wachteln von Steffen Wyzick aus Pirkhof jeden Tag ein Ei. Was als Hobby begann, wurde vor zwölf Jahren nach der Diagnose eines schweren Lungenleidens zu seinem neuen Beruf. „Mir ist wichtig, dass die Wachteleier kein Luxusprodukt sind“, macht er klar. Den Zwölfer-Karton verkauft er um drei Euro am Lendplatz in Graz und auf seinem Webshop. Es gibt neben den Frischeiern auch Eierlikör, Nudeln und eingelegte Eier in verschiedenen Geschmacksrichtungen. „Ich schlage die Eier selbst auf, dann werden sie schockgefroren. Denn für 100 Kilo Nudeln brauche ich 20 Kilo Wachteleimasse“, erklärt er. Die Nudeln lässt er in einer Manufaktur produzieren. Mittlerweile brütet er seine Wachteln selbst aus und hat auch immer wieder mal welche abzugeben.



Roman Musch

